

IFRS-Konzernbericht 2009
der Stadtsparkasse
Düsseldorf
nach den
International Financial
Reporting Standards (IFRS)





Gegründet 1825

IFRS-Konzernbericht 2009 der Stadtsparkasse Düsseldorf

Die Stadtsparkasse Düsseldorf ist Mitglied des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband angeschlossen.

Inhaltsverzeichnis

Konzernlagebericht	6
A. Darstellung der Geschäftsentwicklung	6
B. Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage	13
C. Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess	17
D. Nachtragsbericht	18
E. Risikobericht	19
F. Prognosebericht	34
Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	40
Aufstellung des Periodengesamtergebnisses	41
Konzernbilanz zum 31.12.2009	43
Eigenkapitalveränderungsrechnung	44
Kapitalflussrechnung	46
Konzernanhang (Notes)	48
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	48
[1] Angaben zum Konzern Stadtparkasse Düsseldorf	48
[2] Grundlagen der Rechnungslegung	48
[3] Entsprechenserklärung mit den IFRS	49
[4] Angewandte IFRS	49
[5] Erstmals angewandte und neue Rechnungslegungsvorschriften	50
[6] Konsolidierungsgrundsätze	52
[7] Konsolidierungskreis	53
[8] Unternehmenszusammenschlüsse im Geschäftsjahr	54
[9] Rechnungslegungsannahmen und Schätzungen	54
[10] Finanzinstrumente	55
[11] Angaben nach IFRS 7	64
[12] Ertragsrealisierung	64
[13] Währungsumrechnung	64
[14] Immaterielle Vermögenswerte	65
[15] Sachanlagen	65
[16] Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	66
[17] Leasinggeschäft	66
[18] Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen	67
[19] Sonstige Rückstellungen	69
[20] Finanzgarantien	69
[21] Nachrangige Verbindlichkeiten	69
[22] Ertragsteuern	69
[23] Fremdkapitalkosten	70

Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	71	Sonstige Angaben	109
[24] Zinsüberschuss	71	[59] Risikomanagement	109
[25] Risikovorsorge im Kreditgeschäft	72	[60] Kapitalmanagement	114
[26] Provisionsüberschuss	73	[61] Eventualschulden und andere Verpflichtungen	116
[27] Ergebnis aus freiwillig zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	73	[62] Angaben zu Leasingverhältnissen	117
[28] Handelsergebnis	74	[63] Restlaufzeitengliederung für finanzielle Vermögenswerte, die Gegenstand der Liquiditätssteuerung sind	118
[29] Finanzanlageergebnis	75	[64] Restlaufzeitengliederung für finanzielle Verpflichtungen	119
[30] Ergebnis aus assoziierten Unternehmen	75	[65] Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten	122
[31] Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	76	[66] Angaben nach IFRS 7.28	129
[32] Sonstige betriebliche Erträge	77	[67] Nettoergebnis je Bewertungskategorie nach IAS 39	130
[33] Sonstige betriebliche Aufwendungen	78	[68] Wertpapierpensionsgeschäfte	130
[34] Steueraufwand	78	[69] Wertpapierleihegeschäfte	130
Segmentberichterstattung	79	[70] Als Sicherheit übertragene Vermögenswerte	131
Erläuterungen zur Konzernbilanz	89	[71] Pfandbriefemissionen	131
[35] Barreserve	89	[72] Geschäftsbeziehungen mit nahe stehenden Personen und Unternehmen	132
[36] Forderungen an Kreditinstitute	89	[73] Anteilsbesitzliste	134
[37] Forderungen an Kunden	90	[74] Patronatserklärungen	137
[38] Kreditvolumen	90	[75] Beschäftigte Mitarbeiter	137
[39] Risikovorsorge	91	[76] Abschlussprüferhonorare	137
[40] Handelsaktiva	93	[77] Verwaltungsrat	138
[41] Langfristige, zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte	94	[78] Vorstand	140
[42] Finanzanlagen	94	[79] Bezüge und Kredite der Organe	141
[43] Anteile an assoziierten Unternehmen	96	Versicherung des Vorstandes ("Bilanzaid")	142
[44] Sachanlagen	96	Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	143
[45] Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	98	Bericht des Verwaltungsrates	145
[46] Immaterielle Vermögenswerte	100		
[47] Steueransprüche aus laufenden Steuern	100		
[48] Steueransprüche aus latenten Steuern	100		
[49] Sonstige Aktiva	101		
[50] Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	101		
[51] Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	102		
[52] Handelspassiva	102		
[53] Verbriefte Verbindlichkeiten	103		
[54] Rückstellungen	104		
[55] Steuerverpflichtungen aus laufenden Steuern	107		
[56] Steuerverpflichtungen aus latenten Steuern	107		
[57] Nachrangige Verbindlichkeiten	107		
[58] Sonstige Passiva	108		

Konzernlagebericht

A. Darstellung der Geschäftsentwicklung

Konjunktur und wirtschaftliche Entwicklung im Geschäftsjahr 2009

Das Bruttoinlandsprodukt hat im Geschäftsjahr 2009 um rund 5 % abgenommen. Dieses markiert den schärfsten wirtschaftlichen Einbruch in Deutschland seit Bestehen der Bundesrepublik. Die negativen Wachstumsbeiträge des Außenhandels und der Ausrüstungsinvestitionen sind ausschlaggebend für diese Entwicklung und Folge der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise. Die starken Konsumausgaben des Staates und der privaten Haushalte haben dazu geführt, dass das Bruttoinlandsprodukt sich nicht noch stärker abgeschwächt hat.

Auch die Düsseldorfer Wirtschaft ist von der starken Rezession betroffen. Die Konjunkturberichte der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer Düsseldorf und der Düsseldorfer Unternehmensberatung belegen die schwierige Situation der Betriebe in fast allen Branchen. Starke Umsatzeinbrüche und deutlich sinkende Kapazitätsauslastungen prägen das Bild in vielen Firmen. Eine vergleichsweise günstige Entwicklung vermelden hingegen die Handwerksbetriebe.

Trotz der schwierigen Konjunkturlage ist die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in Düsseldorf und der Region stabil geblieben. In der Stadt Düsseldorf ist sie sogar um 5 % auf 444 gefallen. Damit weist der Regionalraum Düsseldorf einen positiveren Trend auf als das Bundesgebiet; dort ist die Zahl der Unternehmen, die einen Insolvenzantrag gestellt haben, um 16 % auf rd. 34.300 gestiegen.

Ähnlich wie im Bund haben die Unternehmen in Düsseldorf und der Region sehr weitsichtig auf die teils drastischen Auftragsrückgänge reagiert. Durch Kurz-

arbeit, Nutzung von Arbeitszeitkonten und Beschäftigungsbündnisse sind die Stammebelegschaften kaum reduziert worden. Die Arbeitslosenquote in der Landeshauptstadt Düsseldorf ist daher nur leicht von 9,1 % auf 9,2 % gestiegen.

Branchensituation

Die in Art und Umfang außergewöhnlichen fiskal- und geldpolitischen Maßnahmen von Regierungen und Notenbanken haben im ersten Halbjahr 2009 das internationale und deutsche Finanzsystem stabilisiert. In der Folgezeit haben sich die Finanzmärkte spürbar erholt. Dennoch kann die Finanz- und die mit ihr eng verknüpfte Wirtschaftskrise keineswegs als überwunden angesehen werden. Eine ausreichende Risikotragfähigkeit einiger Finanzinstitute und die volle Funktionsfähigkeit der Märkte sind derzeit noch nicht wiederhergestellt.

Im Vergleich zu 2008 ist das deutsche Bankensystem im Berichtsjahr deutlich gestärkt. Die inländischen Kreditinstitute haben zunehmend von einer im Jahresverlauf günstigeren Wirtschaftsverfassung und den wieder robusteren Finanzmärkten profitiert. Die steiler gewordene Zinsstrukturkurve hat außerdem den Kreditinstituten hohe Zinserträge aus der Fristentransformation ermöglicht.

Die größten deutschen Banken haben ihre Eigenkapitalsituation in 2009 verbessert. Zahlreiche Häuser haben ihr Interbankengeschäft zurückgefahren. Außerdem ist eine wieder stärkere Hinwendung zu den heimischen Märkten zu beobachten.

Trotz dieser erfreulichen Aspekte bleiben einige Banken auf die Unterstützung des Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung (SoFFin) weiterhin angewiesen. Insbeson-

dere sind zahlreiche Landesbanken von den Finanzhilfen staatlicher Stellen und von ihren Eigentümern abhängig. Eine erhoffte Konsolidierung im Kreise der Landesbanken steht noch immer aus.

Die dezentralen, im Verbund arbeitenden Kreditinstitute haben sich auch im zweiten Jahr der Finanzmarktkrise krisenresistent gezeigt. Die rund 430 rechtlich selbständigen Sparkassen haben – von wenigen Einzelfällen abgesehen – ihr operatives Ergebnis spürbar verbessert. Damit hat sich das Geschäftsmodell der Sparkassen als wettbewerbsfähig und stabil erwiesen.

Geschäftliche Entwicklung des Konzerns Stadtparkasse Düsseldorf

Unter Berücksichtigung der erfolgsneutralen Ergebnisbestandteile blickt der Konzern Stadtparkasse Düsseldorf auf ein gegenüber dem Vorjahr zufriedenstellendes Geschäftsjahr 2009 zurück. Auch begünstigt durch eine positive Entwicklung an den Finanzmärkten hat er ein deutlich verbessertes Periodenergebnis (siehe "Aufstellung des Perioden-

gesamtergebnisses" im Finanzbericht nach IFRS) erzielt.

Die im Jahr 2008 von Vorstand und Verwaltungsrat beschlossene Strategie „Nachhaltigkeit 2013“ ist im Berichtsjahr konsequent verfolgt und umgesetzt worden. Im Kern geht es darum, die Abhängigkeit von der Volatilität der Kapitalmärkte zu reduzieren, das Kreditportfolio granularer zu strukturieren und das traditionelle Sparkassengeschäft mit Privatkunden und dem gewerblichen Mittelstand in der Region wieder in den Mittelpunkt der geschäftlichen Aktivitäten zu stellen. Eng damit verbunden ist das Ziel, die Risiken zu optimieren und in den Geschäftsfeldern qualitativ zu wachsen. Durch Kostenmanagement sollen außerdem die Aufwendungen für Personal und Bankbetrieb nur moderat steigen.

Als Folge dieses Strategiewechsels hat sich die Bilanzsumme in 2009 um 3,4 % auf 11.903 Mio. Euro (Vorjahr: 12.323 Mio. Euro) verringert. Insbesondere das Interbankengeschäft ist rückläufig.

Geschäftsentwicklung des Konzerns Stadtparkasse Düsseldorf

	2009	2008	Veränderungen	
	in Mio. EUR	in Mio. EUR	in Mio. EUR	in %
Bilanzsumme	11.903	12.323	- 420	- 3,4
Kredite an Kunden	9.047	8.123	+ 924	+ 11,4
Risikovorsorge (inkl. Rückstellungen für Eventualschulden)	- 269	- 226	+ 43	+ 19,0
Finanzanlagen	2.678	3.244	- 566	- 17,4
Kundeneinlagen ohne Nachrangkapital	6.761	7.047	- 286	- 4,1
Eigenkapital	969	922	+ 47	+ 5,1
davon: Bilanzgewinn	0	0	+ 0	
Mitarbeiter	2.237	2.235	+ 2	

Kreditgeschäft

Das Kreditgeschäft der Stadtsparkasse Düsseldorf verzeichnete im Berichtsjahr eine deutliche Bestandsausweitung. Schuldscheindarlehen und Kommalkredite sind besonders stark nachgefragt worden. Entsprechend sind die Forderungen an Kunden im Konzern stichtagsbezogen um 924 Mio. Euro auf 9.047 Mio. Euro gestiegen.

Im Firmenkundengeschäft sind strategiekonform die auf gewerbliche Kredite bezogenen Bestände um fast 300 Mio. Euro auf 2,42 Mrd. Euro nominal zurückgegangen. Zwei Umstände haben zu diesem Rückgang geführt: Großengagements außerhalb des Geschäftsgebiets sind reduziert bzw. syndiziert worden. Außerdem ist die Investitionstätigkeit bei vielen Unternehmen in Düsseldorf und der Region stark zurückgefahren worden, so dass auch die Nachfrage nach

Finanzmitteln im Rezessionsjahr 2009 deutlich hinter der der vergangenen Jahre zurückgeblieben ist. Demgegenüber sind Zuwächse im Geschäft mit kleinen und mittleren Unternehmen und im Segment gewerblicher Immobilienfinanzierungen zu verzeichnen.

Erfreuliche Bestandszuwächse hat die Sparkasse im Geschäft mit Privatkunden gewonnen (Gesamtbestand an Konsumentenkrediten und privaten Wohnungsbaufinanzierungen): Das Kreditbestandsvolumen im Privatkundengeschäft ist insgesamt um 40 Mio. Euro auf 2,54 Mrd. Euro nominal gestiegen. Auch wenn Wohnungsbaufinanzierungen trotz des attraktiven Angebots der Sparkasse entgegen den Erwartungen leicht rückläufig waren, sind sie im Geschäftsjahr weiter auf hohem Niveau genutzt worden.

Kreditvolumen des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf

	2009 in Mio. EUR	2008 in Mio. EUR	Veränderungen in Mio. EUR in %	
Forderungen an Kunden	8.738	7.781	+ 957	+ 12,3
Eventualverbindlichkeiten	309	342	- 33	- 9,6
Kredite an Kunden gesamt	9.047	8.123	+ 924	+ 11,4

Beteiligungen

Das Beteiligungsgeschäft der Stadtsparkasse Düsseldorf ist sowohl direkt als auch indirekt über die 100%ige Tochter -Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH (KBG) organisiert. Die KBG nimmt als Holding der Stadtsparkasse Düsseldorf vor allem Überwachungsaufgaben (Controlling) wahr und berichtet dem Vorstand, dem Zentralbereich Betriebswirtschaft und der Stabsstelle Risikomanagement.

Im Geschäftsjahr 2009 hat sich das Volumen der Beteiligungen des Konzerns um 35 Mio. Euro auf rd. 416 Mio. Euro erhöht.

Die Veränderung resultiert in erster Linie aus Eigenkapitalzuführungen an die Konzerngesellschaft Equity Partners GmbH (EP), die die bereitgestellten Mittel im Rahmen der Strategie der Sparkasse für Investments in Private Equity-Sondervermögen genutzt hat.

Das Jahresergebnis des wesentlichen assoziierten Unternehmens Corpus Sireo Holding GmbH & Co. KG ist durch die Nachwirkungen der Finanzmarktkrise auf den Immobilienbereich beeinflusst worden. Entsprechend der dortigen Ergebnisentwicklung hat der Konzern den Equity-Wert der Gesellschaft nach IAS 28 um insgesamt 10,0 Mio. Euro auf 39,9 Mio. Euro reduziert.

Über die Erwerbsgesellschaft der -Finanzgruppe mbH & Co. KG ist die Stadtsparkasse Düsseldorf an der Landesbank Berlin Holding AG beteiligt. Der beizulegende Zeitwert der Beteiligung hat sich erfolgsneutral von 47,8 Mio. Euro um 3,7 Mio. Euro auf 44,1 Mio. Euro verringert.

Daneben sind die Beteiligungen am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband ö. K. – RSGV – (Buchwert: 138,9 Mio. Euro) und an der RW Holding AG (Buchwert: 27,5 Mio. Euro) von Bedeutung. Der RSGV ist u. a. an der Provinzial Rheinland, der WestLB AG, der DekaBank sowie der Landesbausparkasse LBS West beteiligt.

Die Anteilseigner der WestLB AG (u. a. der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf – RSGV – mit rd. 25,03 %) haben in einem „verbindlichen Protokoll“ am 24. November 2009 mit der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) Maßnahmen zur weiteren Stabilisierung der WestLB AG vereinbart. Die Verbandsversammlung des RSGV hat am 10. Dezember 2009 den Verbandsvorsteher ermächtigt, die zur Umsetzung notwendigen Verträge zu unterzeichnen und Erklärungen abzugeben.

Auf dieser Grundlage wurden am 11. Dezember 2009 die Verträge zur Errichtung einer Abwicklungsanstalt ("Erste Abwicklungsanstalt") gemäß § 8a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz

geschlossen. Der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf (RSGV) ist entsprechend seinem Anteil (25,03 %) verpflichtet, tatsächliche liquiditätswirksame Verluste der Abwicklungsanstalt, die nicht durch das Eigenkapital der Abwicklungsanstalt von 3 Mrd. Euro und deren erzielte Erträge ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von 2,25 Mrd. Euro zu übernehmen. Auf die Sparkasse entfällt als Mitglied des RSGV damit eine anteilige indirekte Verpflichtung entsprechend ihrer Beteiligung am RSGV (7,9 %). Auf Basis derzeitiger Erkenntnisse ist für diese Verpflichtung im Konzernjahresabschluss 2009 keine Rückstellung zu bilden.

Es besteht aber das Risiko, dass die Sparkasse während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer entsprechend ihrem Anteil am RSGV aus ihrer indirekten Verpflichtung in Anspruch genommen wird.

Einlagengeschäft

Im Geschäftsjahr 2009 sind die Kundeneinlagen um 286 Mio. Euro auf 6.761 Mio. Euro zurückgegangen. Während die Spareinlagen um 217 Mio. Euro auf 2.003 Mio. Euro und die Sichteinlagen der Sparkasse um 776 Mio. Euro auf 3.699 Mio. Euro angestiegen sind, verzeichnen insbesondere die Termineinlagen einen deutlichen Rückgang. Ausschlaggebend für diese Entwicklung sind Kampfbedingungen von Mitwettbewerbern, auf deren aggressive Preisgestaltung die Stadtsparkasse Düsseldorf bewusst nicht eingegangen ist. Das Bestandsvolumen von Sparkassenbriefen, Namenspfandbriefen und Schuldverschreibungen ist ebenfalls deutlich rückläufig. Den Fälligkeiten bei verbrieften Verbindlichkeiten stehen Emissionen mit einem Nominalvolumen von 60 Mio. Euro gegenüber.

(siehe Tabelle Seite 10)

Einlagengeschäft – Kundeneinlagen ohne Nachrangkapital

	2009	2008	Veränderungen	
	in Mio. EUR	in Mio. EUR	in Mio. EUR	in %
Spareinlagen	2.003	1.786	217	12,2
Sicht- und Termineinlagen	4.186	4.142	44	1,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	316	835	- 519	- 62,2
Sonstige	256	284	- 28	- 9,9
	6.761	7.047	- 286	- 4,1

Wertpapierkommissionsgeschäft

2009 ist von einer wachsenden Risikoaversion der Anleger geprägt gewesen. Fällige Wertpapieranlagen sind größtenteils nicht in der gleichen Anlageform reinvestiert, sondern auf geldmarktnahen Konten geparkt worden. Auf der Suche nach attraktiven Renditen haben unsere Kunden in Unternehmensanleihen und anleiheähnliche Zertifikate investiert, was zu einer Umsatzsteigerung von 21,6 % im Rentenbereich geführt hat. Auch wenn sich die Aktienindices im Laufe des Jahres von ihren Tiefs im März

2009 deutlich erholt haben, so haben Privatanleger diese Assetklasse gemieden. Im Bereich der Investmentfonds sind Geldmarktfonds in Folge ihrer unattraktiven Renditen verkauft worden, gleiches gilt für vermögensverwaltende Fondsprodukte. Die Auflage eines eigenen Unternehmensanleihefonds hat die Verkäufe nicht kompensiert. Wie auch bei den Fälligkeiten der Rentenpapiere sind Gelder aus Investmentfondsverkäufen nicht in der Anlageklasse reinvestiert worden, sondern sind auf Spar- und Geldmarktkonten verblieben.

Wertpapierkommissionsgeschäft – Umsatzentwicklung

	2009	2008	Veränderungen	
	in Mio. EUR	in Mio. EUR	in Mio. EUR	in %
Festverzinsliche Wertpapiere	840	691	149	21,6
Aktien	326	796	- 470	- 59,0
Investmentfonds	535	1.130	- 595	- 52,7
Gesamtumsatz	1.701	2.617	- 916	- 35,0

Finanzanlagen


Die Eigenanlagen der Sparkasse Düsseldorf setzen sich aus dem Rentenportfolio der Sparkasse, den in Wertpapierspezialfonds gehaltenen Instrumenten sowie sonstigen Wertpapieren, hier im Wesentlichen Anteile an Publikumsfonds, zusammen. Hauptbestandteil des Rentenportfolios sind Pfandbriefe, die auch zur kurzfristigen Refinanzierung der Sparkasse Düsseldorf genutzt werden. Bei den Spezialfonds handelt es sich um fremd vergebene Asset Managementmandate, die in ihrer Gesamtheit ein breit diversifiziertes Portfolio verschiedenster Asset-Klassen darstellen. Alle Wertpapierspezialfonds der Sparkasse werden entsprechend den Regelungen der IFRS vollkonsolidiert.

Das ABS-Portfolio der Sparkasse Düsseldorf beläuft sich zum 31. Dezember 2009 auf einen Buchwert von 55,5 Mio. Euro. Darin enthalten sind zwei breit diversifizierte Publikumsfonds. Nach Wertminderungen in Höhe von 8,1 Mio. Euro (Impairment) und Substanzauschüttungen von 12,4 Mio. Euro beläuft sich dieses Investment per Jahresultimo 2009 auf 16 Mio. Euro. Ebenfalls im ABS-Portfolio enthalten sind Anteile an der WestLB New York Capital Investment Ltd. mit einem Buchwert von 25,6 Mio. Euro. Die verbleibenden 13,9 Mio. Euro des ABS-Portfolios befinden sich in einem vollkonsolidierten Wertpapiersondervermögen.

Im Laufe des ersten Halbjahres sind sowohl das Rentenportfolio der Sparkasse als auch die Investments innerhalb von Wertpapierspezialfonds deutlich reduziert worden. Durch Fälligkeiten ist das Volumen des Rentenportfolios um 0,41 Mrd. Euro auf 1,64 Mrd. Euro gesunken. Die Reduktion der Spezialfondsportfolien von 0,57 Mrd. Euro auf 0,48 Mrd. Euro – gemessen nach Buchwerten zum 31. Dezember 2009 und zum Vorjahres-

stichtag – ist über verschiedene Assetklassen durchgeführt worden. Lediglich die Unternehmensanleihen sind davon nicht betroffen.

Wichtige Ereignisse des Geschäftsjahres

Erstmals ist das Emittenten-Rating der Sparkasse Düsseldorf durch Moody's im Februar 2005 mit Aa3 bewertet und in 2006 bestätigt worden. In 2007 ist das Emittenten-Rating um zwei Stufen auf Aa1 heraufgesetzt worden. Ende 2009 hat Moody's das Emittenten-Rating von Aa1 auf Aa2 als Folge der schwächeren Finanzstärke der -Finanzgruppe heruntergestuft.

Bis 2009 hat sich die Sparkasse Düsseldorf zusätzlich zu dem Gruppenrating (Floor-Rating), das den Verband der öffentlich-rechtlichen Banken insgesamt bewertet, jährlich einem externen, individuellen Ratingverfahren unterzogen. Ab 2010 ist ausschließlich die Bewertung im Rahmen des Gruppenratings vorgesehen.

Der Verwaltungsrat der Sparkasse Düsseldorf hat in seiner Sitzung am 24. Juni 2009 gemäß § 15 (2) a SpkG NW beschlossen, Herrn Andreas Goßmann zum nächstmöglichen Zeitpunkt zum Mitglied des Vorstandes der Sparkasse Düsseldorf für die Zeit von fünf Jahren zu bestellen.

Personalbericht

Verantwortungsbewusste, kompetente und engagierte Mitarbeiter sind eine der wesentlichen Grundlagen des unternehmerischen Erfolges der Sparkasse Düsseldorf. Die Aus- und Weiterbildung unserer Belegschaft spielt eine wichtige Rolle und ist ein Grundpfeiler in der 2009 verabschiedeten Gesamthaus-Strategie „Nachhaltigkeit 2013“.

Die Entwicklung von Fach- und Führungskräften ist als eine zentrale Aufgabe im Geschäftsjahr 2009 konsequent fortgesetzt worden. Neben der fachlichen Wissensvermittlung steht auch in 2009 die systematische Entwicklung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für Führungspositionen im Vordergrund.

60 Ausbildungsstellen im Berufsbild Bankkaufrau/-mann sind auch in 2009 bereitgestellt worden. Den dualen Bachelor-Studiengang hat die Sparkasse Düsseldorf ebenfalls erfolgreich fortgeführt.

Die konsequente Durchführung von zahlreichen Vertriebs- und Teamtrainings leistet einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der Qualität und Effizienz, gerade im Umgang mit unseren Kunden. Im Vordergrund steht auch hier die Strategie „Nachhaltigkeit 2013“.

Die von der BaFin im Rundschreiben 22/2009 (Aufsichtsrechtliche Anforderungen an die Vergütungssysteme von Instituten) formulierten qualitativen Anforderungen werden von der Sparkasse Düsseldorf erfüllt.

- Das Vergütungs- und Anreizsystem der Sparkasse Düsseldorf umfasst für alle Mitarbeiter feste und variable Vergütungsteile (vornehmlich "freiwillige erfolgsorientierte Vergütung" oder kurz „EOV“), wobei der feste Teil der Gesamtvergütung bei allen Mitarbeitern dominiert.
- Das System steht im Einklang mit der Unternehmensstrategie, die Marktposition auszubauen, was motivierte und engagierte Mitarbeiter voraussetzt, die folglich am Erfolg beteiligt werden sollen.
- Die Ausschüttungen im Rahmen der EOVS sind gedeckelt durch ein Budget und orientieren sich vorrangig am Gesamterfolg des Instituts (Gewinn vor

Steuern). Daher und aufgrund des hohen Anteils der Festvergütung ist ausgeschlossen, dass eine signifikante Abhängigkeit eines Mitarbeiters von einer variablen Vergütung entstehen kann.

Angelehnt an die Vergütungsregeln hat die Sparkasse Düsseldorf trotz schwieriger Marktlage für das Jahr 2009 insgesamt 14 Gehälter an ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auszahlen können.

Wie in den Vorjahren sind die Instrumente der internen Stellenausschreibung sowie der regelmäßigen Mitarbeitergespräche im erforderlichen Umfang eingesetzt worden. Die nach wie vor geringe Fluktuation sowie die gestiegene Bindung der Beschäftigten an das Unternehmen bestärken die Sparkasse darin, die mitarbeiterorientierte Unternehmensführung nach den Grundsätzen des Stakeholder-Value-Prinzips weiterzuentwickeln. Darüber hinaus ist – trotz des schwierigen wirtschaftlichen Umfeldes – die Verpflichtung des Vorstandes, keine betriebsbedingten Kündigungen auszusprechen, um weitere fünf Jahre, bis 2016, verlängert worden.

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Mitbestimmungsgremien ist auch in 2009 fortgesetzt und erforderliche Veränderungen einvernehmlich umgesetzt worden.

Der Vorstand dankt ausdrücklich allen Beschäftigten und den Mitbestimmungsgremien für die geleistete engagierte Arbeit.

2009 in Zahlen

Die Sparkasse Düsseldorf ist einer der bedeutendsten Arbeitgeber im Wirtschaftsraum der Landeshauptstadt NRW: Die hohe Anzahl qualifizierter Beschäfti-

gungsverhältnisse ist ein sichtbarer Ausdruck der gesellschaftlichen Verantwortung unseres Hauses für die Region. Zum 31. Dezember 2009 beschäftigt der Konzern Sparkasse Düsseldorf insgesamt 2.237 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (2008: 2.235), darunter 1.529 Vollzeitbeschäftigte (2008: 1.565), 577 Teilzeitbeschäftigte (2008: 560) und 131 Auszubildende (2008: 110).

230 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sparkasse befinden sich in der Arbeits- oder Freizeitphase der Altersteilzeit. 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben in 2009 auf eine 25-jährige Beschäftigungszeit zurückgeblickt. 31 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben ihr 40-jähriges Jubiläum gefeiert. In 2009 hat der Konzern 79 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter neu eingestellt (2008: 134).

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf hat auch in 2009 im Vordergrund gestanden. Mit dem Betriebskindergarten „Villa Luna“ können wir jährlich bis zu 30 Plätze vereinbaren.

B. Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

Vermögenslage

Nach Ausgleich des Konzernjahresfehlbetrages in Höhe von 19 Mio. Euro durch Entnahmen aus den anderen Gewinnrücklagen (Vorjahr: Konzernjahresfehlbetrag von 153 Mio. Euro) verbleiben Gewinnrücklagen in Höhe von 887 Mio. Euro; davon eine Konzernsicherheitsrücklage von 728 Mio. Euro.

Aufgrund der positiven Entwicklung der erfolgsneutralen Ergebnisbestandteile im Geschäftsjahr 2009 beläuft sich die Neubewertungsrücklage zum Bilanzstichtag auf 83 Mio. Euro (Vorjahr: 19 Mio. Euro). Unter Einbeziehung aller Eigen-

kapitalbestandteile beträgt das Konzern-eigenkapital 969 Mio. Euro (Vorjahr: 922 Mio. Euro). Damit ist eine solide Basis für die künftige Geschäftsausweitung gegeben. Darüber hinaus verfügt die Sparkasse über ergänzende Eigenkapitalbestandteile.

Im Rahmen der Verordnung über die angemessene Eigenkapitalausstattung von Instituten, Institutsgruppen und Finanzholding-Gruppen (Solvabilitätsverordnung SolvV) müssen die Institute ihre Adressrisiken, ihr operationelles Risiko sowie ihre Marktpreisrisiken quantifizieren und mit Eigenmitteln unterlegen. Die geforderte Gesamtkapitalquote beträgt mindestens 8 %.

Die Institutsgruppe Sparkasse Düsseldorf hat die Eigenkapitalanforderungen nach Solvabilitätsverordnung (SolvV) jederzeit eingehalten. Im Laufe des Jahres hat sich die Auslastung in einer Bandbreite zwischen 11,9 % und 12,4 % bewegt.

Die zum 31. Dezember 2009 erhobene Relation der Eigenmittel der Institutsgruppe zur gewichteten Risikoposition liegt unverändert gegenüber dem Vorjahr bei 12,0 % und damit deutlich über dem geforderten Mindestwert von 8 %. Die Kernkapitalquote beläuft sich auf 8,8 %. Die Kapitalbasis für die weitere Liquiditäts- und Kreditversorgung der regionalen Wirtschaft ist unverändert gegeben.

Im Zuge der geänderten Geschäftsstrategie haben sich auf der Aktivseite der Konzernbilanz infolge des Abbaus von Risikopositionen Strukturverschiebungen ergeben. Die Forderungen an Kunden stellen mit 73 % nach wie vor den bedeutendsten Einzelposten auf der Aktivseite der Bilanz dar (Vorjahr: 63 %). Hierzu hat insbesondere die Ausgabe

von Schuldscheindarlehen an öffentliche Stellen beigetragen.

Der Anteil der Finanzanlagen (Schuldverschreibungen, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Beteiligungen) liegt bei 23 % (Vorjahr: 26 %). Auf der Passivseite stellen die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit 54 % (Vorjahr: 50 %) unverändert den bedeutendsten Bilanzposten dar. Die Relation der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ist mit 19 % (Vorjahr: 20 %) nahezu unverändert geblieben. Der Bilanzanteil der verbrieften Verbindlichkeiten ist im Geschäftsjahr 2009 aufgrund von Fälligkeiten auf 15 % (Vorjahr: 21 %) zurückgegangen.

Finanzlage

Der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf ist im Geschäftsjahr 2009 aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit zahlungsfähig gewesen.

Die Vorschriften der Bankenaufsicht über die Liquidität der Kreditinstitute sind stets erfüllt worden. Im Jahresverlauf bewegt sich die Auslastung in einer Bandbreite zwischen 1,56 und 2,39 deutlich über dem vorgeschriebenen Mindestwert von 1,00. Zum Berichtsstichtag liegt die Kennziffer bei 1,82 (siehe auch Angaben zu den Liquiditätsrisiken im Rahmen des Risikoberichtes). Auch die darüber hinaus für einen Zeitraum von zwölf Monaten ermittelten Beobachtungskennzahlen zeigen eine gute Liquiditätslage.

Das Angebot der Europäischen Zentralbank zu Refinanzierungsgeschäften in Form von Offenmarktgeschäften (Hauptrefinanzierungsgeschäfte) ist nur in geringem Umfang genutzt worden. Die bei der Westdeutschen Landesbank AG eingeräumte Kreditlinie ist dispositions-

bedingt tageweise beansprucht worden. Darüber hinaus hat die Stadtsparkasse Düsseldorf kurzfristige Refinanzierungsgeschäfte in Form von Übernachtkrediten sowie Tages- und Termingeldaufnahmen bei Kreditinstituten vorgenommen.

Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften unterhält die Stadtsparkasse Düsseldorf entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank. Die vorgeschriebenen Mindestreserven werden stets in der erforderlichen Höhe unterhalten.

Ertragslage

In einem nach wie vor durch die Finanzmarktkrise verunsicherten und durch hohe Wettbewerbsintensität geprägten Umfeld am regionalen Bankenplatz hat die Stadtsparkasse Düsseldorf für das Geschäftsjahr 2009 ein gegenüber dem Vorjahr deutlich verbessertes Ergebnis erzielt.

Das Zinsergebnis einschließlich des Ergebnisses aus assoziierten Unternehmen ist um 24,3 % auf 261 Mio. Euro (Vorjahr: 210 Mio. Euro) gestiegen und bleibt unverändert bedeutendster Bestandteil der Ertragsseite der Stadtsparkasse Düsseldorf. Das erste Halbjahr 2009 ist durch weitere Zinssenkungen der Notenbanken im Zuge der Finanzmarktkrise geprägt worden. Durch die steiler gewordene Zinsstrukturkurve sind Zusatzerträge durch Fristentransformation erzielt worden. Dennoch ist das operative Zinsergebnis entgegen der Erwartung leicht rückläufig. Als Investition in die Zukunft sind in 2009 Zinssicherungsgeschäfte in Höhe von 1,06 Mrd. Euro getätigt worden. Dafür sind per Saldo Zinsaufwendungen in Höhe von 13 Mio. Euro angefallen. Diese Maßnahme sichert der Sparkasse eine künftige Refinanzierung auf einem günstigen Niveau.

Mit 10,5 Mio. Euro haben anteilige Close Out-Zahlungen für glattgestellte Sicherungsderivate aus Vorjahren (Cashflow Hedge Accounting nach IAS 39) positiv zum Zinsergebnis beigetragen.

Der Provisionsüberschuss hat sich entgegen den Erwartungen um 7,1 % auf 65 Mio. Euro reduziert. Im Zuge einer spürbaren Zurückhaltung der Kunden infolge der Turbulenzen an den Kapitalmärkten sind insbesondere die Provisionserträge im Auslands- und Wertpapiergeschäft rückläufig. Dagegen gibt es bei den Kredit-, Vermittlungs- und Zahlungsverkehrsprovisionen nur geringfügige Veränderungen.

Das Ergebnis aus freiwillig zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten sowie das Finanzanlageergebnis sind geprägt von einer leichten Erholung der Kapitalmärkte, nachdem sich der Vertrauensverlust im Zuge der Finanzmarktkrise sowie der hierdurch ausgelöste Rückgang der Anlageangebote und Handelsvolumina in besonderem Maße auf die Bewertung im Jahresabschluss 2008 ausgewirkt hat. Marktwertverluste in Folge gestiegener Liquiditäts- und Risikozuschläge sind im Geschäftsjahr teilweise wieder aufgeholt worden.

Bedingt durch die seit dem Ausbruch der Finanzmarktkrise geänderten Marktbedingungen hat die Stadtsparkasse Düsseldorf für ihre zinsbezogenen Finanzanlagen zum Bilanzstichtag keine aktiven Märkte angetroffen. In diesen Fällen ist die Bewertung auf der Basis von indikativen Kursen erfolgt (vgl. auch Note [10] des Finanzberichts nach IFRS).

Das Ergebnis aus freiwillig zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten i.H.v. + 27 Mio. Euro (Vorjahr: - 116 Mio. Euro) wird im Wesentlichen bestimmt durch Finanzinstrumente innerhalb von

Wertpapiersondervermögen, hier insbesondere durch Aktienportfolien. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Risikopositionen innerhalb der Aktienportfolien im Geschäftsjahr 2009 deutlich reduziert worden sind.

Die Portfolien innerhalb von Wertpapierfondsspezialfonds werden regelmäßig durch das Fondsmanagement gegen Marktpreisrisiken gesichert. Die gegenläufige Bewertung der zur Absicherung getätigten derivativen Geschäfte (kein Hedge Accounting nach IAS 39) trägt mit rd. - 14 Mio. Euro zum Handelsergebnis i.H.v. - 24 Mio. Euro (Vorjahr: + 58 Mio. Euro) bei. Darüber hinaus liefert die Bewertung der Zinssicherungsgeschäfte der Sparkasse einen Ergebnisbeitrag von rd. - 11 Mio. Euro.

Das Finanzanlageergebnis i.H.v. - 5 Mio. Euro (Vorjahr: - 81 Mio. Euro) wird geprägt durch gegenüber dem Vorjahr deutlich reduzierte Wertminderungsaufwendungen (Impairment) i.H.v. 17 Mio. Euro (Vorjahr: 88 Mio. Euro). Hiervon entfallen 8 Mio. Euro auf Investmentfondsanteile sowie 9 Mio. Euro auf Minderheitsanteile an Private Equity-Sondervermögen. Diesen Aufwendungen stehen im Wesentlichen realisierte Nettoerträge aus Veräußerungsgeschäften i.H.v. 11 Mio. Euro (Vorjahr: 6 Mio. Euro) gegenüber.

Für akute Ausfallrisiken sind für Forderungen an Kunden ausreichende Abschreibungen und Wertberichtigungen gebildet worden. Aufgrund der allgemeinen wirtschaftlichen Rezession im Zuge der Finanzmarktkrise bleiben die Aufwendungen für die Risikovorsorge im Kreditgeschäft weiterhin auf hohem Niveau.

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen einschließlich der Abschreibungen auf Sachanlagen und Investment

Properties sind gegenüber dem Vorjahr um 10 Mio. Euro auf 220 Mio. Euro angestiegen. Ursächlich sind erhöhte Personalaufwendungen, im Wesentlichen zurückzuführen auf eine Tarifierhöhung für die Mitarbeiter im öffentlichen Dienst in Höhe von 2,8 % sowie auf die Bildung von Rückstellungen für zukünftigen Versorgungsaufwand.

Nach dem deutlichen Einbruch im Geschäftsjahr 2008 verzeichnen die Erträge einen Zuwachs von 113 % gegenüber dem Vorjahr. Gleichzeitig sind auch die Aufwendungen um 8 % gestiegen. Maßgeblich sind der Personalaufwand sowie die sonstigen betrieblichen Aufwendungen.

Insgesamt ergibt sich ein Konzernjahresüberschuss vor Steuern i.H.v. 7 Mio. Euro

(Vorjahr: Konzernjahresfehlbetrag vor Steuern i.H.v. 150 Mio. Euro).

Mit einem Anteil von 77 % (Vorjahr: 131 %) an den Gesamterträgen ist das Zinsergebnis die bedeutendste Ertragsposition des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf. Die ermittelte Relation der Aufwendungen – ohne Aufwendungen für die Risikovorsorge – zu den Erträgen (Cost-Income-Ratio) beträgt 72 %. Aufgrund der Ertragsrückgänge in Folge der Finanzmarktkrise überstiegen die Aufwendungen die Erträge im vergangenen Jahr noch um 41 % (Cost-Income-Ratio 2008: 141 %).

Über den Beitrag der einzelnen Segmente zum Konzernergebnis informiert die im Finanzbericht enthaltene Segmentberichterstattung nach IFRS 8.

Ertragslage

	2009 in Mio. €	2008 in Mio. €	Veränderungen in Mio. €
Zinsüberschuss inkl. Ergebnis aus assoziierten Unternehmen	261	210	+ 51
Provisionsüberschuss	65	70	- 5
Ergebnis aus freiwillig zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	27	- 116	+ 143
Handelsergebnis	- 24	58	- 82
Finanzanlageergebnis	- 5	- 81	+ 76
Sonstige betriebliche Erträge	16	19	- 3
	340	160	+ 180
Risikovorsorge	88	85	+ 3
Personalaufwand	133	121	+ 12
Andere Verwaltungsaufwendungen	77	81	- 4
Abschreibungen auf Sachanlagen, Investment Properties und immaterielle Vermögenswerte	10	8	+ 2
Sonstige betriebliche Aufwendungen	25	15	+ 10
Konzernjahresüberschuss vor Steuern *)	7	- 150	+ 157
*) Vorjahr: Konzernjahresfehlbetrag vor Steuern			

C. Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess

Allgemeine Informationen

Das interne Kontrollsystem (IKS) umfasst die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherstellung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung, zur Sicherung der Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung sowie zur Sicherung der Einhaltung der maßgeblichen gesetzlichen Vorschriften. Damit wird sichergestellt, dass alle Geschäftsvorfälle in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften sowie internen Richtlinien erfasst, verarbeitet und dokumentiert sowie zeitnah und buchhalterisch korrekt erfasst werden. Darüber hinaus wird gewährleistet, dass Vermögensgegenstände und Schulden im Einzel- und Konzernabschluss zutreffend ausgewiesen und bewertet werden und somit verlässliche Informationen zur Verfügung stehen.

Risiken im Hinblick auf den Konzernrechnungslegungsprozess

Die Hauptrisiken im Rechnungslegungsprozess bestehen darin, dass Abschlüsse aufgrund unbeabsichtigter Fehler oder vorsätzlichen Handelns (Betrug) nicht ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermitteln und / oder dass ihre Veröffentlichung verspätet erfolgt. Diese Risiken können das Vertrauen in den Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf beeinträchtigen und gesetzliche Sanktionen der Bankenaufsicht nach sich ziehen.

Die Rechnungslegung vermittelt kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage, wenn in den Abschlüssen enthaltene Zahlen oder Anhangangaben wesentlich von einem korrekten Ausweis

abweichen. Abweichungen werden als wesentlich eingestuft, wenn sie einzeln oder insgesamt die auf Basis der Abschlüsse getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen der Abschlussadressaten beeinflussen könnten. Zur Begrenzung der Risiken wurde vom Vorstand ein internes Kontrollsystem (IKS) eingerichtet. Die Ausgestaltung des Kontrollsystems beinhaltet vor allem:

- Die Vollständigkeit und Erfassung aller Geschäftsvorfälle.
- Die Berücksichtigung aller Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und sonstigen Geschäftsvorfälle.
- Die zutreffende Bewertung aller Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und sonstigen Geschäftsvorfälle.
- Die Berichterstattung sowie die Anhangangaben der Jahresabschlüsse entsprechend den gesetzlichen Anforderungen.

Organisation des internen Kontrollsystems

Der Vorstand ist grundsätzlich für die Ordnungsmäßigkeit des Rechnungslegungsprozesses verantwortlich. Zur Umsetzung sind entsprechende Arbeitsanweisungen – auch in Bezug auf das IKS – veröffentlicht worden.

Unter Beachtung der Funktionstrennung gemäß MaRisk sind im Rahmen einer klaren Führungs- und Unternehmensstruktur Rechnungswesen (Zentralbereich Betriebswirtschaft) und Markt bzw. Handel voneinander unabhängig. Die Verantwortungsbereiche sind klar zugeordnet. Im Rahmen des IKS werden Kontrollen von allen Geschäftsbereichen durchgeführt, die bei der Aufstellung der Abschlüsse beteiligt sind.

Zur Nutzung der die Rechnungslegung unterstützenden DV-Systeme arbeitet die Sparkasse mit der Finanz Informatik GmbH & Co. KG (FI) zusammen. Die ein-

gesetzten Systeme sind durch Sicherheits-einrichtungen gegen unbefugte Zugriffe geschützt. Es erfolgen Kontrollen über den Zugang zu bzw. die Einführung von EDV-Systemen.

Im Sinne eines reibungslosen Rechnungslegungsablaufes besteht ein sachliches und zeitliches Planungssystem für den Aufstellungsprozess. Im Falle von absehbaren Verzögerungen können auf diese Weise erforderliche Eskalationsmechanismen angestoßen werden.

Die Einhaltung der Rechnungslegungsvorschriften (HGB, RechKredV, IFRS) werden von den Fachbereichen permanent überwacht. Bei rechnungslegungsrelevanten Kontrollprozessen wird das 4-Augen-Prinzip angewendet.

Zur Sicherstellung einer konzerneinheitlichen Bilanzierung und Bewertung ist eine Konzernbilanzierungsrichtlinie erlassen und allen Konzerngesellschaften zur Verfügung gestellt worden. Die Erstellung der Reporting Packages der Konzerngesellschaften nach den Vorgaben der Konzernbilanzierungsrichtlinie ist durch die dortigen Abschlussprüfer zu bestätigen. Die Lieferung der für die Notes des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf erforderlichen Angaben beruht auf einheitlichen Vorgaben der Sparkasse.

Die Gesamtheit aller Kontrollen gewährleistet die angemessene Wirksamkeit des IKS:

- Sicherstellung der Berichterstattung im Einklang mit den Bilanzierungsrichtlinien.
- Kontrollen der bilanziellen und außerbilanziellen Positionen.
- Kontrollen, die die Vollständigkeit und Richtigkeit aller Geschäftsvorfälle sowie deren ordnungsgemäße Genehmigung sicherstellen.

- Kontrollen externer und interner Abstimmungen (z.B. Börsengeschäfte).
- Kontrollen von Bewertungen (Kreditgeschäft, Eigenanlagen, Beteiligungen).
- Kontrollen der Berechnung von Steuern.
- Überprüfung von Bilanzposten.

Überwachung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems

Die Überwachung der Wirksamkeit des IKS durch den Vorstand wird vor allem auf Basis der Prüfungsberichte der Internen Revision, der Berichte der Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes sowie auf Basis evtl. Sonderprüfungsberichte (z.B. der Bankenaufsicht) vorgenommen.

Risikomanagementsystem

Im Rahmen des rechnungslegungsbezogenen Risikomanagementsystems wird der Bereich Rechnungswesen in wesentliche Entscheidungsprozesse (z. B. hinsichtlich Einführung neuer Produkte, Bildung von Bewertungseinheiten) eingebunden.

Interne Revision

Die Prüfung des Rechnungswesens, der Risikomanagementsysteme und des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems erfolgt regelmäßig durch die (prozessunabhängige) interne Revision. Sie führt auf Basis eines jährlich fortgeschriebenen Prüfungsplans Aufbau- und Funktionsprüfungen der für die Rechnungslegung relevanten Prozesse durch.

D. Nachtragsbericht

Nach dem Schluss des Geschäftsjahres sind keine Vorgänge besonderer Bedeutung mit Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns eingetreten.

E. Risikobericht

Grundlagen

Mit einer risikoorientierten Gesamtbanksteuerung verfolgt die Stadtsparkasse Düsseldorf eine systematische Steuerung der mit den Geschäftsaktivitäten verbundenen bankgeschäftlichen Risiken auf Basis eines adäquat verfügbaren Risikodeckungspotenzials. Ziel ist es, eine jederzeitige Risikotragfähigkeit zu gewährleisten und den Fortbestand des Unternehmens sicherzustellen.

Als Risiko wird in der Stadtsparkasse Düsseldorf die Gefahr möglicher Verluste oder entgangener Gewinne verstanden, die ihre Ursache in internen oder externen Faktoren haben können. Die Stadtsparkasse Düsseldorf betrachtet in ihrem Steuerungskonzept im Wesentlichen die unten aufgeführten Risikoarten:

Die Risikoarten werden auf unterschiedliche Weise berücksichtigt. Die quantifizierbaren Risikoarten (z. B. Adressenrisiken, Marktpreisrisiken) werden in die Risikotragfähigkeitsbetrachtung aufge-

nommen, während die nicht quantifizierbaren Risikoarten durch Gestaltung der Prozesse oder durch die Beobachtung zusätzlicher Kennziffern geregelt werden (z. B. allgemeines Liquiditätsrisiko, Reputationsrisiken). Zudem wird mit Ausnahme der sonstigen Risiken zur Steuerung ein Limitsystem genutzt.

Das Gesamthausrisiko ermittelt die Stadtsparkasse Düsseldorf additiv. Korrelationen zwischen einzelnen Risikoarten bleiben unberücksichtigt. Lediglich bei Marktpreisrisiken werden Korrelationseffekte eingerechnet.

Die in den Berichtsteilen Adressen-, Marktpreis-, Liquiditätsrisiken sowie operationelle Risiken angegebenen Quantifizierungen beziehen sich ausschließlich auf die Stadtsparkasse Düsseldorf. Hiermit werden die überwiegenden Risiken einschließlich des Potenzials in den Wertpapiersondervermögen erfasst. Die Messung des Beteiligungsrisikos erfolgt auf Konzernebene auf der Basis der Buchwerte nach dem deutschen Handelsrecht.

Risikoarten

Adressenrisiken	Marktpreisrisiken	Beteiligungsrisiken	Immobilienrisiken	Operationelle Risiken	Liquiditätsrisiken	Sonstige Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Bonitätsverschlechterung • Ausfall 	<ul style="list-style-type: none"> • Zinsänderungsrisiken • Aktienkursrisiken • Creditspread-Risiken • Währungsrisiken • Optionsrisiken 	<ul style="list-style-type: none"> • Bonitätsverschlechterung • Ausfall 	<ul style="list-style-type: none"> • Wertverfall 	<ul style="list-style-type: none"> • IT-Risiken • Mitarbeiter • Interne Verfahren • Externe Einflüsse 	<ul style="list-style-type: none"> • Risiko der Nichterfüllung von Zahlungsverpflichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Absatzrisiko • Reputationsrisiko • Outsourcing


Organisation des Risikomanagements

Die Verantwortung für ein funktionsfähiges und ordnungsgemäßes Risikomanagementsystem trägt der Gesamtvorstand. Dieser verabschiedet neben den geschäftsstrategischen Zielen eine dazu konsistente Risikostrategie. Des Weiteren wird vom Vorstand das Risikotragfähigkeitskonzept in Verbindung mit der Zuordnung von Limiten beschlossen.

Der Vorstand informiert den Verwaltungsrat regelmäßig über die Risikosituation der Sparkasse, wobei die detaillierte Berichterstattung an den vom Verwaltungsrat gebildeten Risikoausschuss gerichtet ist. Der Vorsitzende des Risikoausschusses informiert anschließend den gesamten Verwaltungsrat.

Maßnahmenvorschläge zur Steuerung bestimmter Risikoarten werden dem Vorstand durch zu seiner Unterstützung eingesetzte Ausschüsse vorgelegt. Dabei befassen sich der Bilanzstrukturausschuss mit Marktpreis- und Liquiditätsrisikosteuerung und der Risikostrukturausschuss mit der Gesamtrisikosituation der Stadtsparkasse Düsseldorf. Im Bilanzstrukturausschuss sind jeweils Markt- und Überwachungsbereiche, im Risikostrukturausschuss nur Überwachungsbereiche vertreten.

Die Steuerung der Adressausfallrisiken auf Kundenebene obliegt neben den jeweiligen Geschäftsbereichen vor allem dem Zentralbereich Kredit (Marktfolge). Die operative Steuerung von Marktpreisrisiken wird vom Geschäftsbereich Asset Management vorgenommen.

Beteiligungen steuert der Vorstand zudem auf Basis des vierteljährlichen Beteiligungsberichtes der -Kapitalbeteiligungsgesellschaft mbH (100 %-Tochter der Stadtsparkasse Düsseldorf) und des monatlichen Gesamtrisikoberichtes. Der Vorstand informiert den

Risikoausschuss. Der Vorsitzende des Risikoausschusses berichtet anschließend dem gesamten Verwaltungsrat.

Für die Steuerung der operationellen Risiken sind die Leiter der Geschäfts- und Zentralbereiche, insbesondere der Zentralbereich Organisation und die Stabsstelle Risikomanagement verantwortlich. Zudem beschäftigt sich der Sicherheitsausschuss mit Fragestellungen zu operationellen Risiken.

Der Zentralbereich Revision überzeugt sich im Rahmen seiner Prüfungen von der Angemessenheit und Wirksamkeit des Risikomanagementsystems.

Risikotragfähigkeitskonzept

Zur Begrenzung und Steuerung der Risiken hat die Stadtsparkasse Düsseldorf ein Risikotragfähigkeitskonzept verabschiedet, welches die wertorientierte, die periodische und die regulatorische Sichtweise beinhaltet. Durch die Gegenüberstellung von Risikodeckungspotenzial und Risiken wird die laufende Risikotragfähigkeit gesichert.

Das Risikotragfähigkeitskonzept berücksichtigt sowohl die Risiken im laufenden Geschäftsjahr (Gewinn-und-Verlust-(GuV)-Ebene) als auch die durch Risikoeintritt mögliche Vermögensveränderung (Vermögens- bzw. wertorientierte Ebene). Das Konfidenzniveau der den Limiten gegenübergestellten Risikowerten liegt bei 95 % auf der GuV- Ebene und bei 99,9 % auf der wertorientierten Ebene.

Zur Sicherstellung der regulatorischen Vorgaben (Solvabilitätskoeffizient, Kernkapitalquote und Großkreditgrenze) wird monatlich der Eintritt der maximalen Verlustgrenzen aller Risikoarten angenommen und deren Auswirkungen berechnet.

Das Risikodeckungspotenzial auf der GuV-Ebene besteht aus dem modifizierten Jahresgewinn, stillen Reserven bei Marktpreisrisiken, den handelsrechtlichen Vorsorgereserven (§ 340f HGB) und Teilen der Sicherheitsrücklage. Das Deckungspotenzial auf Vermögensebene setzt sich im Wesentlichen aus der Sicherheitsrücklage, den Vorsorgereserven sowie stillen Reserven – korrigiert um laufende Erträge bzw. Kosten – zusammen. Das für die Risikonahme vor-

gesehene Risikodeckungspotenzial legt der Vorstand im Kontext der operativen Planung fest.

Zum Stichtag 31.12.2009 betragen die wertorientierten Gesamtlime zur Einzelsteuerung der Risiken 763 Mio. Euro (Vorjahr: 914 Mio. Euro). Die Verschiebung der Limite zwischen Zinsänderungs- und Marktpreisrisiken resultiert vor allem aus einer veränderten Messsystematik.

Verteilung der wertorientierten Limite

	31.12.2009 in %	31.12.2008 in %
Zinsänderungsrisiken	42	13
Adressenrisiken	21	16
Marktpreisrisiken	15	43
Beteiligungsrisiken	15	19
Operationelle Risiken	6	6
Immobilienrisiken (ab 2008)	1	3

Berichtssystem

Risikobericht nach MaRisk

Die dem Marktfolgevorstand zugeordnete Stabsstelle Risikomanagement erstellt monatlich einen umfassenden Gesamtrisikobericht (Risiko-Cockpit), der dem Gesamtvorstand zugeleitet und im Rahmen einer Vorstandssitzung erörtert wird.

Im Gesamtrisikobericht wird die Risikosituation der Stadtsparkasse Düsseldorf anhand einer Ampelsystematik, ggf. verbunden mit Erläuterungen, dargestellt, analysiert, beurteilt und Handlungsempfehlungen gegeben.

Neben den Übersichten zur GuV-, Vermögens- und regulatorischen Ebene erfolgt die Darstellung der Risikoarten. Im Adressenrisikobereich wird insbesondere

die Auslastung des wertorientierten Limits, die Ratingabdeckung, die Entwicklung der Überziehungsquoten und der Risikovorsorge dargestellt. Weitergehende Details (z. B. Risikokonzentrationen) sind im vierteljährlichen Kreditrisikobericht zu finden.

Im Abschnitt über Marktpreisrisiken wird über die Risiko- und Ergebnisentwicklung der mit Marktpreisrisiken behafteten Positionen (Marktpreisrisiken der Eigenanlagen und Zinsänderungsrisiken) informiert. Im zusätzlichen monatlichen Bilanzstrukturbericht, der ebenfalls Gegenstand einer Vorstandssitzung ist, werden zudem Stress- und Backtesting-Ergebnisse sowie die Barwertentwicklung berichtet.

Des Weiteren wird über die Entwicklung des Beteiligungsportfolios informiert. Zum Liquiditätsrisiko werden der Verlauf der Liquiditätskennziffer sowie die Stressszenarien gezeigt. Schlagend werdende operationelle Risiken werden auf der GuV-Ebene dargestellt. Details zu operationellen Risiken erhält der Vorstand über einen separaten jährlichen Bericht.

Tagesreport

Für die tägliche Berichterstattung über Marktpreisrisiken aus Handelsgeschäften erstellt die Stabsstelle Risikomanagement den Tagesreport. Adressaten sind u.a. der Vorstand und die für Handel, Überwachung und Revision zuständigen Zentralbereichsleiter. Der Tagesreport umfasst neben der Risikoinformation die Tagesbestände und die Ist-Entwicklung. Auf der GuV- und wertorientierten Ebene wird über die aktuelle Auslastung des anteilig zur Verfügung gestellten Jahresverlustlimits berichtet.

Ad-hoc-Berichterstattung

Unter Risikogesichtspunkten wesentliche Informationen werden unverzüglich an die Geschäftsleitung, die jeweiligen Verantwortlichen und die Interne Revision weitergeleitet. Für alle wesentlichen Risiken sind risikoartenspezifische Entwicklungen definiert, die einen Ad-hoc-Bericht auslösen (insgesamt zehn Ad-hoc-Meldungen, davon acht aus dem Kreditgeschäft).

Risikomanagement der Risikoarten

Adressenrisiken

Adressenrisiken werden unterschieden in Adressenausfall- und Bonitätsrisiken. Dabei beinhaltet das Adressenausfallrisiko das Risiko eines Verlustes aufgrund des Ausfalls des Kreditnehmers. Das Bonitätsrisiko spiegelt das Risiko von Verlusten aufgrund von Ratingverschlechterungen eines Geschäftspartners wider.

Dies umfasst neben dem klassischen Kreditausfallrisiko auch Emittenten- und Kontrahentenrisiken aus Handelsgeschäften.

Das Eingehen von Adressenrisiken im Kunden- und Eigenanlagengeschäft ist zentraler Bestandteil der Geschäftstätigkeit der Sparkasse. Die vom Vorstand festgelegte Risikostrategie wird jährlich überprüft, gegebenenfalls angepasst und mit dem Verwaltungsrat erörtert. Kernpunkt der Risikostrategie ist grundsätzlich die Vermeidung von Größenkonzentrationsrisiken. Das Wachstum im breiten und diversifizierten Kreditgeschäft steht im Mittelpunkt der Kreditportfolioentwicklung.

Der Einsatz von Ratingverfahren ist für die Sparkasse bei der Adressenrisikosteuerung fundamental. Für Kunden der Sparkasse werden überwiegend interne Ratings (Standard-, Immobiliengeschäft, Verfahren für Banken, Leasing, Unternehmens- und Projektfinanzierungen der Rating Service Unit GmbH) ermittelt. Ergänzend werden externe Ratings verwendet. Die Bonität von Emittenten und Kontrahenten wird anhand von Ratings externer Ratingagenturen beurteilt. Die Ratings werden auch in der Vertriebssteuerung, d. h. bei der risikoorientierten Margenkalkulation, eingesetzt. Sie sind zudem im risikorelevanten Bereich Grundlage des Kompetenzsystems der Sparkasse.

Zur Quantifizierung, Limitierung und Analyse der Adressenrisiken setzt die Sparkasse das Kreditrisikomodell Credit Portfolio View (CPV) ein. CPV bewertet Kredit- und Eigenanlagenrisiken, bildet Wechselwirkungen und Diversifikationseffekte innerhalb des Portfolios ab und berücksichtigt Schwankungen der Sicherheitenverwertung. Es dient auch der Identifizierung von Konzentrationsrisiken.

Die Adressenrisiken (auf Portfolioebene) bewegten sich in 2009 innerhalb der festgelegten Limite.

Stresstests

Das Portfolio wird einem Stress der Ausfallwahrscheinlichkeiten ausgesetzt. Hierbei wird im Schnitt die Portfolio-Ausfallwahrscheinlichkeit um 50 % erhöht.

Adressenrisiken im Kreditgeschäft

Schwerpunkt des Kreditportfolios bilden die Kreditgeschäfte mit Firmen- / Gewerbetunden sowie mit Privatkunden.

Zur Verbesserung der Größenklassenstruktur sind in 2009 in ausgesuchten Bereichen Kreditvolumina reduziert und bei Neugeschäften ein verschärftes Augenmerk auf Portfolio- und Größenklasseneffekte gelegt worden.

Der Credit-Value-at-Risk unter Einbeziehung des Eigenanlagenportfolios (zurzeit noch mit Ausnahme von granularen Publikumsfonds in Höhe von 177 Mio. Euro und CDS in Spezialfonds in Höhe von 14 Mio. Euro; Konfidenzniveau 99,9 %, ein Jahr Haltedauer) beträgt zum Jahresende 111,8 Mio. Euro (Vorjahr (nur Kreditgeschäft): 102,9 Mio. Euro).

Kreditportfolio nach Kundengruppen

	31.12.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Firmen- und Gewerbetunden	5.849	6.114
Privatkunden	3.619	3.657
Kommunen	1.555	457
Kreditinstitute	226	977
Sonstige	98	103
	11.347	11.308
Obligo (Buchwerte nach HGB, ohne manuell gepflegte Kreditzusagen)		

10 größte Engagements im Kundenkreditgeschäft:

Nr.	Rating	Branche	Inanspruchnahme in Mio. €	Marginaler VaR in Mio. €
1	1	Öffentliche HH / Stellen	252,7	1,8
2	1	Öffentliche HH / Stellen	212,3	1,5
3	2	Institutionen für Finanzierungsleasing	168,8	5,7
4	8	Förderinstitute der Landesbanken	111,2	3,0
5	5	Personenbeförderung in der Luftfahrt	95,8	2,6
6	7	Vermittl. Wohngrundstücke / Wohngebäude	84,0	1,9
7	13	Kauf / Verkauf eigengenutzter Wohngrundstücke / -gebäude	39,0	1,0
8	17	Bauträger für Wohngebäude	28,9	4,6
9	17	Bauträger für Wohngebäude	31,8	1,2
10	17	Speditionen	18,6	1,2

Im Kreditgeschäft wird das Adressenrisiko zunächst im Rahmen der einzelnen Kreditentscheidung durch individuelle Bonitätsprüfungen sowie der Ermittlung eines Ratings berücksichtigt. Hierzu werden die zentral entwickelten und qualitätsgesicherten Verfahren der Finanzgruppe sowie externe Ratings verwendet. Die Ratingabdeckungsquote – bezogen auf das Kreditvolumen im originären Kundenkreditgeschäft – ist zum 31.12.2009 auf 95,6 % im Vergleich zum Vorjahr erheblich gesteigert worden.

Die für das Rating verwendete DSGV-Masterskala ist in 18 Ratingklassen unterteilt, wovon 15 für nicht ausgefallene und 3 für ausgefallene Kreditnehmer stehen (gem. Definition Basel II).

Die durchschnittliche volumengewichtete Ausfallwahrscheinlichkeit des Kundenkreditportfolios hat sich im Berichtsjahr von ca. 1,2 % auf ca. 1,4 % verschlechtert.

Bei der Ratinggliederung nach Volumen befinden sich zum Jahresende bezogen auf die Ratingkategorien 1 bis 15 ca. 81 % in den Kategorien 1 bis 8 mit geringen Ausfallwahrscheinlichkeiten.

Eingetretene Verluste im Kreditgeschäft werden durch Einzel- und Portfoliowertberichtigungen in ausreichendem Maße abgeschirmt. Der Gesamtbestand der Risikovorsorge im Kreditgeschäft nach IFRS ist im Umfeld der Finanz- und Wirtschaftskrise um 19,1 % auf 268,8 Mio. Euro gestiegen. Für 2010 hat die Sparkasse mit Blick auf das erwartete wirtschaftliche Szenario sowohl in der Unternehmensplanung als auch in der Risikotragfähigkeit wiederum eine im Vergleich zum langjährigen Durchschnitt höhere Risikovorsorge berücksichtigt.

Das betreute Volumen in der Sanierung ist im Geschäftsjahr 2009 um ca. 15,1 % gestiegen.

Geratetes Portfolio nach Ratingklassen

	31.12.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Ratingklasse 1 bis 3	4.973	1.473
Ratingklasse 4 bis 6	2.160	985
Ratingklasse 7 bis 8	1.311	696
Ratingklasse 9 bis 10	1.036	254
Ratingklasse 11 bis 12	441	89
Ratingklasse 13 bis 15	461	86
Ratingklasse 16 bis 18	408	–
	10.790	3.583
Obligo (ohne manuell gepflegte Kreditzusagen)		

Adressenrisiken aus Eigenanlagen

Die von der Sparkasse gehaltenen Wertpapiere unterteilen sich in eigen und fremd gemanagte Anlagen. Im Bereich der eigen gemanagten Anlagen wird strategiegemäß nur in Papiere mit gutem Rating (Investmentgrade: AAA bis BBB-) investiert. Bei dem fremd gemanagten Teil der Eigenanlagen (Publikums- und Spezialfonds) wird auf eine breite Streuung der Portfolios und damit auf Risikodiversifizierung geachtet.

Die risikoorientierten Limite für Wertpapieremittenten und Kontrahenten werden hinsichtlich der Auslastung durch die Stabsstelle Risikomanagement und im Hinblick auf Angemessenheit und Handlungsbedarf durch die Marktfolge Kredit überwacht. Zur Begrenzung von Kontrahentenrisiken werden auch Kollateralvereinbarungen eingesetzt.

Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken sind definiert als potenzielle Verluste, die sich aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussender Parameter an den Finanzmärkten ergeben können. Marktpreisrisiken umfassen damit neben den bei der Sparkasse dominierenden Zinsänderungsrisiken auch Spread-, Aktienkurs- und Währungsrisiken sowie aus Volatilitätsveränderungen verursachte Änderungen von Optionspreisen.

Zur Absicherung von Marktpreisrisiken werden neben bilanziellen Instrumenten auch Mikro- und Makrohedges eingesetzt (kein Hedge Accounting nach IAS 39). Im Berichtsjahr sind im Rahmen der semiaktiven Zinsbuchsteuerung risikomindernde Zinsswaps mit einem Gesamtvolumen von 1,06 Mrd. Euro abgeschlossen worden. Zudem sind zwei Rentenpapiere im Volumen von insgesamt 325 Mio. Euro über Swaps gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert.

Kundengeschäfte in Derivaten werden einzeln durch entsprechende Gegengeschäfte gesichert. Hierbei handelt es sich weit überwiegend um Swaps, Caps und Devisentermingeschäfte. In begrenztem Umfang werden Derivate auch zu Handelszwecken abgeschlossen.

Die Festlegung des Limits für Marktpreisrisiken (ohne Zinsbuch Kundengeschäft) erfolgt als selbstverzehrendes Verlustlimit, welches nur teilweise zur Verfügung gestellt wird. Nachdotierungen sowie die Nutzung positiver Ergebnisse dürfen nur aufgrund eines Gesamtvorstandsbeschlusses vorgenommen werden.

Stresstests

Um die Auswirkungen extremer Marktentwicklungen abschätzen zu können, führt die Sparkasse ergänzend zu Standardszenarien regelmäßig Stresstests durch. Dazu werden die größten Zwei-Wochenveränderungen seit April 1997 herangezogen.

Weiterhin werden hinsichtlich Zinsänderungsrisiken die Auswirkungen einer fiktiven Zinssatzänderung (Basel-II-Zinsschock) von +130 Basispunkten (BP) bzw. -190 BP berechnet. Bei einer ad hoc Zinsveränderung von + 130 BP beträgt per 31.12.2009 die Barwertveränderung - 118 Mio. Euro. Dies entspricht 12 % des haftenden Eigenkapitals nach HGB (Vorjahr: - 158 Mio. Euro bzw. 16 %).

Zusätzlich werden die vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband veröffentlichten Grenzszenarien im Rahmen des Stresstests berechnet.

Struktur

Die Finanzanlagen des Konzerns haben ein Volumen (Buchwerte) von rd. 2,3 Mrd. Euro (Vorjahr: rd. 2,9 Mrd. Euro, jeweils ohne Beteiligungen).

Einerseits bestehen diese aus eigen gemanagten Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren, deren Ratingstruktur bei 98,4 % (Vorjahr: 99,6 %) auf Basis der Einstandswerte im Investmentgrade (AAA bis BBB-) liegt.

Andererseits wird ein weiteres gut diversifiziertes Wertpapierportfolio mit Anleihen unterschiedlichster Emittenten, Aktien und alternativen Investments in Spezialfonds von spezialisierten Managern gesteuert. Finanzanlagen, die in Spezialfonds gehalten werden, weisen zum 31. Dezember 2009 einen Buchwert von rd. 485 Mio. Euro (Vorjahr: rd. 570 Mio. Euro) aus. Zu Beginn des Jahres sind vor allem Aktienpositionen in den Spezialfonds deutlich verringert worden. Die Ratingstruktur der in den Finanzanlagen enthaltenen Fremdkapitaltitel sowie der Handelsaktiva des Konzerns ist in Note [59] des Finanzberichts dargestellt.

Messung

Zur Messung der Marktpreisrisiken aus Eigenanlagen verwendet die Sparkasse das Value-at-Risk-Modul der Software

SimCorp Dimension. Als Datenquellen für Kurse, Renditen und Volatilitäten sowie die eigene Ermittlung von Risikoparametern nutzt die Sparkasse neben SimCorp Dimension der Finanz Informatik GmbH & Co. KG die Datenanbieter Reuters und Bloomberg.

Bei den Marktpreisrisiken erfolgt die Risikosimulation auf der Basis einer Haltedauer von 10 Tagen, wobei die Berechnung zur Vermeidung von Autokorrelationen auf einer Haltedauer von einem Tag basiert. Dieser Wert wird auf 10 Tage hochskaliert. Des Weiteren werden ein Konfidenzniveau von 95 % (GuV-orientiert) bzw. 99,9 % (wertorientiert) und ein Betrachtungszeitraum von 500 Tagen (nicht überlappend) zugrunde gelegt.

Ein Backtesting der Marktpreisrisikomessung für Eigenanlagen führt die Sparkasse regelmäßig durch. Die Ergebnisse bestätigen die eingesetzten Verfahren.

Limiterhöhungen für gestiegene Risiken aus Marktentwicklungen konnten aus dem nicht verplanten Risikodeckungspotenzial dotiert werden.

VaR-Simulation

	31.12.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Eigenanlagen	- 39,2	- 69,2
Sonstiges Zinsbuch	- 204,3	- 28,2
	- 243,5	- 97,4

Im Unterschied zur Darstellung im Risikobericht des Vorjahres erfolgt die Bestimmung des Value at Risk ohne die Berücksichtigung von Adressrisiken bei Eigenanlagen. Darüber hinaus wird die Berechnung nicht mehr instrumentebezogen, sondern portfoliobezogen durchgeführt.

Die Risikosimulation zum Vorjahresstichtag beruht noch auf Haltedauern von 10 Tagen (Anlagebuch) bzw. von 5 Tagen (Handelsbuch) bei einem Konfidenzniveau von 99 % sowie einem Betrachtungszeitraum von 250 Tagen (überlappend).

Beim sonstigen Zinsbuch wird nun eine Haltedauer von 250 Tagen sowie ein Konfidenzniveau von 99,9 % unterstellt.

Zinsänderungsrisiko

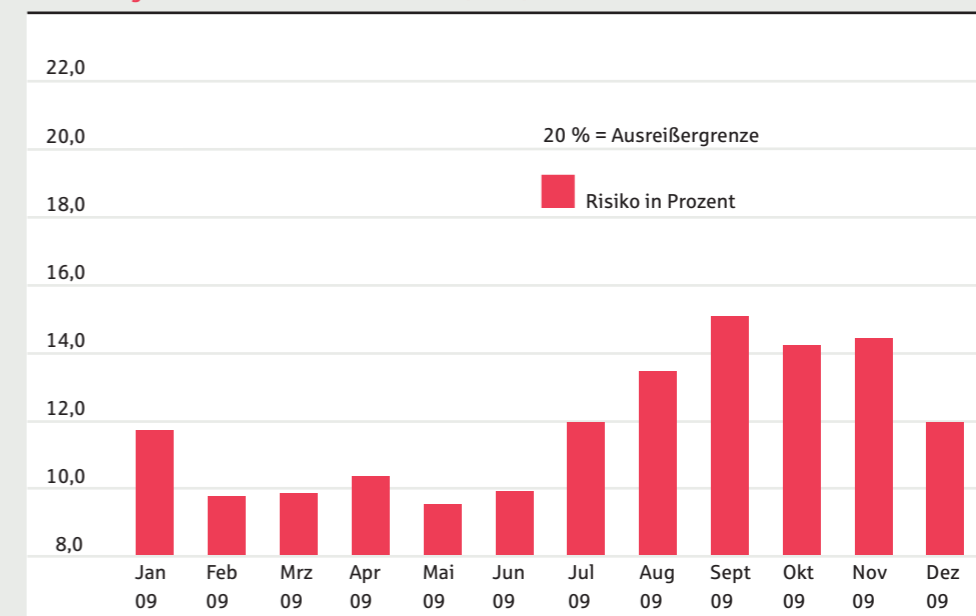
Die Sparkasse geht zum Erreichen ihrer Ertragsziele Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch ein. Zinsänderungen wirken zum einen auf den Zinsüberschuss (GuV-Ebene), zum anderen auf den Barwert zinssensitiver Positionen (Vermögensebene). Dementsprechend werden unterschiedliche Verfahren zur Risikomessung auf GuV- und Vermögensebene eingesetzt.

Ergänzend zur Risikoberechnung im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzepts werden alle zinstragenden Kunden- und Eigengeschäfte zum Zinsbuch zusammengefasst und analysiert. Dabei

wird untersucht, ob die Cashflowstruktur ausgeglichen ist und die Risiko-Rendite-Relation auf der Effizienzlinie liegt. Das Risiko aus der Simulation des standardisierten Zinsschocks der BaFin (+ 130 Basispunkte beziehungsweise - 190 Basispunkte) hat auch in 2009 unter den von der BaFin als meldepflichtig festgelegten 20 % des haftenden Eigenkapitals und inner-beziehungsweise unterhalb des von der Sparkasse in der Zinsrisikostategie festgelegten Zielkorridors gelegen.

Die Barwertänderung beträgt per 31.12.2009 -118 Mio. Euro. Dies entspricht 11,9 % des haftenden Eigenkapitals (Vorjahr: -158 Mio. Euro, 16 %, jeweils Einzelinstitut Sparkasse) und liegt damit deutlich unter der aufsichtsrechtlichen Meldeschwelle von 20 %.

Entwicklung des standardisierten Zinsschocks (BaFin):



Auf der GuV-Ebene wird das Zinsüberschussrisiko mit Hilfe des GuV-Planers berechnet. Zusätzlich wird die Auswirkung eines Zinsanstiegs um einen Prozentpunkt (ad-hoc) simuliert.

Auf der Vermögensebene werden die Zinsänderungsrisiken für Kundenforderungen / Verbindlichkeiten mit Hilfe der Software **S-Treasury** berechnet. Implizite Optionen auf Basis des BGB-Kündigungsrechtes bei langlaufenden Wohnungsbaukrediten werden dabei mit optionaler Ausübung bei der Ermittlung des Risikodeckungspotenzials berücksichtigt. Bei den wertorientierten Zinsänderungsrisiken wird die Risikosimulation analog den Marktpreisrisiken zur Vermeidung von Autokorrelationseffekten auf Basis einer Haltedauer von 1 Tag berechnet (Konfidenzniveau 99,9 %). Die Hochskalierung erfolgt dann auf 250 Tage.

Variable Produkte fließen mit Hilfe der Methode der gleitenden Durchschnitte ein.

Im gesamten Jahresverlauf stiegen die Marktzinsvolatilitäten im Zusammenhang mit der Vertrauenskrise an den Finanzmärkten stark an und infolgedessen auch das Zinsrisiko (VaR). Im Rahmen einer semi-aktiven Steuerungsphilosophie wurden zur Steuerung und Absicherung Bilanzstrukturmaßnahmen in Form von Makrowaps vorgenommen.

Währungsrisiken

Währungsrisiken werden – bezogen auf originäre Positionen der Stadtparkasse – als unwesentliches Risiko angesehen. Sie bestehen auf Ebene des Teilkonzerns vor allem aufgrund von Investments in Private Equity-Fonds auf Fremdwährungsbasis (siehe auch Ausführungen zu nachfolgenden Beteiligungsrisiken).

Finanzanlagen in Fremdwährung innerhalb der konsolidierten Wertpapiersondervermögen werden regelmäßig durch Devisentermingeschäfte gesichert.

Beteiligungsrisiken

Unter dem Beteiligungsrisiko versteht die Sparkasse die Gefahr des Verlustes aufgrund von Wertminderungen oder Ausfällen der eingegangenen Beteiligungen.

Das Beteiligungsgeschäft der Sparkasse umfasst direkte und indirekte Beteiligungen. Die operative Steuerung der Beteiligungen erfolgt im Wesentlichen im Rahmen eines Geschäftsbesorgungsvertrages durch die 100%ige Tochtergesellschaft **S-KBG** auf Basis von Vorstandsbeschlüssen. Für die direkten Beteiligungen, z. B. am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband, erfolgt das Controlling im Zentralbereich Betriebswirtschaft.

Auf konsolidierter Basis beträgt das Beteiligungsvolumen des Konzerns nach Buchwerten per 31.12.2009 416,3 Mio. Euro (Vorjahr: 381,4 Mio. Euro).

Die Risikomessung und -beurteilung von Beteiligungsrisiken erfolgt je nach Beteiligungsart unterschiedlich. Dabei kommen Verfahren nach Basel II (Gordy-Modell), Indexverfahren oder Ableitung von Volatilitäten zum Einsatz. Das zugeordnete wertorientierte Limit der Stadtparkasse Düsseldorf von 85 Mio. Euro ist zum Ende des Jahres um 30 Mio. Euro auf 115 Mio. Euro zur Abfederung gestiegener Risiken erhöht worden.

Über die Beteiligung am RSGV besteht auch eine mittelbare Beteiligung der Sparkasse an der WestLB AG. Es besteht das Risiko, dass die Sparkasse während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer entsprechend ihrem Anteil am RSGV aus ihrer indirekten

Verpflichtung in Anspruch genommen wird (siehe auch Erläuterungen im Abschnitt „Geschäftliche Entwicklung des Konzerns Stadtparkasse Düsseldorf“).

Nachfolgend wird das Risikomanagement und die Risikolage der **S-KBG**, die im Konzern als Beteiligungsholdinggesellschaft tätig ist, erläutert.

Die Gesamtrisikosituation der Beteiligungen wird quartalsweise in sechs Einstufungsklassen („Schulnotenprinzip“) durch die **S-KBG** systematisch zusammengefasst. Dieses Risiko-Einstufungssystem (RES) beleuchtet die jeweilige Beteiligung mit aufgeschlüsselten Einzeleinstufungen, insbesondere in folgenden Bereichen:

- Allgemeine, rechtliche und gesellschaftsrechtliche Risiken,
- Absatz- / Marktrisiken,
- Beschaffungsrisiken,
- Leistungsrisiken,
- Management-, IT-, Organisations- und Personalrisiken,
- Strategische Risiken,
- Finanzrisiken.

Unabhängig vom Quartalsturnus werden Risiken auch außerplanmäßig im Sinne eines Frühwarnsystems erfasst und analysiert, wenn veränderte Umfeldbedingungen dies nahe legen.

Um die Risiken zu quantifizieren, wird zusätzlich turnusmäßig der Cashflow-at-Risk bei den Beteiligungen berechnet, bei denen sich eine genaue finanzielle Risiko-Quantifizierung als sinnvoll erweist. Unter üblichen Marktbedingungen wird damit der geschätzte größtmögliche Wertverlust für die Haltedauer der Beteiligung mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit („Konfidenzniveau“) ausgewiesen. Auch mit Expertenschätzungen werden die Risiken einzelner Beteiligungen qualifiziert. Diese Exper-

tenschätzungen greifen verschiedene Faktoren der Praxis auf (z.B. Marktpreisschwankungen im Immobiliensektor, interdependente Zinsentwicklungen, Währungskursentwicklungen u.ä.), die einer Zerlegung der Einflüsse auf den geplanten Cashflow (sogen. Dekomposition) entsprechen sollen.

Dabei ist der „Cashflow-at-Risk“ ein Risikomodell, in dem die Unsicherheit über zukünftige Cashflows (z.B. die Schwankungen von Devisenkursen und dgl.) über einen eigenen Risikofaktor abgebildet wird. Die Risikodefinition erfolgt damit in Form der Abweichung von einem erwarteten Cashflow, der mit einer vorgegebenen Wahrscheinlichkeit zwischen 90 % bis 98 %, die abhängig von der vergebenen RES-Kennziffer ist, über die planmäßige Haltedauer der jeweiligen Beteiligung fixiert wird.

Weiterhin werden in diesem Rahmen die wesentlichen quantitativen Entwicklungen der einzelnen Gesellschaften im Sinne von Plan- / Ist-Abweichungen analysiert.

Durch die dargestellten Maßnahmen ist sichergestellt, dass auftretende Risiken auf Seiten der Beteiligungsunternehmen bereits in einem frühen Stadium identifiziert werden und die sich daraus ergebenden Handlungsempfehlungen ohne Verzug umgesetzt werden können.

Ebenso wird bei der EP ein Risikomanagement unterhalten, das das Erkennen von Risiken vor Beteiligungseingehung bzw. das frühzeitige Erkennen von Risiken bei bestehenden Beteiligungsunternehmen und Fondsinvestments zum Ziel hat. Dort stellen die vertraglichen Regelungen mit den Beteiligungsunternehmen und Fondsinvestments sicher, dass die zur Beurteilung der Risikosituation der Projektgesellschaften notwendigen Infor-

mationen der EP zur Verfügung stehen und die Gesellschaft auf aktuelle Entwicklungen reagieren kann.

Von der EP wird anstelle der Quartalsberichte ein umfassender Halbjahresbericht über das Gesamtportfolio erstellt, in dem zur Entwicklung der Private Equity-Beteiligungen sowie der Fondsinvestments Stellung genommen wird. Zusätzlich zum Halbjahresbericht wird quartalsweise eine Übersicht zur Portfolioentwicklung abgegeben, ergänzt um wichtige Kennzahlen zu den Fonds.

Für Fondsbeteiligungen wird keine „Ratingnote“ nach dem o. g. Verfahren erstellt, sondern halbjährliche Einschätzungen der wesentlichen Risikofaktoren Markt, Fondsmanagement, Portfolio des Fonds sowie des Investorenservice vorgenommen. Hier kann jeweils ein geringes, mittleres oder hohes Risiko ausgewiesen werden, je nachdem, ob die aktuelle Risikostruktur der Risikostruktur bei Zeichnung entspricht oder sich verändert hat. Die von Equity Partners erstellten Darstellungen werden durch die SKBG plausibilisiert.

Die Entwicklung der von EP eingegangenen direkten Beteiligungen ist grundsätzlich mit den für diese Anlageklasse typischen Risiken verbunden. Die Rückflüsse haben bislang die Wertberichtigungen auf einzelne Beteiligungen des Direktportfolios kompensieren können. Es ist zu erwarten, dass aus den verbleibenden werthaltigen Direktbeteiligungen auch in Zukunft noch positive Ergebnisbeiträge zu erzielen sind.

Im Bereich Private Equity-Fonds kann das Ausfallrisiko aufgrund des hohen Diversifikationsgrades über die Gesamtlaufzeit eines Fonds im Durchschnitt als eher gering eingestuft werden. Im Zeitablauf kann es jedoch zu größeren Schwankungen des Risikos kommen.

Die tatsächlichen Wertberichtigungen können daher in einzelnen Jahren von den Planwerten abweichen. Die aktuell im Rahmen der Finanz- und Wirtschaftskrise aufgetretenen Wertschwankungen sind im Jahresabschluss berücksichtigt worden. Die Auswirkungen der Finanzmarktkrise werden das Investmentportfolio der EP auch weiterhin beeinflussen. Aufgrund der an der internationalen Rechnungslegung angelehnten Bewertungsmethodik, die sich im Wesentlichen an Marktpreisen orientiert, ist die Bewertung der Einzelinvestments stark von der Entwicklung auf den internationalen Kapitalmärkten abhängig.

Die Währungsrisikostategie zielt auf eine Vollabsicherung der Bestandswerte der in US-Dollar valutierenden Fonds ab. Die sich durch in US-Dollar notierende Fondsinvestments ergebenden Währungskurschwankungen sind zum Bilanzstichtag abgesichert.

Zum Bilanzstichtag bestehen offene Einzahlungsverpflichtungen in Private Equity-Fonds i.H.v. insgesamt rund 241 Mio. Euro.

Bei Immobilien-Beteiligungen resultieren wesentliche Risiken aus ihrer tatsächlichen Entwicklung im Vergleich zu den Projektszenarien. Neben den geplanten Verkaufserlösen sowie den unterstellten Kosten ist bei einigen Projekten insbesondere die Zeitkomponente ein kritischer Erfolgsfaktor, da Verzögerungen zu erhöhten Refinanzierungskosten führen. Bei ungünstiger Entwicklung können weitere Abschreibungen oder sonstige Stützungsmaßnahmen nicht ausgeschlossen werden, wobei bereits bekannte Risiken im Rahmen des Jahresabschlusses 2009 berücksichtigt worden sind.

Eine Projektgesellschaft hat zwar einen maßgeblichen Kaufinteressenten für ein im Umlaufvermögen befindliches Grund-

stück halten können. Sie hat aber zeitaufwendige Verzögerungen der Vertragsverhandlungen in Kauf hinnehmen müssen, die in 2010 abgeschlossen werden sollen.

Immobilienrisiken

Derartige Risiken beziehen sich auf den Immobilienbesitz der Sparkasse (Gebäude und Grundstücke in Düsseldorf bzw. Monheim) und umfassen deren Wertverlustrisiken. Die Ermittlung der Risikowerte basiert auf den regelmäßig überprüften Verkehrswerten der Immobilien und Anwendung eines Index-Modells entsprechend den Beteiligungsrisiken.

Für 2009 ist dasselbe Limit wie im Vorjahr in Höhe von 5 Mio. Euro berücksichtigt worden.

Operationelle Risiken

Operationelle Risiken werden als die Gefahr von Schäden definiert, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder infolge externer Einflüsse eintreten. Die Identifikation von operationellen Risiken erfolgt mit Hilfe des vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband empfohlenen Verfahrens der „Risikoinventur“ und der „Schadensfalldatenbank“.

In der operativen Umsetzung verantwortet der Zentralbereich Organisation Notfallkonzepte, die den Umgang mit operationellen Risiken, die in der internen Infrastruktur und durch externe Einflüsse entstehen können, festlegen. Sie enthalten organisatorische und technische Regelungen, durch die eine einheitliche Vorgehensweise in einem Katastrophenfall sichergestellt wird. Des Weiteren werden die Aufgabenfelder Betriebssicherheit, Arbeitsplatzsicherheit und IT-Sicherheit im Zentralbereich Organisation umgesetzt.

Die Leiter der Geschäfts- und Zentralbereiche sind für das Management der operationellen Risiken (insbesondere operationeller Risiken im Bereich von Mitarbeitern und internen Verfahren) ihrer Organisationseinheit verantwortlich. Operationelle Risiken außerhalb der Sparkasse werden im Rahmen der Überwachung des Outsourcings betrachtet.

Das wertorientierte Limit ist wie im Vorjahr nach den Regelungen gem. § 270 Solvabilitätsverordnung (Basisindikatoransatz) mit 49 Mio. Euro (Vorjahr: 50 Mio. Euro) festgelegt. Im Berichtsjahr sind insgesamt 773 Schadensfälle (Vorjahr: 1.017) in der Schadensfalldatenbank erfasst worden. Davon sind 2 Schadensfälle (Vorjahr: 3) als bedeutend einzustufen.

Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet die Gefahr, Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht und / oder in voller Höhe nachkommen zu können. Für die Aufgaben des operativen Liquiditätsrisikomanagements ist der Geschäftsbereich Asset Management zuständig, die Funktion des Liquiditätsrisikocontrollings wird durch die Stabsstelle Risikomanagement ausgeübt.

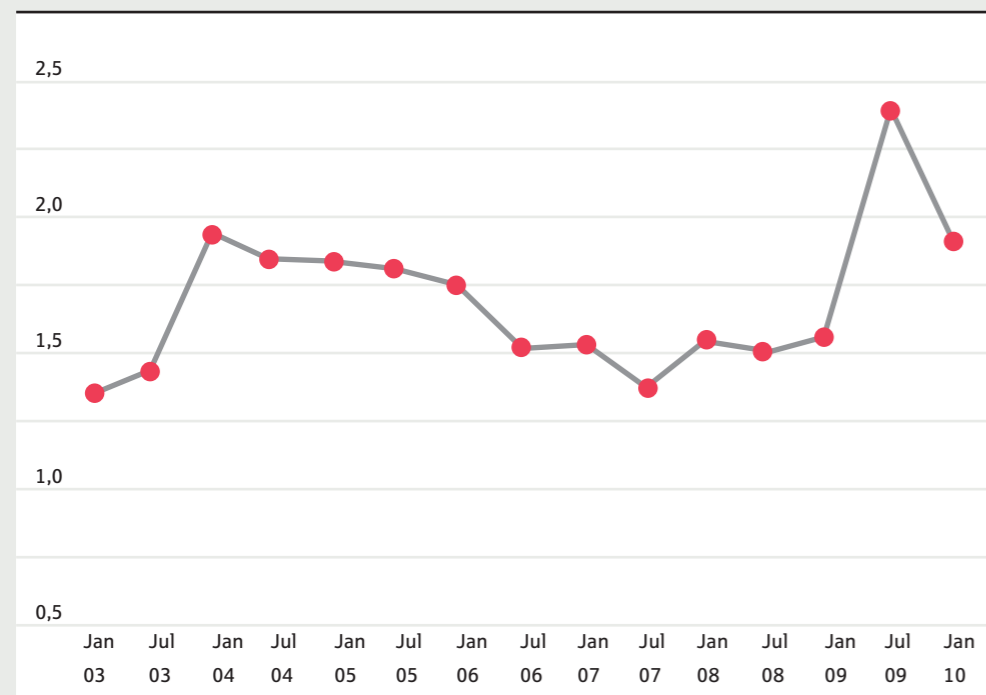
Das operative Liquiditätsrisikomanagement umfasst die tägliche Liquiditätssteuerung, die Liquiditätsplanung, die Beobachtung der Refinanzierungskosten, die Erschließung neuer Refinanzierungsquellen und die Strukturierung der Aktiva / Passiva. Zu den Aufgaben des Liquiditätsrisikocontrollings zählen die Überwachung und Dokumentation der Liquiditätsrisikopositionen sowie die Überwachung und das Risikoreporting der Liquiditätsrisiken an den Vorstand.

Zur Beurteilung des allgemeinen Liquiditätsrisikos orientiert sich die Sparkasse an der Liquiditätskennzahl der BaFin

(Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht). Im Jahresverlauf 2009 hat sich diese monatlich ermittelte Kenn-

ziffer zwischen 1,56 und 2,39 bewegt; eine durchgehend deutliche Überschreitung des Mindestwerts von 1.

Entwicklung der Liquiditätskennzahl



Die Sparkasse kombiniert den durch die Liquiditätsverordnung erfüllten quantitativen Ansatz der jederzeitigen Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit mit qualitativen Anforderungen an das Liquiditätsmanagement. Hierzu gehören die Definition eines Engpasses und vorgelagerter Schwellenwerte.

Szenariobetrachtungen durch, die sowohl instituts- als auch marktspezifische Aspekte enthalten. Im Rahmen dieser Betrachtung werden die vier Szenarien (Kapitalmarktkrise, Bankrun, Wirtschaftskrise und Stressszenario) auf ihre Auswirkungen auf die Liquiditätskennziffer untersucht.

Zusätzlich wird im Falle eines Liquiditätsengpasses ein Notfallplan, mit dem kurzfristig Liquidität beschafft werden kann, vorgehalten. Damit wird bei einer Krisensituation die Reaktionszeit deutlich verkürzt.

Das Marktliquiditätsrisiko wird vor allem über die Beleihbarkeit von Wertpapieren, Schuldscheinen von Bundesländern und Kommunalkrediten bei der Bundesbank minimiert. Das Risiko erhöhter Refinanzierungskosten wird ab 2010 im Rahmen des periodischen Risikoreports abgebildet. Auf Basis der Planzahlen und der Ergebnisse der Szenariobetrachtungen erwartet die Sparkasse auch weiterhin eine so-

Zur Beurteilung der Liquidität unter dem Einfluss von unerwarteten Ereignissen führt die Sparkasse monatliche

lide Liquiditätssituation. Die Liquiditätssituation des Konzerns Stadtparkasse Düsseldorf ist als gut zu beurteilen.

Sonstige Risiken

Absatzrisiken werden im Rahmen der Vertriebssteuerung gemanagt. Der strategischen Positionierung gegen Absatzrisiken dienen das breite Produktangebot, die regionale Heterogenität, die Nutzung unterschiedlicher Vertriebswege und Kundenbindungskonzepte.

Der Gefahr steigender Kosten begegnet die Sparkasse durch ein Budgetierungsverfahren und laufende Überwachung der Kostenentwicklung. Strategisch positioniert sich die Sparkasse über die laufende Optimierung der Prozesse, geeignete Outsourcingmaßnahmen und eine mittelfristig angelegte Steuerung der Personalkapazitäten. Zur Unterlegung mit Risikokapital werden Kostenrisiken durch vereinfachte Verfahren pauschaliert berechnet.

Zur Berücksichtigung strategischer Risiken werden im Rahmen des jährlichen Planungsprozesses die Grundlagen des Geschäftsmodells überprüft und die notwendigen strategischen Impulse entwickelt.

Gesamtrisikosituation

Die Sparkasse steuert ihre Risiken in einer Weise, die dem Umfang, der Komplexität und dem Risikogehalt ihrer Geschäfte entspricht. Im Rahmen der ökonomischen Risikotragfähigkeit stellt die Sparkasse per 31.12.2009 mit einem Gesamtlimit von 763 Mio. Euro nur einen Teil des Risikodeckungspotenzials zur Verfügung. Das Gesamtlimit ist in der Summe der Einzelrisiken zum 31.12.2009 zu ca. 69 % ausgelastet. Limiterhöhungen für gestiegene Risiken sind aus dem nicht verplanten Risikodeckungspotenzial dotiert worden.

Unter der Annahme, dass in der periodischen Risikotragfähigkeit alle Limite des laufenden Jahres ausgelastet werden und auf die Gewinn- und Verlustrechnung durchschlagen, werden die regulatorischen Eigenkapitalanforderungen erfüllt. Die Risikotragfähigkeit ist mit Blick auf 2010 weiterhin gegeben.

Mit Blick auf 2010 wird sowohl in der Unternehmensplanung als auch in der periodischen Risikotragfähigkeit eines gestiegenen Risikovororgebedarfs im Kreditgeschäft Rechnung getragen.

Marktpreisrisiken sind in 2009 durch Veränderungen von Limiten und konservativeren Messmethoden reduziert worden.

Bei den Beteiligungen ist auf das Risiko hinzuweisen, dass die Sparkasse entsprechend ihrem Anteil am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband (RSGV) aus ihrer indirekten Verpflichtung in Verbindung mit der Westdeutschen Landesbank AG in Anspruch genommen werden kann.

F. Prognosebericht

Die nachfolgenden Einschätzungen haben Prognosecharakter. Daher können die tatsächlichen zukünftigen Ergebnisse wesentlich von den getroffenen Erwartungen über die voraussichtlichen Entwicklungen abweichen.

Die Prognosen der meisten Wirtschaftsforscher für das gesamtwirtschaftliche Wachstum bewegen sich derzeit in einer Spanne von 1,2 % bis 2,1 %. Die offizielle Schätzung der Bundesregierung liegt bei 1,4 %. Allgemein ist in den kommenden Monaten von einer verhalten positiven Entwicklung auszugehen. Zwar haben sich die Indikatoren der Erholung gegen Jahresende 2009 leicht abgeschwächt, andererseits erwarten die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute in 2010 keinen erneuten Einbruch der Konjunktur.

Gegenüber dem Vorjahr werden sich die Wachstumskräfte deutlich verschieben. Alle Nachfragekomponenten sollten positiv zum Wachstum beitragen. Insbesondere der Außenbeitrag und die Ausrüstungsinvestitionen dürften sich gegenüber 2009 verbessern.

Auch wenn die Lage auf dem Arbeitsmarkt erstaunlich stabil bleibt, werden die Unternehmen mit zeitlicher Verzögerung gezwungen sein, ihre personellen Überkapazitäten dem gesunkenen Produktionsniveau anzupassen. Die Zahl der Arbeitslosen wird zum Jahresverlauf zunehmen, die Arbeitslosenquote von zuletzt 8,2 % auf 9 bis 9,2 % steigen.

Im laufenden Jahr bleiben die Inflationsgefahren gering. Die Verbraucherpreise werden zwar wieder etwas stärker steigen, die derzeitigen Schätzungen bleiben aber deutlich unter der 2 %-Marke.

Die Unternehmen in Düsseldorf und der Region beurteilen ihre wirtschaftlichen Perspektiven aktuell sehr zurückhaltend. Die Düsseldorfer Unternehmerschaft hat ihren im Januar 2010 vorgestellten „Düsseldorfer Konjunkturmonitor“ mit der Aussage überschrieben: „Trendwende ist noch nicht geschafft.“ Der Bericht der Industrie- und Handelskammern in der Region Düsseldorf und Mittlerer Niederrhein von Anfang Februar 2010 trägt den Titel "Wirtschaft erwartet nur langsame Erholung." Die erhobenen Daten der Unternehmen in der Region machen deutlich: Von einem selbsttragenden Aufschwung kann (noch) keine Rede sein.

Die unbefriedigende Auftragslage vieler Betriebe wird Auswirkungen auf die Beschäftigtenzahl haben. Übereinstimmend gehen Arbeitgeber und die Agentur für Arbeit in Düsseldorf von steigenden Arbeitslosenzahlen aus, ohne den Anstieg zu quantifizieren.

Ausgehend von der prognostizierten regionalen Entwicklung rechnet der Konzern Sparkasse Düsseldorf mit steigenden Unternehmensinsolvenzen und höheren Arbeitslosenzahlen. Die abgeschlossenen Tarifverträge für unterschiedliche Branchen belegen, dass die verfügbaren Einkommen der Arbeitnehmerhaushalte nur geringfügig zulegen werden.

Bei den Planungen für das Geschäftsjahr 2010 hat der Konzern Sparkasse Düsseldorf die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ebenso wie die Marktverhältnisse am Standort berücksichtigt. Düsseldorf ist und bleibt einer der wettbewerbsintensivsten Bankenplätze in Deutschland: Groß-, Genossenschafts- und Auslandsbanken sowie zahlreiche Spezialkreditinstitute konkurrieren hier im Wettbewerb miteinander. Preisspielräumen sind an diesem Bankenplatz

engere Grenzen gesetzt als in den Regionen mit geringerem Wettbewerb. Andererseits bietet Düsseldorf mit seinem Bevölkerungszuwachs in den nächsten Jahren die Möglichkeit, neue Kunden zu gewinnen.

Vor dem Hintergrund der makroökonomischen Daten und der Marktverhältnisse ist von einer nur geringfügig höheren Durchschnittsbilanzsumme auszugehen.

Im **Segment Firmenkunden** liegt der Zielfokus auf den mittelständischen Unternehmen in der Region Düsseldorf. Ausgewählte Großkundenengagements werden in 2010 weiter reduziert. Im Rahmen der Leasingstrategie wird das Sparkassen-Leasinggeschäft weiter forciert. Bei einer Refinanzierung von Leasinggesellschaften wird das Kreditportfolio selektiv verringert. Ziel ist es, die Granularität des Firmenkundenkreditportfolios gemäß der Strategie „Nachhaltigkeit 2013“ weiter zu erhöhen. Damit soll das Chancen- / Risikopotenzial und die Risikotragfähigkeit weiter optimiert werden. Im Segment der kleinen und mittleren Unternehmen möchte die Sparkasse Düsseldorf ihren Marktanteil ausbauen. Mit der Initiative „Liquidität für Düsseldorf“ wird besonders der regionale Mittelstand angesprochen, um für diese Kundengruppe die notwendige Liquidität sicherzustellen und der prognostizierten Kreditklemme entgegenzutreten.

Die verschiedenen Programme der Förderbanken werden in 2010 und in den Folgejahren bei der Finanzierung der Unternehmenskunden noch stärker einbezogen. Verbesserte Exportaufträge der Unternehmen sollten sich in einer stärkeren Nachfrage nach den Produkten und Dienstleistungen der Sparkasse im Auslandsgeschäft niederschlagen. In der Projektfinanzierung und gewerb-

lichen Immobilienfinanzierung will die Sparkasse wie bisher erster Ansprechpartner der Kunden in Düsseldorf sein.

Im Kompetenz-Center Stiftungen sind stiftungsspezifische Finanzdienstleistungen und langjährige Erfahrung in der Betreuung von Stiftungen gebündelt. Um ein weiteres Wachstum in der Betreuung von Stiftungsvermögen zu generieren, werden potenzielle Stifter bereits in der Gründungsphase umfassend beraten und bestehende Stiftungen in den verschiedensten Themenbereichen professionell unterstützt. Mit diesen individuellen Beratungsdienstleistungen, die von der Stiftungserrichtung bis zum Fundraising reichen und damit weit über den üblichen Betreuungsansatz hinausgehen, beweist die Sparkasse Düsseldorf ihre Gemeinwohlorientierung und ihr Engagement für die Region.

Im **Segment Privatkunden** ist beabsichtigt, das Konsumentenkreditgeschäft und die Wohnungsbaufinanzierungen auszuweiten. Angesichts der hohen Nachfrage nach den unterschiedlichsten Formen von Wohnimmobilien und der Attraktivität unseres Beratungsangebotes bei der Finanzierung von Wohnimmobilien sieht die Sparkasse gute Chancen, in diesem Segment mehr Kredite zu vergeben.

Aufgrund des aktuellen Zinsniveaus erwartet die Sparkasse, dass die Kunden langfristige Anlagen weniger nachfragen und stattdessen kurzfristige bevorzugen werden. Dagegen bleibt die Altersvorsorge aufgrund der demographischen Entwicklung ein zentrales Thema des Privatkundengeschäftes. Da in breiten Kreisen der Bevölkerung ein hohes Interesse für die finanzielle Absicherung des Alters besteht, hat die Sparkasse zahlreiche Anlagekonzepte entwickelt, die sie ihren Kunden unter Nutzung der

Verbund- und Kooperationspartner anbietet.

Im **Segment Asset Management** ist beabsichtigt, die erfolgreiche, risikoorientierte Anlagepolitik des Jahres 2009 fortzusetzen und sich bietende Chancen an den Kapitalmärkten aktiv zu nutzen. Die Verwaltung von Wertpapierportfolien für institutionelle Kunden (u. a. Versorgungswerke, Pensionskassen) soll auch in Zukunft erfolgreich betrieben werden. Die Sparkasse will weitere Adressen institutioneller Kunden akquirieren.

Der zukünftige Geschäftserfolg des **Segments Beteiligungen** wird u. a. auch geprägt durch die Einflüsse der Beteiligung am Rheinischen Sparkassen und Giroverband sowie aus den Konzerngesellschaften Equity Partners GmbH (EP) und **S**-Immobilien-Beteiligungsgesellschaft mbH (**S**IBG).

Auf Basis der aktuellen Beschlusslage wird die EP das Portfolio direkter Beteiligungen an Unternehmen sowie das Fondsportfolio ab 2009 konsolidieren. Für das Jahr 2010 wird nur mit vergleichsweise geringen erfolgswirksamen Rückflüssen aus dem Portfolio gerechnet, da es sich im Hinblick auf die ausstehenden Kapitalabrufe im Aufbau befindet. Die ausgewiesenen Erträge aus Beteiligungen werden künftig somit ganz wesentlich durch die Fondsaktivitäten des Vorjahres geprägt sein. Ein nachhaltig positives Betriebsergebnis kann mittelfristig erwartet werden, wenn relevante Beteiligungsverkäufe aus dem Direktportfolio und die erwarteten ertragswirksamen Rückflüsse aus den Fondsinvestments erfolgen.

Das künftige Ergebnis der **S**IBG ist maßgeblich von den Projektergebnissen der einzelnen Beteiligungen abhängig. Es

wird davon ausgegangen, dass auf Grund der aktuellen Verhandlungen das Projekt Büropark Brüsseler Straße (BBS) im Geschäftsjahr 2010 durch Veräußerung des im Umlaufvermögen befindlichen Grundstücks abgeschlossen werden kann. Bei planmäßiger Abwicklung des Projekts ist von einem annähernd ausgeglichenen Ergebnis der **S**IBG im Jahr 2010 auszugehen.

Auf Risiken im Zusammenhang mit der indirekten Verpflichtung der Sparkasse hinsichtlich der zur weiteren Stabilisierung der WestLB AG beschlossenen Maßnahmen ist bereits im Abschnitt „Geschäftliche Entwicklung, Beteiligungen“ hingewiesen worden.

Im Dienstleistungsgeschäft sieht die Sparkasse noch deutliche Potenziale bei Kapitalanlagen und Versicherungen. Gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern sollen diese genutzt werden.

Auf Basis der Forward-Sätze und der angenommenen Bilanz- und Margenplanung wird ein Zinsüberschuss von rund 270 Mio. Euro erwartet. Er bleibt die mit Abstand wichtigste Ertragskomponente des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf in den nächsten Jahren. Der Provisionsüberschuss sollte begünstigt durch Erträge aus dem Dienstleistungsgeschäft in den kommenden Jahren wieder höher ausfallen als in 2009.

Der laufende Personalaufwand wird nur geringfügig steigen. Der für die Jahre 2010 und 2011 vereinbarte Tarifvertrag sieht moderate Gehaltssteigerungen vor. Im Rahmen der Strategie "Nachhaltigkeit 2013" wird überprüft, ob frei werdende Stellen wieder besetzt werden müssen oder durch verbesserte Abläufe eingespart werden können. Die Sparkasse geht davon aus, dass in 2010 und den Folgejahren hierdurch der Anstieg des Personal-

aufwandes begrenzt bleiben wird. Der Sachaufwand wird in 2010 und den folgenden Jahren nur in geringem Maße ansteigend erwartet.

Trotz einer verbesserten Konjunkturlage rechnet die Sparkasse mit steigenden Unternehmensinsolvenzen und einer damit verbundenen hohen Risikoversorge. Die Risikoversorge im Kreditgeschäft wird daher in 2010 gegenüber dem abgelaufenen Geschäftsjahr voraussichtlich ansteigen. Nach den Erwartungen der Sparkasse wird der Risikoversorgebedarf erst ab 2011 wieder sinken.

Düsseldorf, 27. Mai 2010

Der Vorstand



Fröhlich
Vorsitzendes Mitglied



Göbel
Mitglied



Goßmann
Mitglied



Dr. Roos
Mitglied



Boots
stv. Mitglied

Für 2010 geht die Stadtsparkasse Düsseldorf von einem zufriedenstellenden Konzernjahresergebnis aus, nachdem bereits im abgelaufenen Geschäftsjahr gegenüber 2008 wieder ein positives Periodenergebnis erzielt worden ist. Dabei ist eine Ergebnisbelastung aus dem Teilkonzern **S**KBG von bis zu 20 Mio. Euro berücksichtigt.

Die Eigenkapitalbasis für künftiges Wachstum ist ausreichend dotiert. Soweit aus heutiger Sicht prognostizierbar, werden für 2010 und 2011 moderate Wachstumsmöglichkeiten, vor allem in den Segmenten Privatkunden und Firmenkunden, erwartet.

IFRS-Konzernabschluss 2009

zum 31. Dezember 2009

des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf

Land Nordrhein-Westfalen, Regierungsbezirk Düsseldorf

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	40
Aufstellung des Periodengesamtergebnisses	41
Konzernbilanz zum 31.12.2009	43
Eigenkapitalveränderungsrechnung	44
Kapitalflussrechnung	46
Konzernanhang (Notes)	48
Segmentberichterstattung	79
Anteilsbesitzliste	134
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	143
Bericht des Verwaltungsrates	144

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

für den Zeitraum 01. Januar 2009 bis 31. Dezember 2009

Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf

	Notes	in Mio. €	in Mio. €	2009 in Mio. €	2008 in Mio. €
Zinsüberschuss	[24]				
Zinserträge		598,0			725,7
Zinsaufwendungen		322,3			503,4
			275,7		222,3
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	[25]		87,6		84,6
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge				188,1	137,7
Provisionsüberschuss	[26]				
Provisionserträge			70,1		74,7
Provisionsaufwendungen			4,8		5,1
				65,3	69,6
Ergebnis aus freiwillig zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	[27]			27,4	- 116,1
Handelsergebnis	[28]			- 24,5	58,3
Finanzanlageergebnis	[29]			- 5,1	- 81,4
Ergebnis aus assoziierten Unternehmen	[30]			- 15,1	- 12,4
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	[31]			219,7	210,2
Sonstige betriebliche Erträge	[32]			15,6	19,1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	[33]			24,9	14,6
Steueraufwand	[34]			25,8	2,8
Konzernjahresfehlbetrag				- 18,7	- 152,8
Entnahmen aus den anderen Gewinnrücklagen				18,7	152,8
Konzernbilanzgewinn				0,0	0,0

Aufstellung des Periodengesamtergebnisses

Das Periodengesamtergebnis setzt sich aus dem erfolgswirksamen Konzernjahresergebnis und dem nachfolgenden erfolgsneutralen Ergebnis zusammen. Minderheitenanteile bestehen nicht.

	31.12.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Konzernjahresergebnis	- 18,7	- 152,8
Sonstiges Periodenergebnis vor Steuern	82,6	- 54,2
I. Veränderung der Neubewertungsrücklage aus AFS-Finanzinstrumenten	92,0	- 38,9
(a) eigenkapitalwirksame Bewertungseffekte	87,7	- 127,6
(b) Übertragung in die GuV	6,7	86,3
(c) Veränderung der Neubewertungsrücklage aus der Währungsumrechnung von nicht-monetären Finanzinstrumenten	- 2,4	2,4
II. Veränderung der Neubewertungsrücklage aus Cashflow-Hedges	- 10,5	- 3,1
(a) eigenkapitalwirksame Bewertungseffekte	0,0	2,4
(b) Übertragung in die GuV	- 10,5	- 5,5
III. Veränderung des Anteils des Konzerns an erfolgsneutralen Eigenkapitalbestandteilen von assoziierten Unternehmen	- 1,7	- 10,2
IV. Versicherungsmathematische Gewinne / Verluste	2,8	- 2,0
Auf Bestandteile des sonstigen Periodenergebnisses entfallende Ertragsteuern	- 16,7	17,7
Veränderung der Neubewertungsrücklagen aufgrund erfolgsneutraler lfd. Ertragsteuern	- 1,9	- 3,9
I. Veränderung der Neubewertungsrücklage aus AFS-Finanzinstrumenten aufgrund erfolgsneutraler lfd. Ertragsteuern	- 5,5	5,9
II. Veränderung der Neubewertungsrücklage aus Cashflow Hedges aufgrund erfolgsneutraler lfd. Ertragsteuern	3,6	- 9,8
Veränderung der Neubewertungsrücklage für latente Ertragsteuern	- 13,9	20,9
I. Veränderung latenter Ertragsteuern auf AFS-Finanzinstrumente	- 13,9	9,8
II. Veränderung latenter Ertragsteuern auf Cashflow Hedges	0,0	11,1
III. Veränderung latenter Ertragsteuern auf erfolgsneutrale Eigenkapitalbestandteile von assoziierten Unternehmen	0,0	0,0
Veränderung latenter Ertragsteuern auf versicherungsmathematische Gewinne / Verluste	- 0,9	0,7
Sonstiges Periodenergebnis nach Steuern	65,9	- 36,5
Periodengesamtergebnis	47,2	- 189,3

In den Geschäftsjahren 2007 und 2008 sind Sicherungsderivate zur Absicherung von variablen Cashflows vorzeitig glattgestellt worden, nachdem der ursprüngliche Sicherungszweck erreicht worden ist. Aufgrund der Vorschriften für das Cashflow Hedge Accounting nach IAS 39 sind die Close Out-Zahlungen der Kontrahenten nicht direkt erfolgswirksam erfasst, sondern in die Neubewertungsrücklage für die erfolgsneutrale Bewertung von Sicherungsderivaten (Cashflow Hedge Accounting, effektiver Anteil) eingestellt worden.

Die aus den Glattstellungen resultierende Neubewertungsrücklage wird effektivzinskonstant über die ursprüngliche Laufzeit der Sicherungsbeziehungen zu Gunsten des Zinsergebnisses aufgelöst. Im Geschäftsjahr ist ein Betrag von 10,5 Mio. Euro (Vorjahr: 5,5 Mio. Euro) erfolgswirksam berücksichtigt worden.

Zum Bilanzstichtag bestehen keine weiteren Derivate im Sinne des Hedge Accountings nach IAS 39.

Entsprechend IAS19.93A i.V.m. IAS19.93D verrechnet die Stadtsparkasse Düsseldorf versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus der Bewertung von Pensionszusagen direkt mit den Gewinnrücklagen. Im Geschäftsjahr hat die Bewertung einen Gewinn von 2,8 Mio. Euro ergeben (Vorjahr: 2,0 Mio. Euro Verlust). Gegenläufig ist die Veränderung der erfolgsneutralen latenten Steuern zu berücksichtigen. Beide Sachverhalte führen zu einem sonstigen erfolgsneutralen Periodenergebnis von plus 1,9 Mio. Euro (Vorjahr: minus 1,3 Mio. Euro).

Konzernbilanz zum 31.12.2009

Aktiva

	Notes	31.12.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Barreserve	[35]	159,0	153,2
Forderungen an Kreditinstitute	[36]	337,2	1.112,1
Forderungen an Kunden	[37]	8.737,8	7.781,4
Risikovorsorge	[39]	- 265,5	- 223,2
Handelsaktiva	[40]	87,5	57,8
Langfristige, zum Verkauf stehende Vermögenswerte	[41]	-	0,5
Finanzanlagen	[42]	2.678,3	3.243,9
Anteile an assoziierten Unternehmen	[43]	55,9	66,7
Sachanlagen	[44]	66,7	72,7
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	[45]	3,9	4,3
Immaterielle Vermögenswerte	[46]	1,1	1,5
Steueransprüche aus laufenden Steuern	[47]	3,9	16,7
Steueransprüche aus latenten Steuern	[48]	13,0	11,6
Sonstige Aktiva	[49]	24,0	23,6
Summe der Aktiva		11.902,8	12.322,8

Passiva

	Notes	31.12.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	[50]	2.298,6	2.416,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	[51]	6.445,2	6.211,7
Handelsspassiva	[52]	109,9	58,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	[53]	1.729,3	2.371,7
Rückstellungen	[54]	59,1	52,5
Steuerverpflichtungen aus laufenden Steuern	[55]	19,6	-
Nachrangige Verbindlichkeiten	[57]	198,5	214,9
Sonstige Passiva	[58]	73,2	74,9
Konzerneigenkapital			
Gewinnrücklagen			
Sicherheitsrücklage		727,5	727,5
Andere Gewinnrücklagen		159,3	176,0
Neubewertungsrücklagen		82,6	18,6
Konzernbilanzgewinn		0,0	0,0
Konzerneigenkapital gesamt:		969,4	922,1
Summe der Passiva		11.902,8	12.322,8

Eigenkapitalveränderungsrechnung

für den Zeitraum 01. Januar 2009 bis 31. Dezember 2009

in Mio. €	Sicherheits- rücklage	Andere Gewinn- rücklagen	Neu- bewertungs- rücklagen	Bilanz- gewinn	Eigenkapital gesamt
Bestand zum 01.01.2008	727,5	302,2	53,8	39,9	1.123,4
Auschüttungen	0,0	0,0	0,0	- 9,0	- 9,0
Zuführungen aus					
dem Bilanzgewinn Vorjahr	0,0	30,9	0,0	- 30,9	0,0
Umbuchungen	0,0	- 2,7	0,0	0,0	- 2,7
Sonstige Anpassungen	0,0	- 0,3	0,0	0,0	- 0,3
Periodengesamtergebnis	0,0	- 1,3	- 35,2	- 152,8	- 189,3
Entnahmen aus den anderen Gewinnrücklagen	0,0	- 152,8	0,0	152,8	0,0
Bestand zum 31.12.2008	727,5	176,0	18,6	0,0	922,1
Auschüttungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Zuführungen aus					
dem Bilanzgewinn Vorjahr	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Anpassungen	0,0	0,1	0,0	0,0	0,1
Periodengesamtergebnis	0,0	1,9	64,0	- 18,7	47,2
Entnahmen aus den anderen Gewinnrücklagen	0,0	- 18,7	0,0	18,7	0,0
Bestand zum 31.12.2009	727,5	159,3	82,6	0,0	969,4

Die Zusammensetzung der Neubewertungsrücklagen zum 31. Dezember 2009 sowie zu den Bilanzstichtagen der Geschäftsjahre 2008 und 2007 stellt sich wie folgt dar:

	31.12.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €	31.12.2007 in Mio. €
Eigenkapitaltitel			
Aktien und Investmentfondsanteile (AFS)	21,3	10,9	- 3,3
Beteiligungen (AFS)	47,8	34,2	55,6
Neubewertungsrücklage aus der Währungsumrechnung von nicht-monetären Finanzinstrumenten	- 6,1	- 3,7	- 6,1
Zwischensumme Eigenkapitaltitel (AFS)	63,0	41,4	46,2
Fremdkapitaltitel			
Schuldverschreibungen (AFS)	3,0	- 29,8	- 26,6
Forderungen an Kreditinstitute (AFS)	- 3,9	- 18,7	0,0
Forderungen an Kunden (AFS)	3,5	- 13,8	- 7,5
Zwischensumme Fremdkapitaltitel (AFS)	2,6	- 62,3	- 34,1
Erfolgsneutrale Bewertung von Sicherungsderivaten (Cashflow Hedge Accounting, effektiver Anteil)	29,6	36,5	49,4
Erfolgsneutrale Equity-Fortschreibung von assoziierten Unternehmen	- 3,4	- 1,7	8,5
Neubewertungsrücklage aus erfolgsneutralen latenten Steuern	- 9,2	4,7	- 16,2
Gesamt	82,6	18,6	53,8

In den Neubewertungsrücklagen sind steuerliche Korrekturposten für erfolgsneutral zu erfassende lfd. Ertragsteuern i.H.v. minus 15,2 Mio. Euro (Vorjahr: minus 13,3 Mio. Euro) enthalten (vgl. Note [34]).

Kapitalflussrechnung

für die Zeit vom 01. Januar 2009 bis zum 31. Dezember 2009

Kapitalflussrechnung für den Konzern Stadtparkasse Düsseldorf (I)

	2009 in Mio. €	2008 in Mio. €
Konzernjahresfehlbetrag	- 18,7	- 152,8
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirks. Posten / Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen, Zuschreibungen auf Forderungen, Sach- u. Finanzanlagen, Immaterielle Vermögenswerte und Investment Properties	117,7	184,4
Veränderung der Pensions- und sonstigen Rückstellungen	6,1	- 0,2
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Positionen	8,9	64,7
Erfolge aus der Veräußerung von Anlagevermögen	0,0	- 6,4
Sonstige Anpassungen	- 250,0	- 227,1
Veränderung des Vermögens / der Verbindlichkeiten nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile		
Forderungen an Kreditinstitute	768,7	431,0
Forderungen an Kunden	- 970,2	90,7
Handelsaktiva	22,2	42,5
Sonstige Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	- 0,5	- 2,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	- 101,6	- 1.070,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	256,8	126,4
Einzahlungen aus der Emission von verbrieften Verbindlichkeiten	60,1	515,2
Auszahlungen aus der Rückzahlung von verbrieften Verbindlichkeiten	- 679,8	- 613,5
Handelspassiva	- 35,5	- 34,9
Sonstige Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	- 1,9	- 5,9
Zahlungsströme aus Sicherungsderivaten	0,0	37,7
Gezahlte Zinsen	- 358,0	- 494,5
Erhaltene Zinsen	597,7	714,1
Erhaltene Dividenden	14,1	23,4
Ertragsteuerzahlungen / -erstattungen	- 8,6	17,0
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	- 572,5	- 361,5

Die Darstellung der Cashflows aus der Investitions- und Finanzierungstätigkeit sowie die Überleitung vom Zahlungsmittelfonds am Ende des letzten Geschäftsjahres auf den Zahlungsmittelfonds am Ende des Berichtsjahres folgen auf der nächsten Seite.

Kapitalflussrechnung für den Konzern Stadtparkasse Düsseldorf (II)

	2009 in Mio. €	2008 in Mio. €
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	- 572,5	- 361,5
Einzahlungen aus der Veräußerung von Finanzanlagen	1.724,5	2.933,1
Einzahlungen aus der Veräußerung von Sachanlagen, Investment Properties und immateriellen Vermögenswerten	0,1	0,0
Auszahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen	- 1.126,5	- 2.477,8
Auszahlungen für den Erwerb von Sachanlagen, Investment Properties und immateriellen Vermögenswerten	- 2,6	- 5,4
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	595,5	449,9
Auszahlungen an den Träger der Stadtparkasse Düsseldorf	0,0	- 9,0
Einzahlungen aus der Emission von Nachrangkapital	9,7	3,4
Auszahlungen aus der Rückzahlung von Nachrangkapital	- 26,9	- 3,1
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	- 17,2	- 8,7
Zahlungsmittelbestand am Ende des letzten Geschäftsjahres	153,2	73,5
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	- 572,5	- 361,5
Cashflow aus der Investitionstätigkeit	595,5	449,9
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	- 17,2	- 8,7
Zahlungsmittelbestand am Ende des Berichtsjahres	159,0	153,2

Im Rahmen der Kapitalflussrechnung wird der Zahlungsmittelfonds des Konzerns Stadtparkasse Düsseldorf zu Beginn des Geschäftsjahres durch die Abbildung der Zahlungsströme (Cashflows) aus der

- operativen Geschäftstätigkeit,
- der Investitionstätigkeit sowie der
- Finanzierungstätigkeit


auf den am Ende des Geschäftsjahres zur Verfügung stehenden Zahlungsmittelfonds übergeleitet. Dieser entspricht der Bilanzposition Barreserve (vgl. Note [35]). Der Cashflow aus der operativen Geschäftstätigkeit wird nach der indirekten Methode bestimmt. Danach wird der Jahresüberschuss um alle nicht zahlungswirksamen Erträge und Aufwendungen bereinigt. Da Zins- und Dividenden- sowie Steuerzahlungen nach IAS 7 gesondert dargestellt werden müssen, wird der Jahresüberschuss zunächst in der Position „sonstige Anpassungen“ um das Zinsergebnis sowie erfolgswirksam erfasste Steuern bereinigt. Im Cashflow aus Investitionstätigkeit werden Ein- und Auszahlungen aus Positionen dargestellt, deren Zweck im Allgemeinen in einer langfristigen Investition bzw. Nutzung begründet ist. Unter dem Cashflow aus Finanzierungstätigkeit sind Eigenkapitalveränderungen durch Auszahlungen an die Trägerin der Stadtparkasse Düsseldorf sowie Cashflows aus der Bereitstellung bzw. Rückzahlung von nachrangigen Verbindlichkeiten, die aufsichtsrechtlich dem Eigenkapital zuzurechnen sind, zu subsumieren. Im Allgemeinen ist der Kapitalflussrechnung bei Kreditinstituten eine geringe Aussagekraft beizumessen, da sie einerseits keinen Aufschluss über die tatsächliche Liquiditätssituation ermöglicht und sie andererseits nicht zur internen Konzernsteuerung herangezogen wird.

Konzernanhang (Notes)

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden


[1] Angaben zum Konzern Stadtparkasse Düsseldorf

Die Stadtparkasse Düsseldorf ist eine Anstalt öffentlichen Rechts mit Sitz in 40212 Düsseldorf, Berliner Allee 33, sowie weiteren Filialen und Betreuungszentren innerhalb des Stadtgebiets der Stadt Düsseldorf sowie in Monheim am Rhein. Trägerin der Stadtparkasse Düsseldorf ist die Stadt Düsseldorf. Die Stadtparkasse Düsseldorf ist im HRA 14082 des Amtsgerichts Düsseldorf eingetragen. Ihr Geschäftsjahr entspricht dem Kalenderjahr.

Als Universalkreditinstitut bietet die Stadtparkasse eine Vielzahl von Finanzdienstleistungen an, die im Wesentlichen bilanzwirksame Ausleihungen und Einlagen, aber auch sonstige Dienstleistungen, umfassen. Eingebunden in die -Finanzgruppe bietet sie Bauspar- und Investmentprodukte wie auch Leasingfinanzierungen an.

Der Schwerpunkt ihrer Geschäftstätigkeit liegt bei Privatkunden (Segment Privatkunden) sowie bei kleinen und mittleren Unternehmen. In diesen Kundensegmenten verfügt sie in ihrem Geschäftsgebiet über Marktanteile von über 50 %.

Zu ihren Geschäftspartnern zählen auch große Firmen- und Immobilienkunden sowie institutionelle Anleger. Letztere nutzen die Kompetenz der Sparkasse im Asset Management zur renditeorientierten Anlage ihrer Gelder.

Ihr Beteiligungsgeschäft betreibt sie im Wesentlichen über ihre Tochtergesellschaft -Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH, die in ihren IFRS-Konzernabschluss einbezogen wird.

[2] Grundlagen der Rechnungslegung

Neben der Gewinn- und Verlustrechnung, der Aufstellung des Periodengesamtergebnisses, der Bilanz und der Kapitalflussrechnung umfasst der Konzernabschluss der Stadtparkasse Düsseldorf die Notes sowie eine Eigenkapitalveränderungsrechnung. Die Aufstellung des Periodengesamtergebnisses ersetzt die bisherige Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen. Weiterhin erstellt sie als kapitalmarktorientiertes Unternehmen eine Segmentberichterstattung nach IFRS 8 als Bestandteil der Notes. Gemäß § 315a HGB wird der Jahresabschluss ergänzt um den Lagebericht des Vorstands nach § 315 HGB.

Die Bilanzierung und Bewertung folgt der Annahme der Unternehmensfortführung (going concern). Erträge und Aufwendungen werden in der Periode erfasst und ausgewiesen, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind, und zeitanteilig abgegrenzt. Aus dieser periodengerechten Abgrenzung resultierende anteilige Zinsen für Finanzinstrumente werden zusammen mit der Hauptforderung bzw. -verbindlichkeit gezeigt. Der Konzernabschluss ist vom Vorstand am 27. Mai 2010 aufgestellt worden. Er wird entsprechend § 325 HGB i.V.m. § 328 HGB beim Betreiber des elektronischen Bundesanzeigers (www.ebundesanzeiger.de) eingereicht. Da es sich bei der Stadtparkasse Düsseldorf seit August 2009 um ein kapitalmarktorientiertes Unternehmen im Sinne des § 327a HGB handelt, ist § 325 Abs. 4 Satz 1 HGB – verkürzte Offenlegungsfrist von vier Monaten – nicht beachtlich.

Bei der Berichtswährung handelt es sich um den EURO. Alle Beträge werden, sofern nicht besonders darauf hingewiesen wird, in Millionen Euro (Mio. Euro) angegeben.

[3] Entsprechenserklärung mit den IFRS

Die Erstellung des Konzernabschlusses der Stadtparkasse Düsseldorf für das Geschäftsjahr 2009 erfolgt auf der Grundlage von § 315a Abs. 1 HGB in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board (IASB) verabschiedeten und veröffentlichten International Financial Reporting Standards (IFRS) wie sie von der Europäischen Union (EU) übernommen wurden.

Ergänzend wurden die von der EU übernommenen Auslegungen durch das International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) sowie des Standing Interpretations Committee (SIC) beachtet.

Eine Übersicht über die angewandten IFRS (Stand 31. Dezember 2009) enthält Note [4].

[4] Angewandte IFRS

Der Konzernabschluss der Stadtparkasse Düsseldorf basiert auf dem IFRS-Rahmenkonzept und den nachfolgenden IAS / IFRS:

Standard	Bezeichnung
IAS 1	Darstellung des Abschlusses
IAS 2	Vorräte
IAS 7	Kapitalflussrechnungen
IAS 8	Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden, Änderungen von Schätzungen u. Fehler
IAS 10	Ereignisse nach dem Bilanzstichtag
IAS 12	Ertragsteuern
IAS 16	Sachanlagen
IAS 17	Leasingverhältnisse
IAS 18	Erträge
IAS 19	Leistungen an Arbeitnehmer
IAS 21	Auswirkungen von Änderungen der Wechselkurse
IAS 23	Fremdkapitalkosten
IAS 24	Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen
IAS 27	Konzern- und separate Einzelabschlüsse nach IFRS
IAS 28	Anteile an assoziierten Unternehmen
IAS 31	Anteile an Joint Ventures
IAS 32	Finanzinstrumente: Darstellung
IAS 36	Wertminderung von Vermögenswerten
IAS 37	Rückstellungen, Eventualschulden und Eventualforderungen
IAS 38	Immaterielle Vermögenswerte
IAS 39	Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung
IAS 40	Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien
IFRS 3	Unternehmenszusammenschlüsse
IFRS 5	Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebenen Geschäftsbereiche
IFRS 7	Finanzinstrumente: Angaben
IFRS 8	Geschäftssegmente

Die Standards IAS 11, 20, 26, 29, 33, 34, 41, IFRS 2, 4 sowie IFRS 6 werden nicht berücksichtigt, da sie für den Konzern nicht relevant sind.

[5] Erstmals angewandte und neue Rechnungslegungsvorschriften

Erstmals angewandte Rechnungslegungsvorschriften

Im März 2009 hat das IASB Änderungen zu IFRS 7, „Financial Instruments: Disclosures“, mit dem Titel "Improving Disclosures about Financial Instruments" veröffentlicht. Die geänderten Vorschriften sehen erweiterte Angaben zu den zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten gemäß einer dreistufigen Fair-Value-Hierarchie vor, die die Bedeutung der in den verwendeten Bewertungsmethoden verwendeten Inputparameter reflektiert. Die Änderungen sehen außerdem erweiterte qualitative und quantitative Angaben zu Liquiditätsrisiken vor. Ihre erstmalige verpflichtende Anwendung im Geschäftsjahr 2009 hat – abgesehen von der Erweiterung der Notes – keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Im September 2007 hat das IASB Änderungen zu IAS 1, "Presentation of Financial Statements" veröffentlicht. Der geänderte Standard regelt die Darstellung und Struktur des Abschlusses. Aufgrund der erstmaligen verpflichtenden Anwendung im Geschäftsjahr 2009 wird die bisherige "Aufstellung der nicht erfassten Erträge und Aufwendungen" durch die "Aufstellung des Periodengesamtergebnisses" ersetzt. Darüber hinaus umfasst der Konzernabschluss nun erstmals eine Eigenkapitalveränderungsrechnung.

Im Mai 2008 hat das IASB im Rahmen seines Annual-Improvements-Projekts („Improvements to IFRS 2008“) Änderungen bestehender Standards beschlossen. Diese umfassen sowohl Änderungen verschiedener IFRS mit Auswirkung auf den Ansatz, die Bewertung und den Ausweis von Geschäftsvorfällen als auch terminologische oder redaktionelle Korrekturen. Ein Großteil der Änderungen ist schon für das Geschäftsjahr 2009 relevant. Ihre Anwendung hat keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Stadtsparkasse Düsseldorf.

Im März 2009 veröffentlichte Änderungen des IFRIC 9, "Reassessment of Embedded Derivatives" und des IAS 39, "Financial Instruments: Recognition and Measurement", mit dem Titel "Embedded Derivatives" haben für den Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf keine Bedeutung. Nach den geänderten Vorschriften hat ein Unternehmen zu prüfen, ob ein in einen Basisvertrag eingebettetes Derivat von diesem zu trennen ist, wenn das gesamte strukturierte Finanzinstrument aus der Kategorie „freiwillig zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente“ umklassifiziert wird. Der Konzern hat keine derartigen Umklassifizierungen vorgenommen.

Die Auswirkungen des im Geschäftsjahr 2009 erstmals anzuwendenden geänderten IAS 23, "Fremdkapitalkosten" auf den Konzernabschluss der Stadtsparkasse Düsseldorf sind in Note [23] dargestellt.

Neue Rechnungslegungsvorschriften

Das IASB hat im Januar 2008 überarbeitete Fassungen des IFRS 3, „Business Combinations“, sowie des IAS 27, "Consolidated and Separate Financial Statements" veröffentlicht. Während in IFRS 3 die Anwendung der Erwerbsmethode auf Unternehmenszusammenschlüsse weiterentwickelt wird, enthält der neue IAS 27 geänderte Vorschriften zur bilanziellen Darstellung von Minderheitsanteilen sowie zur Bilanzierung im Falle eines Verlusts des beherrschenden Einflusses auf eine vormalige Tochtergesell-

schaft. Die Änderungen treten für Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Juli 2009 beginnen. Anwendungsfälle im Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf gibt es derzeit nicht.

Im April 2009 hat das IASB im Rahmen seines Annual-Improvements-Projekts („Improvements to IFRS 2009“) Änderungen bestehender Standards beschlossen. Diese umfassen sowohl Änderungen verschiedener IFRS mit Auswirkung auf den Ansatz, die Bewertung und den Ausweis von Geschäftsvorfällen als auch terminologische oder redaktionelle Korrekturen. Die meisten der Änderungen treten für Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2010 beginnen. Ihre Anwendung hat voraussichtlich keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der Stadtsparkasse Düsseldorf.

Eine überarbeitete Fassung des IAS 24, „Related Party Disclosures“ ist im November 2009 veröffentlicht worden. Die Neuerungen gewähren eine teilweise Ausnahme von den Offenlegungspflichten für Unternehmen, die unter der Beherrschung, der gemeinschaftlichen Führung oder dem maßgeblichen Einfluss der öffentlichen Hand stehen (sogenannte „Government-related Entities“) und enthalten eine Klarstellung der Definition eines nahe stehenden Dritten. Die Änderungen sind vom IASB verabschiedet worden, bedürfen aber noch der Übernahme in europäisches Recht durch die EU. Sie sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2011 beginnen. Die Stadtsparkasse Düsseldorf geht derzeit von keinen wesentlichen Auswirkungen auf die Angabepflichten zu nahe stehenden Unternehmen und Personen aus.

Im November 2009 hat das IASB den IFRS 9, „Financial Instruments“ veröffentlicht, der den ersten Schritt seines dreistufigen Projekts zur Ablösung von IAS 39, „Financial Instruments: Recognition and Measurement“ darstellt. Mit IFRS 9 werden neue Vorschriften für die Klassifizierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten, die in den Anwendungsbereich von IAS 39 fallen, eingeführt. Danach werden alle finanziellen Vermögenswerte auf Basis der Strategie eines Unternehmens zur Steuerung seiner finanziellen Vermögenswerte sowie der Charakteristika der Zahlungsströme des jeweiligen finanziellen Vermögenswertes klassifiziert. Ein finanzieller Vermögenswert wird zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, wenn folgende zwei Kriterien erfüllt sind: (a) Die Strategie des Unternehmens liegt darin, die finanziellen Vermögenswerte zu halten, um damit die vertraglich festgelegten Zahlungsströme zu realisieren; und (b) die Vertragsbedingungen des finanziellen Vermögenswertes führen zu Zahlungsströmen, die ausschließlich Tilgungen und Zinszahlungen darstellen. Ein finanzieller Vermögenswert, der die Kriterien für die Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten erfüllt, kann nach der Fair Value-Option als zum Fair Value bewertet klassifiziert werden, wenn hierdurch Inkongruenzen bei der Bewertung oder beim Ansatz erheblich verringert oder beseitigt werden. Ein finanzieller Vermögenswert, der nicht beide Kriterien für die Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten erfüllt, wird zum Fair Value bewertet. Weiterhin ist nach IFRS 9 eine Trennung eingebetteter Derivate vom Basisvertrag nicht mehr erforderlich. Das strukturierte Finanzinstrument wird in seiner Gesamtheit entweder zum Fair Value oder zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Eigenkapitaltitel sind nach IFRS 9 grundsätzlich zum Fair Value zu bewerten. Allerdings besteht für Eigenkapitaltitel, die nicht zu Handelszwecken gehalten werden, ein Wahlrecht, unrealisierte und realisierte Gewinne

und Verluste erfolgsneutral im Eigenkapital auszuweisen. Dieses Wahlrecht ist nur zum Zeitpunkt des erstmaligen Bilanzansatzes fallweise ausübbar und nicht revidierbar. IFRS 9 tritt für Geschäftsjahre in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2013 beginnen. Darüber hinaus bestehen Übergangsregelungen bei der vorzeitigen Anwendung. Der Standard ist vom IASB verabschiedet worden, bedarf aber noch der Übernahme in europäisches Recht durch die EU. Der Konzern Stadtparkasse Düsseldorf prüft die möglichen Auswirkungen der Umsetzung der neuen Bilanzierungsvorschriften.

[6] Konsolidierungsgrundsätze

Der Konzernabschluss der Stadtparkasse Düsseldorf wird nach der Einheitstheorie unter Anwendung konzerneinheitlicher Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt.

IAS 27 sieht vor, dass alle Tochterunternehmen in den Konzernabschluss einzubeziehen sind, die dem beherrschenden Einfluss der Stadtparkasse Düsseldorf unterliegen (Control-Konzept). Ein Beherrschungsverhältnis liegt vor, soweit die Stadtparkasse Düsseldorf direkt oder indirekt über mehr als die Hälfte der Stimmrechte an den Unternehmen verfügt oder deren Geschäfts- oder Finanzpolitik in sonstiger Weise bestimmen kann. Hierbei werden auch potenzielle Stimmrechte, die zum Bilanzstichtag ausgeübt oder umgewandelt werden könnten, berücksichtigt.

Daneben sind nach SIC 12 auch Einzweckgesellschaften, an deren Chancen und Risiken die Stadtparkasse mehrheitlich partizipiert, nach IFRS in den Konzernabschluss einzubeziehen.

Der Begriff des Tochterunternehmens umfasst dabei ausdrücklich auch Gesellschaften ohne eigene Rechtspersönlichkeit (z.B. Wertpapiersondervermögen der Stadtparkasse Düsseldorf).


Tochterunternehmen werden nach der Erwerbsmethode zu dem Zeitpunkt erstmals konsolidiert, zu dem die Stadtparkasse Düsseldorf die Beherrschungsmöglichkeit über das erworbene Unternehmen erlangt. Andererseits scheiden Unternehmen zu dem Zeitpunkt aus dem Konsolidierungskreis aus, zu dem die Beherrschungsmöglichkeit der Stadtparkasse endet (Endkonsolidierung).

Bei der Kapitalkonsolidierung nach der Erwerbsmethode (IFRS 3) werden die Anschaffungskosten für den Unternehmenserwerb mit dem Konzernanteil am neu bewerteten Eigenkapital des betreffenden Unternehmens verrechnet. Dabei ergibt sich das Eigenkapital als Residualgröße zwischen den zum Zeitpunkt des Erwerbs der Unternehmensanteile zu beizulegenden Zeitwerten bewerteten Vermögenswerten, Schulden und Eventualschulden. Ein im Rahmen der Kaufpreisallokation ermittelter positiver Unterschiedsbetrag zwischen den Anschaffungskosten und dem anteiligen neu bewerteten Eigenkapital wird als Geschäfts- oder Firmenwert (Goodwill) unter den immateriellen Vermögenswerten ausgewiesen. Dieser wird gemäß IAS 36 nicht planmäßig abgeschrieben, sondern mindestens jährlich einem Werthaltigkeitstest unterzogen. Gleiches gilt für die Bewertung at equity bei assoziierten Unternehmen.

Assoziierte Unternehmen werden nach der Equity-Methode gemäß IAS 28 in den Konzernabschluss einbezogen, sofern sie für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns nicht von untergeordneter Bedeutung sind. Die Fortschreibung der Equity-Werte erfolgt anteilig entsprechend der Veränderung des Eigenkapitals des

assoziierten Unternehmens. Im Falle von erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen wird auch der Equity-Wert erfolgsneutral fortgeschrieben. Gemeinschaftsunternehmen im Sinne des IAS 31 werden ebenfalls nach der Equity-Methode einbezogen. Im Rahmen der Schulden- und Erfolgskonsolidierung werden konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Aufwendungen und Erträge gemäß IAS 27.20 eliminiert. Im Konzern angefallene Zwischenergebnisse werden neutralisiert, soweit sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind.

[7] Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2009 werden neben dem Mutterunternehmen Stadtparkasse Düsseldorf, Düsseldorf, unverändert sieben Tochterunternehmen einbezogen. Alle Gesellschaften entfallen auf den konsolidierten IFRS-Teilkonzernabschluss der Holdinggesellschaft -Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH, Düsseldorf.

Darüber hinaus werden gemäß IAS 27 i.V.m. der vom Standing Interpretations Committee (SIC) veröffentlichten Interpretation SIC 12 unverändert fünf Spezialfonds (ausschließlich im Interesse der Stadtparkasse Düsseldorf aufgelegte Wertpapiersondervermögen) vollkonsolidiert.

Bezeichnung	Kapitalanlagegesellschaft	Anlageschwerpunkt
AGI-Fonds SSKD-A	Allianz Global Investors Kapitalanlagegesellschaft mbH	Aktien / Renten
AGI-Fonds SSKD-B	Allianz Global Investors Kapitalanlagegesellschaft mbH	Aktien / Renten
SSKD INKA Master A	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	Aktien
SSKD INKA Master B	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	Aktien / Renten / Discountzertifikate
SSKD INKA Master C	Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	Renten

Publikumsfonds, bei denen die Stadtparkasse Düsseldorf das Dotationskapital bereitgestellt hat, werden nach IAS 39 bewertet. Eine Konsolidierung wird wegen untergeordneter Bedeutung für den Konzernabschluss nicht vorgenommen.

Neben den voll zu konsolidierenden Tochterunternehmen und Einzweckgesellschaften werden insgesamt sieben (Vorjahr: fünf) assoziierte Unternehmen und zwei (Vorjahr: zwei) Gemeinschaftsunternehmen nach der Equity-Methode, entsprechend dem Anteil des Konzerns an deren Eigenkapital, in den Konzernabschluss einbezogen.

Erstmalig wird die Gesellschaft Sirius EcoTech Fonds Düsseldorf GmbH & Co. KG – Erwerb im Geschäftsjahr 2009 – at equity bewertet. Der im Geschäftsjahr 2009 geplante Verkauf der Anteile an der Trapo AG, Gescher, ist nicht realisiert worden. Deshalb sind diese wieder aus den zur Veräußerung bestimmten langfristigen Vermögenswerten in die Position "Anteile an assoziierten Unternehmen" umgliedert worden.

Trotz Mehrheit der Anteile am Kapital der Gesellschaft Sirius Seedfonds Düsseldorf GmbH & Co. KG (siehe Note [73]) übt die Konzerngesellschaft SKBG keinen beherrschenden Einfluss auf diese aus, da die Regelungen im Gesellschaftsvertrag diesem entgegenstehen. Insofern wird die Gesellschaft at equity in den Konzernabschluss einbezogen.

Wegen untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage entsprechend F30 des Rahmenkonzepts der IFRS wird auf die Bewertung at equity von zehn (Vorjahr: elf) assoziierten Unternehmen verzichtet. Die Anteile an diesen Gesellschaften werden stattdessen als Finanzinstrumente nach IAS 39 bilanziert.

Zusammengefasste Finanzinformationen zu diesen nicht einbezogenen assoziierten Unternehmen nach IAS 28.37 (i) enthält die nachfolgende Darstellung:

	31.12.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Summe der Vermögenswerte	9,6	10,7
Summe der Verpflichtungen	5,0	3,1
Eigenkapital	4,6	7,6
Ordentliche Erträge	9,4	11,8
Jahresüberschuss	0,4	0,3

[8] Unternehmenszusammenschlüsse im Geschäftsjahr

Im Geschäftsjahr hat es keine Unternehmenszusammenschlüsse im Sinne des IFRS 3 gegeben.

[9] Rechnungslegungsannahmen und Schätzungen

Die Anwendung der IFRS erfordert in einigen Fällen Annahmen und Schätzungen durch die Stadtsparkasse Düsseldorf, die auf subjektiven Beurteilungen zukünftiger Entwicklungen beruhen und demzufolge mit Prognoseunsicherheiten behaftet sind. Auch wenn die Stadtsparkasse Düsseldorf im Rahmen der Schätzungen auf verfügbare Informationen, historische Daten und andere Beurteilungsparameter zurückgegriffen hat, können die tatsächlichen, zukünftigen Ereignisse von den Schätzungen abweichen. Dies kann sich zukünftig auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken.

Annahmen und Schätzungen sind im Wesentlichen notwendig bei

- der Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes (Fair Values)
 - nicht börsennotierter Derivate,
 - von Schuldverschreibungen, für die aufgrund der Finanzmarktkrise keine aktiven Märkte anzutreffen sind,
 - von Beteiligungen an Private Equity-Sondervermögen,
- der Bestimmung der erwarteten Laufzeit bei bestimmten Prämienparverträgen,
- der Bemessung der Risikovorsorge (Impairment),

- der Festlegung der Restnutzungsdauern von Sachanlagen und Investment Properties,
- der Berechnung latenter Steuern sowie
- der Ermittlung der Pensions- und anderer Rückstellungen.

Zum Zwecke der Bemessung der Risikovorsorge (Impairment) für Beteiligungen an Private Equity-Sondervermögen, bei denen noch kein aktuelles Reporting für das vierte Quartal 2009 vorgelegen hat, ist ein risikoorientierter Zuschlag auf die gemeldeten Net Asset Values (NAV) zum 30. September 2009 vorgenommen worden. Dieser ist auf der Basis der Wertentwicklung vergleichbarer Investments, für die aktuelle Angaben vorgelegen haben, sowie der betreffenden Indices ermittelt worden. Die nach dem beschriebenen Verfahren berechneten NAV bilden den Ausgangspunkt für den Impairmenttest. Bei nachhaltigen bzw. wesentlichen Wertminderungen im Sinne des IAS 39 ist auf den ermittelten NAV beschrieben worden.

Zum 31. Dezember 2008 ist aufgrund der damaligen Entwicklung der Vergleichsparameter noch ein risikoorientierter Abschlag auf die zum 30. September 2008 gemeldeten Net Asset Values erfolgt.

Die Annahmen und Schätzungen selbst, sowie die zugrunde liegenden Beurteilungsfaktoren und Schätzverfahren werden regelmäßig überprüft und mit den tatsächlich eingetretenen Ereignissen abgeglichen.

Sofern Schätzungen erforderlich sind, werden die getroffenen Annahmen bei der Erläuterung der entsprechenden Position dargelegt (z.B. Schätzungen bei der Bewertung von Rückstellungen).

[10] Finanzinstrumente

Kategorisierung nach IAS 39

Gemäß IAS 39 sind alle finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen – auch Derivate – bilanziell zu erfassen, einer Kategorie zuzuordnen und in Abhängigkeit von der Kategorisierung zu bewerten. Das sog. "Mixed Model" unterscheidet für finanzielle Vermögenswerte:

Kategorie	Beschreibung	Bewertung
AFV	Finanzielle Vermögenswerte mit ergebniswirksamer Bewertung zum beizulegenden Zeitwert (financial assets at fair value through profit or loss)	FV
AFS	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (available for sale financial assets)	FV
LAR	Kredite und Forderungen (loans and receivables)	fAK
HTM	Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (held to maturity investments)	fAK

(FV: Fair Value, fAK: fortgeführte Anschaffungskosten)

Finanzielle Verpflichtungen werden wie folgt kategorisiert:

Kategorie	Beschreibung	Bewertung
LFV	Finanzielle Verbindlichkeiten mit ergebniswirksamer Bewertung zum beizulegenden Zeitwert (financial liabilities at fair value through profit or loss)	FV
OFL	Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten (other financial liabilities)	fAK

Die Stadtparkasse Düsseldorf nimmt die Zuordnung der Finanzinstrumente entsprechend der Halteintention sowie gemäß deren Ausstattungsmerkmalen vor. Von einer Nutzung der Kategorie HTM hat die Stadtparkasse Düsseldorf abgesehen. Ebenso hat sie von den Umkategorisierungsmöglichkeiten gem. dem im Oktober 2008 veröffentlichten Amendment des IAS 39 keinen Gebrauch gemacht.

Kategorie AFV/LFV

Die Kategorie AFV/LFV besteht aus den folgenden zwei Unterkategorien:

Kategorie	Beschreibung
Trading	Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die mit Handelsabsicht gehalten werden (AFV/LFV - Trading)
Designation	Freiwillig erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente (AFV/LFV - Designation)

Der Unterkategorie „Trading“ werden solche Finanzinstrumente zugeordnet, die zur kurzfristigen Weiterveräußerung erworben wurden, Bestandteile von Handelsportfolien oder derivative Finanzinstrumente darstellen, soweit sie nicht Sicherungsinstrumente i.S.v. IAS 39.72 ff. sind. Diese Finanzinstrumente werden in Abhängigkeit von ihrer Bewertung unter den Bilanzpositionen „Handelsaktiva“ bzw. „Handelspassiva“ ausgewiesen. Sämtliche Bewertungserfolge aus derartigen Finanzinstrumenten werden in der GuV-Position „Handelsergebnis“ abgebildet. Davon abweichend werden Zinserträge und -aufwendungen aus Finanzinstrumenten dieser Kategorie sowie Dividenderträge aus beiden Unterkategorien im Zinsergebnis erfasst.

Die Möglichkeit der unwiderruflichen Designierung zum Zugangszeitpunkt (Fair Value Option) erlaubt auch für nicht-derivative Finanzinstrumente, die nicht mit Handelsabsicht erworben wurden, eine freiwillige erfolgswirksame Bewertung zum Fair Value.

Anwendungsvoraussetzungen für die Fair Value-Option

	Anwendung im Konzern
A. Strukturiertes Finanzinstrument mit trennungspflichtigen eingebetteten Derivaten	ja
B. Erhöhung der Relevanz der Jahresabschlussinformationen in folgenden Fällen:	
Eliminierung oder Verringerung der durch das Mixed Model	
B.1 (Bewertungsmodelle fortgeführte Anschaffungskosten und Fair Value) hervorgerufenen Inkonsistenzen bei der Bewertung bzw. Erfassung von Finanzinstrumenten (Vermeidung Accounting Mismatch)	nein
B.2 Finanzinstrument ist Teil eines Portfolios, für das die interne Risikosteuerung und Berichterstattung an den Vorstand auf Fair Value-Basis erfolgt	ja

Insgesamt werden zum Stichtag finanzielle Vermögenswerte mit einem Buchwert von 168,3 Mio. Euro (Vorjahr: 227,8 Mio. Euro; bei Schuldverschreibungen / Forderungen einschließlich Zinsabgrenzung) freiwillig zum Fair Value bilanziert. Buchwerte i.H.v. 99,8 Mio. Euro (Vorjahr: 103,3 Mio. Euro) entfallen auf freiwillig zur Fair Value-Bewertung designierte Aktien. Darüber hinaus werden finanzielle Verbindlichkeiten mit einem Buchwert einschließlich Zinsabgrenzung i.H.v. 37,7 Mio. Euro (Vorjahr: 37,1 Mio. Euro) freiwillig zum Fair Value bewertet.

Sämtliche Erfolge aus freiwillig designierten Finanzinstrumenten weist die Stadtparkasse Düsseldorf unter dem GuV-Posten „Ergebnis aus freiwillig zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten“ aus, während die Bilanzzuordnung entsprechend den Charakteristika der Finanzinstrumente vorgenommen wird.

Kategorie LAR

Die Kategorie LAR ist anwendbar für nicht-derivative Finanzinstrumente mit festen oder bestimmbareren Zahlungen, sofern sie nicht auf einem aktiven Markt gehandelt werden oder mit Handelsabsicht erworben wurden. Im Wesentlichen handelt es sich bei diesen Finanzinstrumenten um Forderungen aus dem Kreditgeschäft der Stadtparkasse Düsseldorf sowie um Schuldverschreibungen, für die kein aktiver Markt besteht. Finanzinstrumente der Kategorie LAR werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet. Agien und Disagien werden effektivzinskonstant über die Laufzeit verteilt und im Zinsergebnis vereinnahmt.

Kategorie AFS

Die Kategorie AFS umfasst alle nicht-derivativen finanziellen Vermögenswerte, die weder der Kategorie AFV noch LAR zugeordnet wurden. Ihre Wertentwicklung gegenüber den (fortgeführten) Anschaffungskosten wird in der sog. Neubewertungsrücklage als Bestandteil des Eigenkapitals nach IFRS erfolgsneutral abgebildet. Die effektivzinskonstante Fortschreibung der Anschaffungskosten bei AFS-Fremdkapitaltiteln hingegen wird im Zinsergebnis vereinnahmt.

Die in der Neubewertungsrücklage erfassten Wertänderungen werden bei Abgang oder außerplanmäßiger Abschreibung des Finanzinstruments im Falle eines Impairments in die GuV übernommen.

Die Verwendung der Kategorie AFS unterliegt der freiwilligen Designationsentscheidung zum Zugangszeitpunkt der betreffenden finanziellen Vermögenswerte.

Die Sparkasse Düsseldorf nutzt sie für alle originären finanziellen Vermögenswerte, die nicht mit der Absicht einer kurzfristigen Veräußerung gehalten, zur erfolgswirksamen Fair Value-Bewertung designiert oder der Kategorie LAR zugeordnet werden. Diese umfassen Beteiligungen, Investmentfondsanteile sowie Inhaber- und Namensschuldverschreibungen, letztere soweit für sie ein aktiver Markt angenommen werden kann.

Schuldverschreibungen innerhalb von konsolidierten Sondervermögen werden grundsätzlich dieser Kategorie zugeführt.

Namensschuldverschreibungen werden unter den Forderungen an Kunden bzw. Forderungen an Kreditinstitute ausgewiesen.

Kategorie OFL

Dieser Kategorie werden alle finanziellen Verbindlichkeiten zugeordnet, die weder Handelspassiva darstellen, noch freiwillig erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bilanziert werden. Verbindlichkeiten der Kategorie OFL werden zum Zeitpunkt ihres Zugangs mit den Anschaffungskosten bewertet. Der Ansatz dieser Verbindlichkeiten erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Agien bzw. Disagien werden effektivzinskonstant über die Laufzeit verteilt und im Zinsergebnis vereinnahmt.

Rückkäufe von begebenen Schuldverschreibungen werden nicht aktivisch ausgewiesen, sondern als Tilgung von der betroffenen Passivposition abgesetzt.

Erläuterung der Bewertungsmaßstäbe

Bei Zugang werden finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verpflichtungen stets zum Fair Value bewertet, der im Allgemeinen den Anschaffungskosten entspricht. Die Folgebewertung hingegen hängt von der Kategorisierung ab und wird entweder zu fortgeführten Anschaffungskosten (Kategorien LAR und OFL) oder zum Fair Value (Kategorien AFV, AFS und LFV) durchgeführt. Die Folgebewertung zum Fair Value wird entsprechend der Bewertungshierarchie des IAS 39.48A durchgeführt, die die Bewertung mit notierten Preisen an aktiven Märkten als maßgeblich vorsieht, sofern solche Preise vorliegen.

Für die Folgebewertung der Wertpapiere zum Bilanzstichtag hat die Sparkasse untersucht, ob zum Bilanzstichtag ein aktiver Markt besteht oder der Markt als inaktiv anzusehen ist. Dabei sind die Marktverhältnisse in enger zeitlicher Umgebung zum Bilanzstichtag einbezogen worden.

Ein aktiver Markt wird unterstellt, wenn Marktpreise von einer Börse, einem Händler oder einer Preis-Service-Agentur leicht und regelmäßig erhältlich sind und auf aktuellen und regelmäßig auftretenden Markttransaktionen beruhen. Die Kriterien für die Annahme eines aktiven Marktes sind in internen Richtlinien festgelegt.

Aktive Märkte haben für börsennotierte Aktien vorgelegen. Für diese Wertpapiere wurde der Börsen- / Marktpreis zum Abschlussstichtag als beizulegender (Zeit-) Wert verwendet.

Insbesondere aufgrund der Finanzmarktkrise sind die Märkte des zinsbezogenen Wertpapierportfolios zum Bilanzstichtag als nicht aktiv anzusehen. Daher sind – sofern auch keine Informationen über jüngste Transaktionen in diesen oder vergleichbaren Wertpapieren vorgelegen haben – die von Marktteilnehmern veröffentlichten indikativen Kurse verwendet worden. Diese indikativen Kurse hat die Sparkasse anhand weiterer Marktinformationen bzw. durch Anwendung eines Bewertungsmodells einer Plausibilitätskontrolle unterzogen.

Im Rahmen der Kontrollhandlungen sind für das Wertpapier-Eigengeschäft (Depot A) die Portfolien

- Schuldverschreibungen öffentlicher Emittenten,
- Pfandbriefe,
- von Kreditinstituten emittierte, ungedeckte Schuldverschreibungen,
- Schuldverschreibungen US-amerikanischer Investmentbanken,
- strukturierte Produkte sowie
- Investmentfondsanteile

gebildet worden. Neben einer Einzelfallbetrachtung hat die Stadtparkasse Düsseldorf auch eine Plausibilisierung durch einen Vergleich der Bewertung im Wesentlichen gleichartiger Investments innerhalb der Teilportfolien durchgeführt.

Die modellbasierte Plausibilisierung der indikativen Kurse erfolgt mit Hilfe von Discounted Cash Flow-Verfahren (DCF-Modell). Dieses Verfahren basiert auf der Abzinsung der aus den jeweiligen Wertpapieren erwarteten Cashflows mit einem geeigneten Zins. Der Schätzung der Cashflows werden grundsätzlich die vertraglichen Regelungen über die Zins- und Tilgungsleistungen zugrunde gelegt.

Der Diskontierungszins setzt sich aus einem Basiszins und einem Risikozuschlag („Spread“) zusammen. Für die Bestimmung dieser Parameter sind vorrangig am Markt beobachtete Werte verwendet worden.

Für Investmentfondsanteile hat die Sparkasse als beizulegenden (Zeit-) Wert grundsätzlich den investimentrechtlichen Rücknahmepreis angesetzt. Bei einem geschlossenen Publikumsfonds ist auf die indikative Kursstellung der Fondsgesellschaft zurückgegriffen worden.

Vermögenswerte innerhalb von konsolidierten Wertpapierspezialfonds (vgl. Note [7]) sind gemäß der investimentrechtlichen Vorgehensweise auf der Grundlage der von der Depotbank zur Verfügung gestellten Preisangaben bewertet worden. Im Falle von inaktiven Märkten sind indikative Kurse externer Anbieter (z.B. Broker oder handelsunabhängige Abteilungen der Lead Manager) herangezogen worden.

Die Verwendung von indikativen Kursen ist mit Ermessensentscheidungen verbunden, die – trotz sachgerechter Ermessensausübung – im Vergleich mit aktiven Märkten zu deutlich höheren Schätzunsicherheiten führen.

Auch für sog. OTC-Derivate liegen keine notierten Preise an aktiven Märkten vor, so dass ein Bewertungsverfahren zur Bestimmung des Fair Values heranzuziehen ist. Für

diese derivativen Finanzinstrumente werden Bewertungsmodelle, wie z.B. DCF-Verfahren oder Optionspreismodelle verwendet, in die marktübliche Bewertungsparameter einfließen. Soweit wie möglich, werden diese von beobachtbaren Märkten entnommen.

Devisentermingeschäfte werden auf der Basis der vertraglichen Cashflows bewertet, indem der Cashflow in Fremdwährung mit dem Terminkurs des letzten Handelstages des Geschäftsjahres umgerechnet wird, der sich für die Restlaufzeit ergibt.

Bei Kundenderivaten erfolgt eine Kalibrierung der am Markt beobachtbaren relevanten Parameter um den Bonitätsspread des Kontrahenten sowie um die Gewinn- und Kostenmarge der Sparkasse. Die Modellkalibrierung führt dazu, dass weder beim erstmaligen Ansatz noch bei der Folgebewertung dieser Derivate ein Gewinn erfasst wird, der auf die Gewinn- und Kostenmarge zurückzuführen wäre.

Eine entsprechend IAS 39.AG76 zum Zeitpunkt der Emission einer verbrieften Verbindlichkeit nicht vereinnahmte Gewinnmarge wird passivisch abgegrenzt. Nachfolgend wird ein Gewinn nach dem erstmaligen Ansatz nur insoweit erfasst, wie er durch Änderungen eines Faktors – insbesondere der Restlaufzeit der betroffenen Finanzinstrumente – entstanden ist, den auch andere Marktteilnehmer bei der Preisfindung berücksichtigen würden. Hinsichtlich der Höhe des am Bilanzstichtag noch nicht vereinnahmten Gewinns und zu seiner Veränderung im Geschäftsjahr verweist der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf auf Note [66].

Für Investments des Konzerns in Private Equity-Fonds wird der von den Fondsgesellschaften mitgeteilte "Net Asset Value" (NAV) – Nettovermögenswert oder Marktwert eines Direkt- oder Fondsinvestments bzw. eines Portfolios – unter Bezugnahme auf die Fair Values der vom jeweiligen Zielfonds gehaltenen Unternehmen herangezogen. Zur Ermittlung der Fair Values eines Unternehmens wird in der Regel auf die allgemeinen Bewertungsrichtlinien der European Private Equity & Venture Capital Association (EVCA) oder eines vergleichbaren Regelwerks abgestellt (Börsenkurs, Bewertung auf der Basis einer aktuellen Transaktion, DCF-Methode, Multiple Methode u.a.).

Für Sondervermögen, bei denen zum Bilanzstichtag noch kein aktuelles Reporting vorgelegen hat, ist nach risikoorientierter Clusterung ein Zuschlag auf die zum 30. September 2009 gemeldeten Net Asset Values erfolgt. Dieser Zuschlag ist aus der Wertentwicklung derjenigen Sondervermögen, für die ein aktueller Report zur Verfügung gestanden hat, sowie aus der Entwicklung der relevanten Indices abgeleitet worden. Die auf diese Weise ermittelten beizulegenden Zeitwerte sind Basis für den Impairmenttest nach IAS 39. Im Falle eines Impairments ist auf den nach dem beschriebenen Verfahren ermittelten Wert abgeschrieben worden. Auf diese Weise bewertete Investments werden mit einem Fair Value von 36,6 Mio. Euro (Vorjahr: 10,7 Mio. Euro) bilanziert.

Ausweis des Zinsergebnisses aus Finanzinstrumenten

Zinserträge und -aufwendungen werden für alle originären zinstragenden Finanzinstrumente in den GuV-Posten Zinsertrag bzw. Zinsaufwand ausgewiesen, soweit es sich nicht um Finanzinstrumente handelt, die den Kategorien AFV bzw. LFV durch freiwillige Designationsentscheidung (Fair Value-Option) zugeordnet werden. Diese Zinserträge bzw. -aufwendungen werden im Ergebnis aus Designated as at Fair Value-

Geschäften ausgewiesen. Zinserträge aus Finanzinstrumenten der Kategorie AFV / LFV-Trading werden im Zinsergebnis abgebildet.

Mit Ausnahme der Kategorien AFV und LFV werden die Zinserträge (-aufwendungen) nach der Effektivzinsmethode berechnet. Bei der Effektivzinsmethode wird der maßgebliche Zinssatz so bestimmt, dass der Barwert der künftigen Zahlungen den Anschaffungskosten entspricht. Sofern Zahlungszeitpunkte wie etwa im Zusammenhang mit Kündigungsrechten nicht eindeutig bestimmt werden können, wird der Effektivzinssatz unter Berücksichtigung der erwarteten Zahlungszeitpunkte bestimmt. Mögliche Zahlungsausfälle aus Bonitätsverschlechterungen werden nicht einkalkuliert. In die Berechnung des Effektivzinssatzes fließen u.a. Bereitstellungszinsen sowie Agien, Disagien und Transaktionskosten ein. Liegen keine Anzeichen für bonitätsbedingte Auszahlungsabschlüsse vor, wird ihr Amortisationszeitraum bei variabel verzinslichen Fremdkapitalinstrumenten bis zum Zeitpunkt der nächsten Zinsanpassung angenommen.

Zinserträge auf wertberichtigte finanzielle Vermögenswerte werden ermittelt, indem der Buchwert nach Wertberichtigung mit dem anfänglichen Effektivzins bzw. bei variabel verzinslichen Forderungen mit dem Effektivzins zum Zeitpunkt des Impairments aufgezinnt wird ("Unwinding").

Risikovorsorge für Forderungen aus dem Kreditgeschäft

Kreditforderungen werden im Rahmen des regelmäßigen Kreditüberwachungsprozesses einzeln auf ihre Werthaltigkeit geprüft. Auslöser für einen Impairment-Test stellen die folgenden Ereignisse dar:

- Zahlungsverzug bzw. Überziehung des Kreditrahmens,
- Signifikante Verschlechterung des Ratings gem. internem Bonitätsbeurteilungssystem,
- Gewinneinbruch,
- Rückläufige Umsätze,
- Eigenkapitalminderung,
- Restrukturierungsvereinbarungen,
- Insolvenzantrag sowie
- weitere Hinweise aus dem internen Risikofrüherkennungssystem.

Den identifizierten Verlustereignissen für einzelne Forderungen begegnet die Sparkasse durch die Bildung von barwertig berechneten Wertberichtigungen auf Basis der zukünftig noch als einbringlich erachteten Cashflows. In diese Betrachtung bezieht sie prognostizierte Cashflows aus der Verwertung von Sicherheiten ein.

Ab dem Zeitpunkt der Wertberichtigung werden die vertraglichen Zinszahlungen nicht mehr als Zinsertrag vereinnahmt, sondern als Tilgung der Forderung betrachtet. Zinserträge entstehen anschließend ausschließlich aus dem sog. „Unwinding“, das als Verminderung der Einzelwertberichtigung erfasst wird.

Von der Möglichkeit der Bildung von pauschalierten Einzelwertberichtigungen (pEWB) für Portfolien unwesentlicher Forderungen mit Verlustereignissen sieht die Sparkasse ab.

Bereits eingetretenen, aber noch nicht einzeln identifizierten Verlustereignissen trägt die Sparkasse durch die Bildung von Portfoliowertberichtigungen (PoWB) nach dem sog. Modell der Incurred Losses-Rechnung. Dabei stellt sie die Portfolien nach homogenen

Risikostrukturen analog dem Vorgehen nach Basel II zusammen. Der eingetretene Verlust wird auf Basis des Buchwertes der Forderungen unter Berücksichtigung der ermittelten Ausfallwahrscheinlichkeit – bezogen auf einen Zeitraum von zwölf Monaten – sowie der geschätzten Verlusthöhe berechnet. Zur Quantifizierung der eingetretenen Verluste entsprechend IAS 39 wird der nach dem dargestellten Verfahren ermittelte Wert um einen Korrekturfaktor bereinigt. Dieser Korrekturfaktor spiegelt denjenigen Zeitraum wider, der maximal bis zur einzelfallbezogenen Identifizierung des Verlustes im Rahmen des regelmäßigen Kreditüberwachungsprozesses ab dem Bilanzstichtag noch verstreichen kann.

Einzel- und Portfoliowertberichtigungen für Forderungen aus dem Kreditgeschäft werden auf Wertberichtigungskonten erfasst und auf der Aktivseite der IFRS-Konzernbilanz offen gezeigt.

Risikovorsorge für Finanzanlagen

Die Finanzanlagen des Konzerns werden regelmäßig – mindestens zum Stichtag des Jahresabschlusses – einem Impairment-Test unterzogen, soweit keine erfolgswirksame Fair Value-Bewertung erfolgt. Mögliche von einem Impairment betroffene Finanzinstrumente werden anhand eines der nachfolgenden Kriterien selektiert:

Kriterium	Art des Finanzinstruments
A. Rating-Downgrade in den Non-Investmentgrade-Bereich	Fremdkapitaltitel
B. Veränderung des Marktpreises zum Bewertungsstichtag von mind. 20 % unter den Einstiegskurs bzw. den niedrigeren Nominalwert	Fremdkapitaltitel / Eigenkapitaltitel
C. Absinken des Marktpreises unter die Anschaffungskosten über einen Zeitraum von mindestens 9 Monaten	Eigenkapitaltitel

Im Anschluss werden die identifizierten Finanzinstrumente auf das Vorliegen von objektiven Hinweisen auf ein Impairment gem. IAS 39.59 und IAS 39.61 untersucht. Bei Fremdkapitalinstrumenten ist insbesondere beachtlich, ob der Marktwertverfall individuell bonitätsinduziert oder Ergebnis der zinsinduzierten Bewertung bzw. der allgemeinen Marktwertentwicklung für eine bestimmte Art von Finanzinstrumenten ist. Bei Eigenkapitaltiteln hingegen liegt nach IAS 39.61 auch dann ein objektiver Hinweis für eine Wertminderung vor, wenn ihr Fair Value signifikant und / oder länger anhaltend unter die Anschaffungskosten absinkt. Annahmegemäß sind diese beiden Merkmale bei Vorliegen der Kriterien B. oder C. erfüllt, so dass ein Impairment in diesem Fall stets zu bilden ist.

Wertminderungen von Finanzinstrumenten, für die objektive Hinweise identifiziert worden sind, werden erfolgswirksam erfasst. Sofern die Gründe für ein Impairment später wieder entfallen, erfolgt eine Wertaufholung bis zur Höhe der (fortgeführten) Anschaffungskosten, die bei Fremdkapitaltiteln erfolgswirksam, im Fall von Eigenkapitalinstrumenten erfolgsneutral vorgenommen wird.

Nicht einzeln identifizierte Wertminderungen von Finanzanlagen der Kategorie LAR werden durch Portfoliowertberichtigungen entsprechend dem Verfahren für Kreditforderungen berücksichtigt.

Sofern der Fair Value eines AFS-Eigenkapitalinstruments nicht verlässlich bestimmt werden kann, wird dieses zu Anschaffungskosten bewertet. In einem solchen Fall ist eine Wertaufholung bei Wegfall der Gründe für eine Wertberichtigung nicht zulässig.

Eingebettete Derivate

Strukturierte Finanzinstrumente mit eingebetteten trennungspflichtigen Derivaten designiert die Stadtparkasse Düsseldorf freiwillig zur erfolgswirksamen Fair Value Bewertung (Fair Value-Option), um eine Trennungspflicht der Derivate zu vermeiden. Aufgrund der rechtlichen Einheit von Basisvertrag und Derivat wird das gesamte Finanzinstrument unter dem Bilanzposten des Basisvertrags ausgewiesen. Erfolge werden in der GuV-Position „Ergebnis aus Designated as at Fair Value-Geschäften“ gezeigt. Entsprechend IFRIC 9 erfolgt eine neue Beurteilung der Trennungspflicht der eingebetteten Derivate nur, insofern sich wesentliche Vertragsbedingungen seit Zugang ändern.

Hedge Accounting

Die Stadtparkasse Düsseldorf hat bisher ausschließlich das Cash Flow Hedge Accounting nach IAS 39 zur Absicherung des Risikos von zukünftigen Cash Flow-Schwankungen aus begebenen variabel verzinslichen Schuldverschreibungen angewendet. In diesem Zusammenhang sind Fair Value-Änderungen der im Rahmen der Sicherungsbeziehungen eingesetzten Derivate mit Ausnahme der Zinsabgrenzungen erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst worden, soweit die Sicherungsbeziehungen als effektiv i.S.v. IAS 39 anzusehen sind.

Zum Bilanzstichtag bestehen keine Sicherungsbeziehungen, die die Voraussetzungen des Hedge Accountings erfüllen.

Ansatz und Abgang

Finanzinstrumente werden erstmals bilanziell erfasst, wenn die mit ihnen verbundenen Rechte und Verpflichtungen als auf ein Konzernunternehmen der Stadtparkasse Düsseldorf im Sinne des IAS 39 übergegangen gelten.

Finanzielle Vermögenswerte werden dem Konzern dann nicht mehr zugerechnet, wenn die vertraglichen Rechte aus dem Vermögenswert erloschen sind oder an Konzernfremde in der Weise übertragen worden sind, dass die Chancen und Risiken im Wesentlichen übergegangen sind. Ferner werden finanzielle Vermögenswerte nicht mehr angesetzt, wenn die Kontrolle bzw. Verfügungsmacht übertragen worden ist. Finanzielle Verpflichtungen des Konzerns sind dann erloschen, wenn sie vollständig getilgt sind. Zu diesem Zeitpunkt scheiden sie aus der Bilanz aus.

Zeitpunkt des erstmaligen Ansatzes

Der Erstansatz von Finanzinstrumenten erfolgt zu dem Zeitpunkt, an dem die Stadtparkasse Düsseldorf Vertragspartei der den betreffenden Finanzinstrumenten zu Grunde liegenden vertraglichen Regelungen wird, d.h. wenn sie zu den vereinbarten Leistungen unbedingt berechtigt oder verpflichtet ist.

Für sog. übliche Käufe (regular way contracts) von finanziellen Vermögenswerten sind folgende Erstansatzzeitpunkte maßgeblich:

Kategorie	Erstansatz
AFV	Handelstag (Unterkategorien Trading und Designation)
AFS	Handelstag
LAR	Erfüllungstag

[11] Angaben nach IFRS 7

Nach dem Rechnungslegungsstandard IFRS 7 sind umfassende Angaben zu Art und Ausmaß von Risiken, die sich für den Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf aus Finanzinstrumenten ergeben, erforderlich.

Auch im Konzernlagebericht nach § 315a HGB i.V.m. § 315 HGB ist umfassend auf das Risikomanagement sowie auf die Risikolage des Konzerns einzugehen. Die qualitativen Angaben zum Risikomanagement in Bezug auf Risiken aus Finanzinstrumenten nach IFRS 7 werden daher bereits im Wesentlichen im Rahmen des Risikoberichts im Konzernlagebericht dargestellt. Insofern ist dieser Risikobericht Bestandteil der Konzernberichterstattung nach IFRS.

Angaben, die nach IFRS 7 wahlweise in der Bilanz oder in den Notes dargestellt werden können, nimmt die Stadtsparkasse Düsseldorf in den Notes vor.

[12] Ertragsrealisierung

Erträge werden berücksichtigt, wenn sie realisiert bzw. realisierbar sind. Zinsen aus verzinslichen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten werden anteilig über die Laufzeit der betreffenden Aktiv- bzw. Passivposten verteilt. Bei Finanzinstrumenten der Kategorien AFS, LAR und OFL erfolgt dies nach der Effektivzinsmethode.

[13] Währungsumrechnung

Gemäß IAS 21.23a sind sämtliche monetären Vermögenswerte und Verpflichtungen sowie Posten der Gewinn- und Verlustrechnung in Fremdwährung mit den Fixkursen der öffentlichen Banken des 30. Dezember 2009 (letzter Handelstag) in Euro umgerechnet worden.

Die Umrechnung von nicht monetären Finanzinstrumenten (z.B. Beteiligungen) der Kategorie AFS erfolgt erfolgsneutral. Falls Eigenkapitalinstrumente in Fremdwährung zu Anschaffungskosten bewertet werden, da ihr Fair Value nicht hinreichend verlässlich bestimmt werden kann (gemäß IAS 39.46 c), wird die Währungsumrechnung zu historischen Kursen vorgenommen.

Aufwendungen und Erträge in Fremdwährung werden mit dem Kurs zum Zeitpunkt der Realisierung umgerechnet. Das erfolgswirksame Ergebnis aus der Währungsumrechnung wird im Handelsergebnis erfasst. Die Veränderung der Neubewertungsrücklage aus der Währungsumrechnung von nicht monetären Finanzinstrumenten der Kategorie AFS wird in der Aufstellung des Periodengesamtergebnisses gezeigt.

Für die im Konzern wichtigsten Währungen gelten die folgenden Umrechnungskurse (Betrag in Währung für 1 Euro).

	31.12.2009	31.12.2008
US-Dollar (USD)	1,4326	1,4170
Schweizer Franken (CHF)	1,4880	1,4952
Japanische Yen (JPY)	132,1600	127,9000

Tochterunternehmen mit abweichender funktionaler Währung liegen nicht vor.

[14] Immaterielle Vermögenswerte

Unter dem Bilanzposten „Immaterielle Vermögenswerte“ werden erworbene und selbst erstellte Vermögenswerte sowie derivative Geschäfts- und Firmenwerte (Goodwill) aus Unternehmenszusammenschlüssen ausgewiesen. Derzeit verfügt die Stadtsparkasse ausschließlich über erworbene immaterielle Vermögenswerte.

Immaterielle Vermögenswerte, die keinen Goodwill darstellen, werden zu Anschaffungskosten abzüglich linearer Abschreibungen bewertet. Die angenommene Nutzungsdauer beträgt drei Jahre. Wertminderungen werden unter dem GuV-Posten „Allgemeine Verwaltungsaufwendungen“ ausgewiesen.

[15] Sachanlagen

Sachanlagen werden mit ihren historischen Anschaffungs- und Herstellungskosten – vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen – angesetzt. Die maßgebliche Abschreibungsdauer wird unter Berücksichtigung der physischen Abnutzung sowie der technischen Alterung ermittelt. Ebenso werden rechtliche und vertragliche Beschränkungen berücksichtigt. Bei Mietereinbauten in gemieteten Gebäuden sowie Leasinggegenständen, die dem Konzern wirtschaftlich zuzurechnen sind, wird die Vertragsdauer als Abschreibungsdauer zugrunde gelegt, sofern diese geringer ist als die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer. Ergeben sich weitere Wertminderungen, werden diese durch außerplanmäßige Abschreibungen auf den niedrigeren erzielbaren Betrag berücksichtigt. Entfallen die Gründe für eine außerplanmäßige Wertberichtigung nachfolgend, schreibt der Konzern bis höchstens zu den fortgeführten Anschaffungskosten wieder zu. Nachträglich angefallene Anschaffungskosten werden aktiviert, soweit diese zu einer Erhöhung des zukünftigen wirtschaftlichen Nutzens führen.

Sachanlagen werden über die folgenden Zeiträume abgeschrieben:

Anlageklasse	Nutzungsdauer in Jahren
Gebäude	20 - 55
Betriebsvorrichtungen	3 - 25
Sonstige Einrichtungen	5 - 20
Kraftfahrzeuge	5
Maschinen	3 - 10

Aus Wesentlichkeitsgründen werden Vermögensgegenstände mit Anschaffungskosten bis zu 1.000 Euro in Anlehnung an die steuerlichen Regelungen bilanziert. Danach werden Vermögensgegenstände mit geringem Wert (bis 150 Euro) sofort als Aufwand erfasst und geringwertige Vermögensgegenstände (bis 1.000 Euro) in einen Sammelposten eingestellt, der in einem Zeitraum von fünf Jahren gewinnmindernd aufgelöst wird. Gewinne aus der Veräußerung von Sachanlagen werden unter dem Posten „Sonstige betriebliche Erträge“, Verluste in der Position „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ ausgewiesen.

[16] Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien (Investment Properties) sind nach IAS 40 gesondert in der Bilanz auszuweisen. Bei diesen Immobilien handelt es sich um Objekte, die zur Erzielung von Mieteinnahmen und / oder zum Zweck der Wertsteigerung gehalten werden. Die Erbringung von Dienstleistungen oder die Nutzung für eigene Verwaltungszwecke ist nicht beabsichtigt.

Zur Abgrenzung von Sachanlagen wurden folgende Merkmale definiert:

- Investment Properties erzeugen Cash Flows, die weitgehend unabhängig von denjenigen anfallen, die von anderen Vermögenswerten des Konzerns generiert werden.
- Die Erbringung von Dienstleistungen oder die Nutzung der Immobilien für Verwaltungszwecke führt zu Cash Flows, die nicht nur den Investment Properties, sondern auch anderen Vermögenswerten, die im normalen Geschäftsbetrieb genutzt werden, zuzurechnen sind. Dieses Merkmal weist auf Immobilien hin, die vom Konzern selbst genutzt werden.

Investment Properties werden nach dem Anschaffungskostenmodell bilanziert. Den linearen Abschreibungen werden Nutzungsdauern zwischen 20 und 55 Jahren zu Grunde gelegt.

Die von den Gutachtern der Stadtsparkasse Düsseldorf durch Diskontierung der erwarteten Nettoerträge ermittelten Ertragswerte ("erzielbare Beträge") der Objekte sind in den Notes angegeben.

[17] Leasinggeschäft

Bei der Bilanzierung von Leasingverhältnissen wird zwischen Finanzierungsleasing und Operating Leasing unterschieden. Leasingverhältnisse werden gemäß IAS 17 nach der Verteilung der wirtschaftlichen Chancen und Risiken aus dem Leasinggegenstand beurteilt. Ein Leasinggeschäft wird als Operating-Lease-Verhältnis eingestuft, wenn die Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum verbunden sind, nicht auf den Leasingnehmer übertragen werden. Hingegen liegen die Chancen und Risiken bei einem Finanzierungsleasing überwiegend beim Leasingnehmer.

Aufgrund der Vermietung von Immobilien bzw. von Immobilienbestandteilen hat der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf als Leasinggeber die Regelungen der Leasingbilanzierung nach IFRS zu beachten. Bei diesen Leasingverhältnissen handelt es sich ausschließlich um Operating Leasing. Beim Operating Leasing von Immobilien wird das Leasingobjekt in der Konzernbilanz als Vermögenswert zu fortgeführten Anschaffungskosten unter den Investment Properties ausgewiesen. Ein Ausweis unter den Sachanlagen kommt nur dann in Betracht, sofern der vermietete Gebäudeanteil zu

vernachlässigen ist oder aber dessen separate Veräußerbarkeit nicht gegeben ist. Die in der Periode vereinnahmten Leasingerlöse werden unter den sonstigen betrieblichen Erträgen erfasst. Die Abschreibung auf die verleaste Objekte werden entsprechend unter den allgemeinen Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen.

Die Leasingverhältnisse, in die der Konzern als Leasingnehmer eingetreten ist, sind als Operating Leasing zu klassifizieren. In diesem Fall sind die geleisteten Leasingraten Bestandteil der sonstigen betrieblichen Aufwendungen. Weitere Angaben zu Leasingverhältnissen enthält Note [62].

[18] Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen

Unmittelbare Verpflichtungen aus Pensionszusagen

Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen werden ausschließlich für leistungsorientierte Versorgungspläne gebildet und gemäß IAS 19 nach dem Anwartschaftswertverfahren (Projected-Unit-Credit-Methode) berechnet. Dieses Verfahren berücksichtigt neben den am Bilanzstichtag bekannten Renten und Anwartschaften auch zukünftig zu erwartende Gehalts- und Rentensteigerungen. Der Berechnung wurden die Richttafeln 2005 G von Prof. Dr. Klaus Heubeck zugrunde gelegt.

Für die Abzinsung zum 31.12.2009 ist der Diskontierungszinssatz aus dem Mercer Pension Yield Curve Approach der Mercer Deutschland GmbH, Frankfurt am Main, abgeleitet worden (angenommener Zinssatz: 6,00 %, IBOXX Corporate Bonds: 5,09 %). Dabei wird eine Duration von 15 Jahren für sogenannte "gemischte" Bestände unterstellt. In diesem Fall setzt sich der Kreis der Begünstigten sowohl aus Pensionsanwärtern als auch aus Pensionsberechtigten zusammen. Hinsichtlich der weiteren verwendeten Parameter wird auf Note [54] verwiesen.

Da kein Planvermögen zur Verfügung steht, sind die Pensionsverpflichtungen in voller Höhe durch Rückstellungen gedeckt. Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste, welche sich aus Änderungen der Berechnungsannahmen ergeben, werden gemäß IAS 19.93A außerhalb des Periodenergebnisses erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst. Aufwendungen aus der Dotierung der Pensionsrückstellungen werden im Personalaufwand ausgewiesen. Auf einen getrennten Ausweis des Zinsaufwands für bereits erworbene Versorgungsansprüche wird verzichtet.

Mittelbare Verpflichtungen aus Pensionszusagen

Die Stadtsparkasse Düsseldorf ist Mitglied der Rheinischen Zusatzversorgungskasse (RZVK) und gehört dem im Umlageverfahren geführten Abrechnungsverband I (§ 55 Abs. 1a der Satzung der RZVK) an. Die RZVK hat die Aufgabe, den Beschäftigten ihrer Mitglieder eine zusätzliche Alters-, Erwerbsminderungs- und Hinterbliebenenversorgung nach Maßgabe der Satzung und des Tarifvertrages vom 01.03.2002 (ATV-K) zu gewähren. Gemäß § 1 Abs. 1 S. 3 BetrAVG steht die Sparkasse für die Erfüllung der zugesagten Leistung ein (Subsidiärhaftung im Rahmen einer mittelbaren Versorgungsverpflichtung).

Bei diesen Pensionszusagen handelt es sich um einen leistungsorientierten Plan mehrerer Arbeitgeber – „multi employer benefit plan“ – im Sinne des IAS 19.7. Dem Umlageverfahren ist die Schwierigkeit systemimmanent, wie in IAS 19.29 für einen „multi employer benefit plan“ gefordert, eine anteilige Zuordnung von Verpflichtungsumfang und Kosten auf die einzelnen Beteiligten an dem Plan sinnvoll vorzunehmen.

Diese Schwierigkeit ergibt sich daraus, dass sich die Umlagen der Mitglieder bzw. Beteiligten an deren Anteil an dem Zusatzversorgungspflichtigen Entgelt der Anspruchsberechtigten insgesamt ausrichten. Ähnliches gilt für die Schlüsselung der Sanierungsgelder. Angesichts der verursachungsunabhängigen Schlüsselung liegt der in IAS 19.32b beschriebene Fall des „risk sharing“ vor. Die Bilanzierungspraxis sieht daher gegenwärtig im Zusammenhang mit umlagefinanzierten Versorgungskassen einen Anwendungsfall des IAS 19.30, der die hilfsweise Anwendung der Regelungen für beitragsorientierte Pläne („defined contribution accounting“) auf „defined benefit“-Zusagen unter zusätzlichen Notesangaben vorschreibt.

Zum 31.12.2000 wurde das bisherige Gesamtversorgungssystem geschlossen und durch ein als Punktemodell konzipiertes Betriebsrentensystem ersetzt. Infolge dessen erhebt die RZVK gemäß § 63 ihrer Satzung zusätzlich zur Umlage ein so genanntes – pauschales – Sanierungsgeld in Höhe von 2,5 % der Bemessungsgrundlage zur teilweisen Finanzierung der Ansprüche und Anwartschaften, die vor dem 1. Januar 2002 begründet worden sind. Die Höhe der Umlage und des Sanierungsgeldes werden auf der Basis gleitender Deckungsabschnitte, die jeweils mindestens einen Zeitraum von 10 Jahren (plus ein Überhangjahr) umfassen, regelmäßig (alle 5 Jahre) neu festgesetzt (§ 60 Satzung der RZVK).

Im Geschäftsjahr 2009 beträgt der Umlagesatz 4,25 % (Vorjahr: 4,25 %) des Zusatzversorgungspflichtigen Entgelts (Bemessungsgrundlage). Ebenso wurde die Bemessungsgrundlage für das Sanierungsgeld nicht angepasst. Ab dem 01. Januar 2010 wird die RZVK jedoch ein Sanierungsgeld von 3,5 % der Bemessungsgrundlage erheben.

Zusatzbeiträge (§ 64 Satzung der RZVK) zur schrittweisen Umstellung auf ein kapitalgedecktes Verfahren werden derzeit nicht erhoben. Auf Basis der Angaben im Geschäftsbericht 2008 der RZVK werden die Leistungen zu etwa 70 % durch Umlagen und Sanierungsgeld und im Übrigen durch Vermögenserträge finanziert; der Kapitaldeckungsgrad beträgt etwa 27,5 %. Die Betriebsrenten werden jeweils zum 01. Juli um 1 % ihres Betrages erhöht.

In Anbetracht der mit dem Umlageverfahren verbundenen Risiken aufgrund der demografischen Entwicklung können Finanzierungslücken bzw. Beitragserhöhungen nicht ausgeschlossen werden.

Der für den derzeit nicht vorgesehenen Fall einer Beendigung der Mitgliedschaft oder eines Wechsels in den kapitalgedeckten Abrechnungsverband II anfallende Ausgleichsbetrag hat Ende 2008 173,7 Mio. Euro (31. Dezember 2007: 170,5 Mio. Euro) betragen. Der Ausgleichsbetrag wird nach versicherungsmathematischen Grundsätzen berechnet und umfasst den Barwert der Leistungsverpflichtungen der RZVK, die aus der Mitgliedschaft im umlagefinanzierten Abrechnungsverband I resultieren. Als Rechnungsgrundlage dienen die Richttafeln 1998 von Heubeck mit einem Rechnungszins von 2,25 % (Vorjahr: 2,25 %).

Die Sparkasse hat ihren Beschäftigten gegenüber eine Zusage zur teilweisen Absicherung des Risikos einer eventuellen Absenkung der Versorgungsleistungen abgegeben.

Bei umlage- und sanierungspflichtigen Entgelten i.H.v. rd. 85,3 Mio. Euro (Vorjahr: 80,2 Mio. Euro) belaufen sich die Gesamtaufwendungen für die Zusatzversorgung im Geschäftsjahr 2009 auf 5,8 Mio. Euro (Vorjahr: 5,9 Mio. Euro).

[19] Sonstige Rückstellungen

Für wahrscheinliche Verpflichtungen aus belastenden Verträgen – soweit es sich bei diesen nicht um Derivate handelt – werden Rückstellungen nach bestmöglicher Schätzung in Höhe der zu erwartenden Inanspruchnahme gebildet. Langfristige Rückstellungen werden abgezinst, sofern der Zinseffekt wesentlich ist. Zuführungen und Auflösungen erfolgen über die GuV-Position, die inhaltlich mit der Rückstellung korrespondiert. Rückstellungen für Bonitätsrisiken im außerbilanziellen Kreditgeschäft werden zu Lasten der GuV-Position Risikovorsorge im Kreditgeschäft gebildet und zugunsten derselben aufgelöst.

Rückbauverpflichtungen gegenüber Dritten im Zusammenhang mit Leasingverhältnissen wird durch die Bildung entsprechender Rückstellungen begegnet.

[20] Finanzgarantien

Finanzgarantien sind Verträge, auf deren Grundlage der Konzern Stadtparkasse Düsseldorf für den Ausfall von Zahlungen aus einem Schuldinstrument gegenüber einem Dritten einsteht. Als Entgelt vereinnahmt sie in der Regel eine ratierliche Provision über die Laufzeit der Finanzgarantie. Für die Bilanzierung dieser Garantien wendet sie die Nettomethode an.

Die Entgelte werden zum Fälligkeitszeitpunkt im Provisionsertrag vereinnahmt. Bei einer drohenden Inanspruchnahme aus einer Finanzgarantie wird eine Rückstellung dotiert und entsprechend den Regeln des IAS 37 bewertet. In diesem Fall werden keine weiteren Provisionserträge vereinnahmt.

[21] Nachrangige Verbindlichkeiten

Als Nachrangkapital werden nachrangige Namensschuldverschreibungen, nachrangige Schuldscheindarlehen sowie begebene nachrangige Inhaberschuldverschreibungen mit einer Mindestlaufzeit von fünf Jahren ausgewiesen. Die hier gezeigten Verbindlichkeiten erfüllen die Voraussetzungen für die Anerkennung als sog. Ergänzungskapital und sind damit Bestandteil des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals der Sparkasse gem. § 10 KWG. Nach ihrem erstmaligen Ansatz zum Fair Value erfolgt die Bilanzierung gemäß der Kategorie OFL zu fortgeführten Anschaffungskosten.

[22] Ertragsteuern

Die Bilanzierung und Bewertung von Ertragsteuern erfolgt entsprechend den Regelungen des IAS 12. Ergeben sich Unterschiede zwischen den Wertansätzen nach IFRS und den steuerlichen Buchwerten der Aktiva und Passiva sind latente Steuern zu bilden, wenn diese Differenzen temporärer Natur sind und sich somit im Zeitablauf ausgleichen. Aktive latente Steuern auf steuerliche Verlustvorträge werden nur in der Höhe angesetzt, in der eine zukünftige Nutzung realistisch erscheint.

Für die Berechnung der zukünftigen Steueransprüche bzw. Steuerverpflichtungen werden die Steuersätze verwendet, die zum Zeitpunkt des Ausgleichs der Differenz erwartet werden. Im Geschäftsjahr 2009 wird unverändert ein Steuersatz von 31,2 % (Vorjahr: 31,2 %) zu Grunde gelegt.

In der Gewinn- und Verlustrechnung werden die Aufwendungen und Erträge aus latenten Steuern zusammen mit den laufenden Steueraufwendungen und -erträgen im Posten Steueraufwand bzw. Steuerertrag ausgewiesen. Die ergebniswirksame oder ergebnisneutrale Erfassung der latenten Steuern hängt von dem maßgeblichen Sachverhalt und dessen Behandlung in der Bilanz ab.

Tatsächliche Ertragsteuern werden unmittelbar dem Eigenkapital belastet oder gutgeschrieben, wenn sich die Steuer auf Posten bezieht, die im Geschäftsjahr oder einer anderen Periode unmittelbar dem Eigenkapital gutgeschrieben oder belastet werden.

[23] Fremdkapitalkosten

Fremdkapitalkosten, die direkt dem Erwerb, dem Bau oder der Herstellung eines qualifizierten Vermögenswerts zugeordnet werden können, müssen ab dem Geschäftsjahr 2009 den Anschaffungs- oder Herstellungskosten dieses Vermögenswerts zugerechnet werden, soweit nicht ein Ausnahmetatbestand nach IAS 23.4 vorliegt oder die Maßnahmen nicht schon vor dem 01. Januar 2009 begonnen worden sind. Andere Fremdkapitalkosten werden zu dem Zeitpunkt als Aufwand erfasst, zu dem sie angefallen sind. Ein qualifizierter Vermögenswert ist ein Vermögenswert, für den ein beträchtlicher Zeitraum erforderlich ist, um ihn in seinen beabsichtigten gebrauchsfähigen Zustand zu versetzen. Nach IAS 23.7 gelten Vermögenswerte, die bereits bei Erwerb in ihrem beabsichtigten Zustand sind, nicht als qualifizierte Vermögenswerte.

Im Geschäftsjahr ist nicht mit der Herstellung von qualifizierten Vermögenswerten begonnen worden. Vom Konzern erworbene Vermögenswerte erfüllen die Kriterien für eine Einstufung als qualifizierter Vermögenswert regelmäßig nicht.

Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

[24] Zinsüberschuss

	2009 in Mio. €	2008 in Mio. €
Zinserträge		
Zinserträge aus Krediten und Darlehen	416,8	493,5
davon: Zinserträge aus wertberichtigten Forderungen („Unwinding“)	5,0	5,2
Zinserträge aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren	74,0	91,0
Zinserträge aus Sicherungsgeschäften i. R. von Cash Flow Hedges	10,5	27,2
Zinserträge aus AFV-Trading	74,3	83,8
Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	0,4	1,6
Beteiligungen	7,6	14,3
Sonstige Zinserträge	14,4	14,3
	598,0	725,7
Zinsaufwendungen		
Zinsaufwendungen aus dem Spar- und Einlagengeschäft (OFL)	112,0	204,1
Zinsaufwendungen aus begebenen Schuldverschreibungen und Genussrechten (OFL)	91,4	169,2
Zinsaufwendungen aus Nachrangkapital	9,2	7,3
Zinsaufwendungen aus Rückstellungen und abgegrenzten Schulden	0,6	0,2
Zinsaufwendungen aus Sicherungsgeschäften i.R. von Cash Flow Hedges	–	16,0
Zinsaufwendungen aus AFV-Trading	95,9	84,3
Sonstige Zinsaufwendungen	13,2	22,3
	322,3	503,4
Zinsüberschuss	275,7	222,3

Aus finanziellen Vermögenswerten der Kategorien AFS und LAR ist ein Zinsertrag von 514,1 Mio. Euro (Vorjahr: 588,8 Mio. Euro) sowie aus finanziellen Verbindlichkeiten der Kategorie OFL ein Zinsaufwand von 225,8 Mio. Euro (Vorjahr: 402,9 Mio. Euro) realisiert worden.

[25] Risikovorsorge im Kreditgeschäft

Sowohl für einzeln identifizierte Verlustereignisse als auch für bereits eingetretene, aber noch nicht einzeln erkannte Verluste hat der Konzern Sparkasse Düsseldorf eine angemessene Risikovorsorge getroffen.

	2009 in Mio. €	2008 in Mio. €
Zuführungen zur Risikovorsorge	114,4	107,1
Auflösungen von Risikovorsorge	28,5	25,4
Direktabschreibungen	4,5	7,8
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	3,7	3,8
Aufwendungen für die Bildung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	1,9	0,5
Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft	1,0	1,6
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	87,6	84,6

Die Zuführungen zur Risikovorsorge sowie die Direktabschreibungen verteilen sich wie folgt auf die nachstehenden Forderungsklassen:

	2009 in Mio. €	2008 in Mio. €
Risikovorsorge im Kreditgeschäft für Privatkundenkredite (LAR)	26,0	19,4
Risikovorsorge im Kreditgeschäft für Geschäftskundenkredite (LAR)	58,9	81,1
Risikovorsorge im Kreditgeschäft für sonstige Kredite (LAR)	34,1	14,4
Aufwendungen für Risikovorsorge im Kreditgeschäft	119,0	114,9

[26] Provisionsüberschuss

	2009 in Mio. €	2008 in Mio. €
Provisionserträge aus dem		
Giro- und Zahlungsverkehr	39,5	41,0
Kredit- und Darlehensgeschäft	5,0	4,4
Wertpapier- und Depotgeschäft	15,8	19,0
Sonstigen Provisionsgeschäft	9,9	10,3
Summe der Provisionserträge	70,2	74,7
Provisionsaufwendungen aus dem		
Giro- und Zahlungsverkehr	1,9	1,6
Kredit- und Darlehensgeschäft	0,8	0,6
Wertpapier- und Depotgeschäft	2,0	2,7
Sonstigen Provisionsgeschäft	0,2	0,2
Summe der Provisionsaufwendungen	4,9	5,1
Provisionsüberschuss	65,3	69,6
<i>darunter aus Finanzinstrumenten, die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden</i>	<i>30,1</i>	<i>30,9</i>

[27] Ergebnis aus freiwillig zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten

	2009 in Mio. €	2008 in Mio. €
Bewertungs- und Veräußerungsergebnis AFV / LFV		
Forderungen an Kreditinstitute	1,0	- 1,4
Forderungen an Kunden	4,3	- 5,3
Finanzanlagen	19,8	- 119,8
Eigene Emissionen	- 0,8	1,2
	24,3	- 125,3
Zinsergebnis (AFV / LFV-Designation)	3,1	9,3
Ergebnis aus freiwillig zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	27,4	- 116,0

[28] Handelsergebnis

Alle Finanzinstrumente, die zu Handelszwecken gehalten werden, sind nach IAS 39 zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten. Dieser Bewertung werden entsprechend der Bewertungshierarchie des IAS 39 grundsätzlich Börsenkurse zugrunde gelegt. Für nicht börsennotierte Produkte werden die beizulegenden Zeitwerte anhand geeigneter Barwert- oder Optionspreismodelle ermittelt.

Das Handelsergebnis setzt sich aus dem realisierten Ergebnis sowie aus dem unrealisierten Bewertungsergebnis zusammen. Darüber hinaus enthält es auch die Erfolge aus der Währungsumrechnung von Finanzinstrumenten, unabhängig von ihrer jeweiligen Kategorisierung.

	2009 in Mio. €	2008 in Mio. €
Ergebnis aus Wertpapieren des Handelsbestandes	0,9	0,1
Ergebnis aus Derivaten	- 25,3	34,6
Fremdwährungsergebnis	0,1	23,6
Sonstiges Handelsergebnis	- 0,2	-
Handelsergebnis	- 24,5	58,3

Die Handelsaktivitäten des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf bestehen aus kurs-, zins- und eigenkapitalbezogenen Geschäften. Während kursbezogene Geschäfte Gewinne und Verluste aus Optionen, Termin- und Kassageschäften (Spotgeschäften) in Fremdwährung beinhalten, bestehen zinsbezogene Geschäfte aus Fremdkapitalinstrumenten, Zins- / Währungsswaps, Optionen und anderen Derivaten. Eigenkapitalbezogene Geschäfte setzen sich vor allem aus Transaktionen in Eigenkapital-Finanzinstrumenten und aus darauf bezogenen Derivaten zusammen.

[29] Finanzanlageergebnis

	2009 in Mio. €	2008 in Mio. €
Ergebnis aus den Finanzanlagevermögen des AFS-Bestandes		
Veräußerungsgewinne	13,9	13,7
Veräußerungsverluste	- 2,8	- 7,3
Wertaufholungen von Schuldverschreibungen	0,9	0,0
Wertminderungen	- 8,1	- 56,2
	3,9	- 49,8
Ergebnis aus den Finanzanlagevermögen des LAR-Bestandes		
Erträge aus der Auflösung von Portfoliowertberichtigungen	0,1	-
Aufwendungen aus der Bildung von Portfoliowertberichtigungen	-	- 0,2
	0,1	- 0,2
Bewertungsergebnis aus Beteiligungen, Anteilen an nicht konsolidierten Tochterunternehmen und nicht nach der Equity-Methode einbezogenen assoziierten Unternehmen		
Wertminderungen	- 9,1	- 31,4
	- 9,1	- 31,4
Finanzanlageergebnis	- 5,1	- 81,4

Im Ergebnis aus Finanzanlagen werden die Veräußerungsergebnisse derjenigen finanziellen Vermögenswerte ausgewiesen, die mit dem Bilanzposten Finanzanlagen korrespondieren. Davon ausgenommen sind freiwillig designierte Finanzinstrumente, deren Erfolge im „Ergebnis aus freiwillig zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten“ erfasst werden. Weiterhin werden die Bewertungsaufwendungen und -erträge aus Wertpapieren des Finanzanlagebestands, aus Anteilen an nicht konsolidierten Tochterunternehmen und an nicht nach der Equity-Methode bewerteten assoziierten Unternehmen sowie aus Beteiligungen hier ausgewiesen.

[30] Ergebnis aus assoziierten Unternehmen

	2009 in Mio. €	2008 in Mio. €
Ergebnis aus assoziierten Unternehmen	- 15,1	- 12,4

Auf die erfolgswirksame Fortschreibung der Equity-Werte der assoziierten Unternehmen gemäß IAS 28 sowie Wertminderungen entfällt ein Ergebnisbeitrag i.H.v. - 11,0 Mio. Euro (Vorjahr: - 12,4 Mio. Euro).

	2009 in Mio. €	2008 in Mio. €
Buchwert am Anfang des Geschäftsjahres	66,7	92,3
Zugänge	- 10,6	- 15,6
davon erfolgswirksame Fortschreibung	- 10,6	- 11,4
davon erfolgsneutrale Fortschreibung	0,0	- 10,2
davon aus Zukäufen	0,0	6,0
Abgänge	0,0	4,0
Überträge	0,4	0,0
Wertminderungen	0,4	1,0
Ausschüttungen	0,2	5,0
Buchwert am Ende des Geschäftsjahres	55,9	66,7

Im Gegensatz zum Vorjahr sind in der erfolgsneutralen Fortschreibung der Equity Werte auch anteilige Kapitalerhöhungen bei assoziierten Unternehmen abzubilden. Auf das anteilige erfolgsneutrale Ergebnis dieser Gesellschaften ist eine Veränderung von - 1,7 Mio. Euro (Vorjahr: - 10,2 Mio. Euro) zurückzuführen.

Überträge i.H.v. 0,4 Mio. Euro resultieren aus einer Umgliederung aus der Bilanzposition „Langfristige, zur Veräußerung bestimmte Vermögenswerte“.

Das sonstige Ergebnis entfällt vor allem auf die Dotierung einer Rückstellung i.H.v. 4,0 Mio. Euro zur Finanzierung eines Sanierungsplans für ein assoziiertes Unternehmen, dessen Equity-Wert aufgrund eines anteiligen negativen Eigenkapitals mit null ausgewiesen wird.

Wesentliches assoziiertes Unternehmen ist die Gesellschaft Corpus Sireo Holding GmbH & Co. KG, an der der Konzern 25 % der Anteile hält. Sie trägt mit - 8,2 Mio. Euro (Vorjahr: - 11,7 Mio. Euro) zum Ergebnis bei.

[31] Allgemeine Verwaltungsaufwendungen

Der übrige Sachaufwand entfällt im Wesentlichen auf Aufwendungen für Pflichtbeiträge in Höhe von 2,6 Mio. Euro (Vorjahr: 2,6 Mio. Euro). Für Öffentlichkeitsarbeit sind 8,3 Mio. Euro (Vorjahr: 9,2 Mio. Euro) aufgewendet, für Dienstleistungen Dritter sind 11,3 Mio. Euro (Vorjahr: 14,1 Mio. Euro) verbraucht worden. Der Herstellungsaufwand für Sparkassen- und Kreditkarten hat 3,5 Mio. Euro (Vorjahr: 3,2 Mio. Euro) betragen. Auf Porto und Telekommunikation entfällt ein Aufwand von 3,1 Mio. Euro (Vorjahr: 3,5 Mio. Euro).

In den Aufwendungen für Altersvorsorge sind 2,5 Mio. Euro (Vorjahr: 2,2 Mio. Euro) für unmittelbare Pensionszusagen enthalten (vgl. Note [54]).

	2009 in Mio. €	2008 in Mio. €
Personalaufwand		
Löhne und Gehälter	105,0	95,4
Soziale Abgaben	18,4	17,7
Aufwendungen für Altersvorsorge	9,8	7,7
	133,2	120,8
Sachaufwand		
Raumkosten	12,9	13,5
EDV-Kosten	21,7	22,1
Übriger Sachaufwand	42,5	45,3
	77,1	80,9
Abschreibungen		
Abschreibungen auf Sachanlagen und Investment Properties	8,5	7,5
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	0,9	1,0
	9,4	8,5
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	219,7	210,2

[32] Sonstige betriebliche Erträge

	2009 in Mio. €	2008 in Mio. €
Erträge aus Auflösungen von Rückstellungen / abgegrenzten Schulden	1,5	2,9
Erträge aus der Veräußerung von Forderungen (LAR)	-	5,9
Erträge aus der Veräußerung von Forderungen (AFS)	4,4	0,8
Bestandsveränderungen	4,4	1,1
Mieterträge	0,6	0,6
Übrige	4,7	7,8
Sonstige betriebliche Erträge	15,6	19,1

Die Bestandsveränderungen i.H.v. 4,4 Mio. Euro (Vorjahr: 1,1 Mio. Euro) ergeben sich aus der Aktivierung von Leistungen im Zusammenhang mit einem von einem Konzernunternehmen gehaltenen Grundstück. Dem stehen im gleichen Umfang Aufwendungen für bezogene Waren gegenüber (siehe Note [33]).

Auf Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen entfällt ein Teilbetrag von 0,7 Mio. Euro (Vorjahr: 1,7 Mio. Euro). Darüber hinaus enthält der Posten „Übrige“ eine Vielzahl von geringfügigen Einzelpositionen.

[33] Sonstige betriebliche Aufwendungen

	2009 in Mio. €	2008 in Mio. €
Aufwendungen aus der Veräußerung von Forderungen (AFS)	5,0	5,9
Aufwendungen aus der Veräußerung von Forderungen (LAR)	–	0,1
Materialaufwand	4,4	1,1
Spenden	1,6	1,7
Mietaufwendungen	0,2	0,3
Übrige	13,7	5,5
Sonstige betriebliche Aufwendungen	24,9	14,6

Gegenüber dem Vorjahr erhöhte Aufwendungen in der Position "Übrige" betreffen die Zuführungen zu Rückstellungen für Altersteilzeitvereinbarungen i.H.v. 3,4 Mio. Euro (Vorjahr: 0,3 Mio. Euro) sowie einmalige Aufwendungen für Verpflichtungen im Zusammenhang mit Rechtsstreitigkeiten i.H.v. 3,5 Mio. Euro.

[34] Steueraufwand

	2009 in Mio. €	2008 in Mio. €
Laufender Ertragsteueraufwand (Vorjahr: Ertrag)	42,0	0,2
Latenter Ertragsteuerertrag (Vorjahr: Aufwand)	16,2	3,0
Steueraufwand	25,8	2,8

Nach IAS 12 sind tatsächliche Ertragsteuern unmittelbar dem Eigenkapital zu belasten oder gutzuschreiben, wenn sich die Steuer auf Posten bezieht, die in der gleichen oder einer anderen Periode unmittelbar dem Eigenkapital gutgeschrieben oder belastet werden.

In den Geschäftsjahren 2007 und 2008 sind Glattstellungserfolge aus Sicherungsderivaten im Rahmen des Cashflow Hedge Accountings von 25,5 Mio. Euro bzw. 37,7 Mio. Euro erzielt worden. Während die Ausgleichszahlungen der Kontrahenten steuerbilanziell sofort ertragswirksam zu vereinnahmen sind, werden sie nach IAS 39 über die Restlaufzeit der ursprünglichen Sicherungsbeziehung verteilt. Auf diese Ausgleichszahlungen entfallende Ertragsteuern sind unmittelbar dem Eigenkapital belastet worden. Entsprechend der Amortisation der Erträge wird ein Steueraufwand von 3,6 Mio. Euro im Geschäftsjahr 2009 berücksichtigt. Es verbleibt eine negative Neubewertungsrücklage i.H.v. 15,5 Mio. Euro für diesen Sachverhalt.

Für steuerbilanzielle Abschreibungen auf Finanzinstrumente der Kategorie AFS, die nach IFRS erfolgsneutral zu behandeln gewesen sind, hat der Konzern im Geschäftsjahr 2008 einen Betrag i.H.v. 5,9 Mio. Euro der Neubewertungsrücklage zu Lasten des Steueraufwands zugeführt. Nach steuerbilanziellen Zuschreibungen ist die Neubewertungsrücklage i.H.v. 5,6 Mio. Euro wieder aufgelöst worden.

Die nachfolgende Überleitungsrechnung leitet die ausgewiesenen Ertragsteuern aus den rechnerischen Ertragsteuern her:

	2009 in Mio. €	2008 in Mio. €
Ergebnis vor Ertragsteuern	7,1	– 149,9
Anzuwendender Steuersatz	31,2 %	31,4 %
Theoretisch zu erwartende Ertragsteuern	2,2	– 47,1
Effekte aus steuerfreien Erträgen	– 9,6	– 1,6
Effekte aus periodenfremden tatsächlichen Ertragsteuern	15,3	1,8
Effekte aus steuerlich nicht abzugsfähigen Aufwendungen	10,9	62,4
Steuerliche Anerkennung von Rückstellungen aus Vorjahren	0,0	– 11,9
Veränderungen aufgrund von latenten Steuern auf steuerliche Verlustvorträge	2,6	– 0,8
Sonstige Steuereffekte	4,4	0,0
Steueraufwand	25,8	2,8
(negative Beträge bezeichnen jeweils einen Steuerertrag)		

Im Geschäftsjahr 2009 verursacht die Veränderung der Verlustvorträge auf Ebene des Teilkonzerns SKBG einen sonstigen Steueraufwand von 2,6 Mio. Euro (Vorjahr: 1,6 Mio. Euro sonstiger Steuerertrag).

Die sonstigen Steuereffekte entfallen u.a. auf nicht anrechenbare ausländische Quellensteuern i.H.v. 1,0 Mio. Euro.

Auf der Basis von Planungsrechnungen ist davon auszugehen, dass die aktiven latenten Steuern zum Zeitpunkt der Umkehrung der Differenz realisierbar sind.

Segmentberichterstattung**Grundlagen der Segmentdarstellung**

Die nachfolgenden Segmentinformationen beruhen auf IFRS 8 „Operating Segments“, der die Anforderungen an die Berichterstattung über die Finanzergebnisse der Geschäftssegmente einer Gesellschaft definiert. IFRS 8 folgt hierbei dem sogenannten „Management Approach“, welcher eine Konsistenz zwischen intern verwendeten und extern veröffentlichten Segmentinformationen fordert.

Insgesamt informiert die Segmentberichterstattung über die Rentabilität und die Erfolgsquellen der operativen Geschäftssegmente des Konzerns.

Bestimmung von Segmenten

Als Basis zur Bestimmung der operativen Segmente nach IFRS 8 dienen interne Berichte, die der Gesamtvorstand („Chief Operating Decision Maker“) verwendet, um die finanzielle Performance von Unternehmensteilen zu beurteilen und Entscheidungen über die Zuteilung von Ressourcen zu den Unternehmensteilen zu treffen. Das „System der internen Finanzberichterstattung an die Leitungsebene“ dient dabei als Ausgangspunkt zur Identifizierung der Segmente.

Die Steuerung der Aktivitäten des Konzerns Stadtparkasse Düsseldorf erfolgt durch eine strategische Geschäftsbereichsrechnung, die weitgehend der Organisationsstruktur entspricht. Die Risiken und Erträge der Stadtparkasse Düsseldorf werden in erster Linie durch die von den einzelnen Geschäftsbereichen angebotenen Produkte und Dienstleistungen determiniert.

Mit Blick auf die regionale Ausrichtung der Stadtparkasse Düsseldorf, sog. Regionalprinzip, wird auf die Darstellung geografischer Segmente verzichtet, da die wesentlichen Ertrags- und Kostenpositionen aus der Geschäftstätigkeit im Wirtschaftsraum Düsseldorf erzielt werden.

Zusammensetzung der Segmente

Die Segmentberichterstattung folgt der den internen Managementberichtssystemen zu Grunde liegenden Organisationsstruktur des Konzerns. Auf dieser Basis wird die finanzielle Performance der Segmente beurteilt und über die Zuteilung von Ressourcen zu den Segmenten entschieden. In den berichtspflichtigen Segmenten enthaltene weitergehende operative Segmente werden in Anwendung des IFRS 8 wegen Ähnlichkeit zusammengefasst.

Das im internen Reporting berichtete Segment Beteiligungen löst das Segment Teilkonzern SKBG ab und beinhaltet nunmehr auch die Direktbeteiligungen der Sparkasse. Der Segmentbericht des Vorjahres wurde entsprechend angepasst.

Internes Reporting vs. externe Konzernrechnungslegung nach IFRS

IFRS 8 erfordert die Angabe der Informationen, welche vom Gesamtvorstand zur Beurteilung der finanziellen Performance und zur Entscheidung über Ressourcenallokationen verwendet werden.

Die Managementberichterstattung bei der Stadtparkasse Düsseldorf basiert vorrangig auf Daten des internen Controllings, die sich aus der HGB-Rechnungslegung ableiten. Daher führen die im Rahmen der internen Managementberichterstattung überwiegend angewandten Bilanzierungsmethoden zu Bewertungs- und Ausweisunterschieden im Vergleich zur externen Konzernrechnungslegung nach IFRS. Wesentliche Unterschiede werden nachfolgend erläutert.

Segmentergebnisse 2009

Angaben in Mio. Euro	Privat-kunden	Firmen-kunden	Asset Management ⁽¹⁾	Beteiligungen ⁽²⁾	Sonstiges ⁽³⁾	Summe der Segmente	Konsolidierung ⁽⁴⁾	Sonstige Effekte ⁽⁶⁾	IFRS-Konzern gesamt
Zinsüberschuss ⁽⁵⁾	133,4	98,2	37,7	-13,9	0,4	255,8	-41,1	45,9	260,6
Provisionsüberschuss ⁽⁶⁾	48,0	16,6	1,5	0,0	-4,6	61,5	-3,2	7,0	65,3
Finanzanlageergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	19,0	-24,1	-5,1
Handelsergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-13,1	-11,4	-24,5
Sonst. betriebl. Ergebnis ⁽⁷⁾	0,0	0,0	29,4	0,0	0,5	29,9	0,0	-39,2	-9,3
Ergebnis aus freiwillig erfolgswirks. zum Fair Value bewerteten FI	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	27,9	-0,5	27,4
Erträge gesamt⁽⁸⁾	181,4	114,8	68,6	-13,9	-3,7	347,2	-10,5	-22,3	314,4
Verwaltungsaufwand ⁽⁹⁾	-147,6	-51,0	-4,9	-18,0	0,0	-221,5	-1,4	3,2	-219,7
Risikoversorge	-11,2	-71,1	51,0	-19,5	12,3	-38,5	0,0	-49,1	-87,6
Ergebnis vor Ertragsteuern	22,6	-7,3	114,7	-51,4	8,6	87,2	-11,9	-68,2	7,1
Aufwand-Ertrag-Relation	81 %	44 %	7 %	-129 %	64 %	64 %			70 %
Segmentvermögen⁽¹⁰⁾	2.902,4	4.425,6	3.693,0	530,1	319,1	11.870,2	-84,1	116,7	11.902,8
Segmentverbindlichkeiten⁽¹⁰⁾	4.694,4	2.141,8	3.702,0	23,7	492,7	11.054,6	-106,3	-14,9	10.933,4
Regulator. Kapital⁽¹¹⁾	128,4	284,4	307,6	38,9	56,3				
Eigenkapitalrendite vor Steuern	18 %	-3 %	37 %	-132 %	15 %				

Kommentierung der Segmentberichterstattung 2009

- (1) Das Segment „Asset Management“ geht nur durch Veränderung der Bezeichnung aus dem Segment „Handel“ hervor.
(2) Das Segment „Beteiligungen“ geht aus dem Segment Teilkonzern SKBG hervor und umfasst nunmehr neben dem Teilkonzern auch die Direktbeteiligungen der Sparkasse.
(3) Hierbei werden neben Restgrößen, die den Segmenten nicht direkt zugerechnet werden können, das übrige ordentliche / außerordentliche Ergebnis und die Erträge aus den vom Konzern gehaltenen nicht konsolidierten Beteiligungen berücksichtigt.
(4) Die Effekte im Zusammenhang mit der Überleitung HGB / IFRS werden im nachfolgenden Abschnitt erläutert.
(5) Die Position „Zinsüberschuss“ umfasst auch das Ergebnis aus assoziierten Unternehmen und at Equity bewerteten Unternehmen in Höhe von -15,1 Mio. Euro.
(6) Die Position „Provisionsüberschuss“ wird einschließlich des Nettoergebnisses aus Finanzgeschäften ausgewiesen.
(7) Die Position „Sonst. betriebl. Ergebnis“ weist insbesondere das periodische Ergebnis i.H.v. 24,6 Mio. Euro aus.
(8) Eine Abhängigkeit der Erträge des Konzerns von einzelnen Kunden bzw. Kundengruppen besteht nicht. Deshalb wird auf eine weitergehende Darstellung verzichtet. Insbesondere bestehen keine Abhängigkeitsverhältnisse i. S. des IFRS 8, da auf keinen Kunden mehr als 10 % der Gesamterträge entfallen. Intersegmentäre Erfolge im nemenswerten Umfang werden nicht generiert.
(9) Die Position „Verwaltungsaufwand“ enthält neben dem Personal- und dem Sachaufwand auch die Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen. Zusätzlich werden über die Segmente verteilt die allgemeinen Deckungslasten (Overheadkosten) der Stadtparkasse Düsseldorf i.H.v. -36,0 Mio. Euro ausgewiesen.
(10) Das „Segmentvermögen“ enthält die bilanziellen Aktiva, die „Segmentverbindlichkeiten“ die bilanziellen Passiva abzgl. der wirtschaftlichen Eigenmittel. Die Segmentverbindlichkeiten werden analog des angepassten internen Reportings erstmalig dargestellt. Zu beachten ist, dass die Summe der Aktiva und Passiva der Unternehmensbereiche auf Grund von Konsolidierungen zwischen den Unternehmensbereichen nicht notwendigerweise den Aktiva und Passiva des korrespond. Konzernbereichs entspricht. Dies gilt auch für die Summe der Aktiva und Passiva der Konzernbereiche im Vergleich zu den im Konzern insgesamt ausgewiesenen Aktiva und Passiva.
(11) Als „regulatorisches Kapital“ werden die wirtschaftlichen Eigenmittel ausgewiesen, wobei die Segmente mit einer Kapitalquote von 8,0 % ausgestattet sind. Die Spalte „Sonstige“ besteht aus der Summe der sonstigen Organisations-einheiten, sonstigen Aktiva sowie operationellen Risiken.

Segmentergebnisse 2008

Angaben in Mio. Euro	Privat- kunden	Firmen- kunden	Asset Management ⁽¹⁾	Beteili- gungen ⁽²⁾	Sonstiges ⁽³⁾	Summe der Segmente	Konsoli- dierung	Sonstige Effekte	IFRS-Konzern gesamt
Zinsüberschuss ⁽⁵⁾	135,0	70,1	8,8	18,1	1,7	233,7	-16,0	-7,8	209,9
Provisionsüberschuss ⁽⁶⁾	48,9	21,2	2,3	0,0	-5,6	66,8	-3,0	5,9	69,7
Finanzanlageergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-6,2	-75,2	-81,4
Handelsergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	32,9	25,4	58,3
Sonst. betriebl. Ergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	65,3	65,3	-5,6	-55,1	4,6
Ergebnis aus freiwillig erfolgswirks. zum Fair Value bewerteten FI	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-112,8	-3,3	-116,1
Erträge gesamt⁽⁸⁾	183,9	91,3	11,1	18,1	61,4	365,8	-110,7	-110,1	145,0
Verwaltungsaufwand ⁽⁹⁾	-123,1	-35,8	-3,3	-13,8	-40,7	-216,7	0,6	5,8	-210,3
Risikoversorge	-8,5	-78,3	-38,6	-8,2	-52,1	-185,7	0,1	101,0	-84,6
Ergebnis vor Ertragsteuern	52,3	-22,8	-30,8	-3,9	-31,4	-36,6	-110,0	-3,3	-149,9
Aufwand-Ertrag-Relation	67 %	39 %	30 %	76 %	59 %				145 %
Segmentvermögen⁽¹⁰⁾	2.894,0	4.639,8	4.177,3	511,3	412,7	12.635,1	-254,0	-58,3	12.322,8
Segmentverbindlichkeiten⁽¹⁰⁾	4.817,2	2.285,9	3.910,9	22,1	743,4	11.779,5	-47,7	-331,1	11.400,7
Regulator. Kapital⁽¹¹⁾	143,8	277,7	334,7	36,0	63,4				
Eigenkapitalrendite vor Steuern	36 %	-8 %	-9 %	-11 %	-51 %				

Kommentierung der Segmentberichterstattung 2008

(1) Siehe Kommentierung 2009

(2) Siehe Kommentierung 2009

(3) Im Geschäftsjahr 2008 sind die Deckungslasten i.H.v. 40,7 Mio. Euro noch nicht auf die Segmente verteilt worden. Im Übrigen siehe Kommentierung 2009.

(5) Das hier enthaltene Ergebnis aus assoziierten Unternehmen beträgt -12,4 Mio. Euro.

(6) Siehe Kommentierung 2009

(8) Siehe Kommentierung 2009

(9) Im Geschäftsjahr 2008 sind die Deckungslasten i.H.v. 40,7 Mio. Euro noch nicht auf die Segmente verteilt worden. Im Übrigen siehe Kommentierung 2009.

(10) Siehe Kommentierung 2009. Darüber hinaus: Entsprechend der Neuordnung des Bereiches Gewerbekunden ist das Vermögen des Segments „Privatkunden“ um 342,3 Mio. Euro reduziert sowie dasjenige des Segments „Firmenkunden“ um denselben Betrag erhöht worden.

(11) Siehe Kommentierung 2009, abweichend beträgt die Kapitalquote je Segment 8,4 %.

Erläuterungen zur Segmentberichterstattung

Die nachstehenden Tabellen enthalten die auf Basis des internen Managementberichts ermittelten Ertragskomponenten aus Geschäften mit externen Kunden auf Konzern-ebene.

Ertragskomponenten des Segments Privatkunden

Das Segment „Privatkunden“ beinhaltet die Filialverbünde und die Mitarbeiterfiliale. Unterstützt wird dieser Bereich durch den Geschäftsbereich „Private Banking“, die Stabsstelle "Privatkunden Vertrieb" und den Zentralbereich „Zentraler Privatkundenvertrieb“.

Erträge

	2009 in Mio. €	2008 in Mio. €
Kreditgeschäft	46,6	48,5
Einlagengeschäft	107,6	110,8
Wertpapiergeschäft	11,0	7,5
Zahlungsverkehr, Kontoführung, übrige Finanzdienstleistungen	16,0	17,1
Sonstige Produkte	0,1	0,1

Ertragkomponenten des Segments Firmenkunden

Das Segment „Firmenkunden“ umfasst die Geschäftsbereiche „Firmenkunden und Institutionelle“, „Immobilienkunden“ und „Gewerbekunden“. Unterstützt werden diese Bereiche durch die Abteilung "Private Banking II" des Geschäftsbereiches „Private Banking“.

Erträge

	2009 in Mio. €	2008 in Mio. €
Kreditgeschäft	68,7	57,7
Einlagengeschäft	39,7	25,3
Wertpapiergeschäft	3,4	2,4
Zahlungsverkehr, Kontoführung, übrige Finanzdienstleistungen	1,9	2,1
Sonstige Produkte	1,1	3,8

Ertragskomponenten des Segments Asset Management (inkl. Spezialfonds)

Das Segment „Asset Management“ umfasst den Eigen- und Kundenhandel. Zu diesem Segment zählen ferner das Interbankengeschäft und die Steuerung der Wertpapieranlagen. Zusätzlich ist dieses Segment mit der Steuerung der Zinsänderungsrisiken bzw. Fristentransformationsbeiträgen betraut.

Nach einer relativ flachen Zinsstrukturkurve im Geschäftsjahr 2008 ist für das Geschäftsjahr 2009 wieder eine steiler verlaufende Zinsstruktur zu verzeichnen. Insgesamt zeigt sich wieder eine signifikante Differenz zwischen der Marktverzinsung der Ausleihungen und Einlagen und einer angenommenen kurzfristig revolvingierenden Anlage bzw. Refinanzierung. Aufgrund dieses Strukturbeitrages erzielt das Segment Asset Management einen Nettoertrag von 37,7 Mio. Euro (Vorjahr: 8,9 Mio. Euro).

Erträge

	2009 in Mio. €	2008 in Mio. €
Kreditgeschäft	324,2	12,5
Einlagengeschäft	- 286,5	- 3,6
Wertpapiergeschäft	27,9	0,0
Zahlungsverkehr, Kontoführung, übrige Finanzdienstleistungen	0,0	0,0
Sonstige Produkte	3,0	2,3

Ertragskomponenten des Segments Beteiligungen

Das Segment „Beteiligungen“ umfasst den Teilkonzern SKBG sowie die Direktbeteiligungen der Sparkasse.

Erträge

	2009 in Mio. €	2008 in Mio. €
Lfd. Beteiligungserträge und Erträge aus assoziierten Unternehmen	- 3,0	7,8
Provisionserlöse und Erlöse aus Dienstleistungen	7,8	7,9
Ergebnis aus Finanzanlagen	1,0	21,2
Refinanzierungskosten	- 20,6	- 19,4
Sonstige betriebliche Erträge	0,9	0,6

Eine Darstellung der Erträge für jedes Produkt und jede Dienstleistung nach IFRS 8.32 ist derzeit ohne nennenswerte Kosten für die Erstellung nicht möglich.

Überleitung der Segmentergebnisse auf den Konzernabschluss nach IFRS

Nachfolgend werden die wesentlichen Abweichungen beim Übergang von der internen Berichterstattung auf die externe Rechnungslegung nach IFRS erläutert.

Es ergeben sich insbesondere spezielle Effekte, bezogen auf die Überleitung des Ergebnisbeitrages des Teilkonzerns SKBG aus dem internem Reporting auf den Konzernabschluss.

Informativ werden diese Effekte vorab dargestellt:

Der Teilkonzern SKBG liefert einen Ergebnisbeitrag von - 29,4 Mio. Euro zum Gesamtergebnis des Segments "Beteiligungen" i.H.v. - 51,4 Mio. Dieser Ergebnisbeitrag bezieht sich auf die Positionen Zinsüberschuss (- 4,6 Mio. Euro), Verwaltungsaufwand (- 14,9 Mio. Euro) sowie auf die Risikovorsorge (- 9,8 Mio. Euro).

Demgegenüber beträgt der um den Verlustausgleich durch die Sparkasse bereinigte Ergebnisbeitrag des Teilkonzerns SKBG zum IFRS-Konzernergebnis - 20,9 Mio. Euro. Sonstige Effekte von netto - 8,5 Mio. Euro ergeben sich sowohl durch Bewertungsunterschiede sowie – bezogen auf einzelne Ergebniskomponenten – durch Umgliederungen auf die Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung nach IFRS.

I. Zins- und Provisionsüberschuss

	Zins- überschuss in Mio. €	Provisions- überschuss in Mio. €
Konsolidierung	- 41,1	- 3,2
Sonstige Effekte IFRS	45,9	7,0
Effekte gesamt:	4,8	3,8

Zinsüberschuss (wesentliche Effekte):

Die Konsolidierung der Spezialfonds gemäß SIC 12 führt zu einem Nettoeffekt i.H.v. - 32,6 Mio. Euro. Dieser entfällt mit - 52,4 Mio. Euro auf die Konsolidierung der Ertragsausschüttungen und mit plus 19,8 Mio. Euro auf die in den Spezialfonds erzielten Zinsträge des Geschäftsjahres. Konsolidierungsmaßnahmen der assoziierten Unternehmen liefern einen Effekt von - 8,5 Mio. Euro.

Die Ertragsausschüttungen der Spezialfonds (s.o.) werden dem Segment „Asset Management“ mit 27,9 Mio. Euro in der Position „Sonstiges betriebliches Ergebnis“ (Ausschüttungen, die Erträgen aus Vorjahren zuzurechnen sind), mit 21,0 Mio. Euro dem Zinsüberschuss sowie mit 3,5 Mio. Euro der Position „Risikovorsorge“ zugerechnet. Von den 21,0 Mio. Euro verbleibt ein Strukturbeitrag in Höhe von 16 Mio. Euro.

In den sonstigen Effekten spiegeln sich diese auf Erträge aus Spezialfonds bezogenen Umgliederungen sowie die Eliminierung der fiktiven Refinanzierungskosten i.H.v. 5 Mio. Euro wider.

Bei der Überleitung auf die Rechnungslegung nach IFRS werden Erträge aus anteiligen Close Out-Zahlungen i.H.v. 10,5 Mio. Euro für Swaps aus Vorjahren vereinnahmt. Aufgrund der Vorschriften für das Cashflow Hedge Accounting dürfen diese Zahlungen bei Auflösung der jeweiligen Sicherungsbeziehungen nicht direkt vereinnahmt werden.

Der Teilkonzern **KBG** liefert einen Beitrag zum Zinsergebnis i.H.v. 29,2 Mio. Euro. Im Gegensatz dazu erfasst das interne Controlling lediglich - 4,6 Mio. Euro im Zinsergebnis.

Darüber hinaus bewirken Umgliederungen aus der Position Zinsüberschuss sowie der Übergang auf die Bewertung nach IFRS weitere Effekte i.H.v. - 25,6 Mio. Euro.

Provisionsüberschuss (wesentliche Effekte):

Bei der Aufwands- und Ertragskonsolidierung werden Vertriebskosten i.H.v. - 3,1 Mio. Euro eliminiert. Von den sonstigen Effekten beruhen 5,3 Mio. Euro auf Umgliederungen aus dem Zinsüberschuss, die sich aus der unterschiedlichen Darstellung des Segments „Teilkonzern“ nach internem Reporting bzw. externer Rechnungslegung ergeben. Es handelt sich hierbei um Provisionserlöse aus dem Versicherungsgeschäft.

II. Finanzanlage- und Handelsergebnis

	Finanzanlage- ergebnis in Mio. €	Handels- ergebnis in Mio. €
Konsolidierung	19,0	- 13,1
Sonstige Effekte IFRS	- 24,1	- 11,4
Effekte gesamt:	- 5,1	- 24,5

Finanzanlageergebnis (wesentliche Effekte):

Die Konsolidierung der Spezialfonds führt zu einem Effekt i.H.v. 13,0 Mio. Euro. Darüber hinaus ergibt die Eliminierung der Wertminderung einer Beteiligung, die nach IFRS at equity zu bewerten ist, einen Beitrag zur Konsolidierung i.H.v. 6,0 Mio. Euro.

Realisierte Zwischengewinne aus Geschäften mit Spezialfonds von netto - 2,1 Mio. Euro sowie Wertminderungen von Publikumsfondsanteilen i.H.v. 8,1 Mio. Euro werden aus der Risikovorsorge des Segments „Asset Management“ sowie Wertminderungen auf Beteiligungen i.H.v. 9,7 Mio. Euro aus der Risikovorsorge des Segments „Beteiligungen“ umgegliedert.

Von den Wertminderungen auf Beteiligungen werden 3,7 Mio. Euro wieder storniert, da diese nach IFRS erfolgsneutral zu erfassen sind (kein Impairment nach IAS 39).

Der Teilkonzern **KBG** liefert einen Beitrag zum Finanzanlageergebnis i.H.v. - 8,8 Mio. Euro. In der Segmentberichterstattung ist eine Risikovorsorge für Finanzanlagen des Teilkonzerns i.H.v. 9,8 Mio. Euro berücksichtigt. Weitere Anpassungen ergeben einen Effekt von + 0,8 Mio. Euro.

Handelsergebnis (wesentliche Effekte):

Das Handelsergebnis wird durch die Konsolidierung des Derivateergebnisses der Spezialfonds mit - 14,0 Mio. Euro negativ beeinflusst. Die gemäß IFRS auf Ebene der Stadtparkasse Düsseldorf vorzunehmende Fair Value-Bewertung von Derivaten erzielt eine wesentliche Einzelwirkung i.H.v. - 11,4 Mio. Euro (auf konsolidierter Basis).

III. Sonstiges betriebliches Ergebnis, Ergebnis aus freiwillig zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten

	Sonst. betr. Ergebnis in Mio. €	Ergebnis aus freiwillig erfolgsw. z. FV bew. Finanzinstrumenten in Mio. €
Konsolidierung	0,0	27,9
Sonstige Effekte IFRS	- 39,2	- 0,5
Effekte gesamt:	- 39,2	27,4

Sonstiges betriebliches Ergebnis (wesentliche Effekte):

Sonstige Effekte entfallen mit - 27,9 Mio. Euro auf eine Umgliederung in den Zinsüberschuss (siehe auch dortige Erläuterungen). Darüber hinaus bewirken Umgliederungen sowie der Übergang auf die Rechnungslegung nach IFRS weitere Effekte i.H.v. - 11,3 Mio. Euro.

Ergebnis aus freiwillig zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten (wesentliche Effekte):

Die Bewertung von freiwillig innerhalb von Wertpapiersondvermögen zur erfolgswirksamen Fair Value-Bewertung designierten Aktienportfolien und strukturierten Produkten wirkt sich mit 27,9 Mio. Euro aus. Auf Ebene der Stadtparkasse Düsseldorf wird durch die erfolgswirksame Fair Value-Bewertung ein Effekt in Höhe von - 0,5 Mio. Euro erzielt.

IV. Verwaltungsaufwand und Risikovorsorge

	Verwaltungsaufwand in Mio. €	Risikovorsorge in Mio. €
Konsolidierung	- 1,4	0,0
Sonstige Effekte IFRS	3,2	- 49,1
Effekte gesamt:	1,8	- 49,1

Verwaltungsaufwand (wesentliche Effekte):

Die Konsolidierung der Spezialfonds belastet den Verwaltungsaufwand mit - 4,0 Mio. Euro. Aus der Geschäftsbesorgung der **KBG** ergibt sich ein Effekt i.H.v. 2,6 Mio. Euro.

Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, dass dem Teilkonzern (10,7 Mio. Euro) im Vergleich zum internen Reporting (14,9 Mio. Euro) um 4,2 Mio. Euro verminderte Aufwendungen gem. externer Rechnungslegung zuzuordnen sind.

Risikovorsorge (wesentliche Effekte):

Durch Umgliederungen in das Finanzanlage- bzw. das Zinsergebnis wird die Risikovorsorge der Segmente „Asset Management“ um 6,6 Mio. Euro (netto) bzw. „Beteiligungen“ um 19,2 Mio. Euro (davon entfallen 9,8 Mio. Euro auf den Teilkonzern SKBG) entlastet.

Das in der Risikovorsorge des Segments „Asset Management“ berücksichtigte Ergebnis aus Schuldverschreibungen sowie Aktien und anderen festverzinslichen Wertpapieren entfällt nach IFRS, da die entsprechenden Finanzinstrumente entweder erfolgsneutral zum Fair Value bilanziert werden oder – bezogen auf Schuldverschreibungen – der Kategorie LAR zuzuordnen sind. Aufgrund dieser Kategorisierungen entfallen marktpreisbedingte erfolgswirksame Ab- und Zuschreibungen. Insgesamt ist aus der unterschiedlichen Bewertung der Wertpapiere ein Effekt i.H.v. - 47,8 Mio. Euro zuzuordnen. Davon entfällt ein Effekt i.H.v. - 15,5 Mio. Euro auf die Bewertung von Anteilen an Spezialfonds, die nach IFRS zu konsolidieren sind.

Eine unterschiedliche Risikovorsorge im Kreditgeschäft trägt mit - 20,9 Mio. Euro zu den Abweichungen zwischen dem Segmentgesamtergebnis in dieser Position und dem Ergebnis im IFRS-Konzernabschluss bei. Ursächlich hierfür sind einerseits nach IFRS höhere Aufwendungen für die Bildung von Einzelwertberichtigungen sowie Zuführungen zu Portfoliowertberichtigungen, während nach der handelsrechtlichen Berechnung Pauschalwertberichtigungen in Höhe von 9,2 Mio. Euro aufgelöst worden sind.

V. Segmentvermögen, Segmentverbindlichkeiten

	Segmentvermögen in Mio. €	Segment- verbindlichkeiten in Mio. €
Konsolidierung	- 84,1	- 106,3
Sonstige Effekte IFRS	116,7	- 14,9
Effekte gesamt:	32,6	- 121,2

Die das Segmentvermögen und die Segmentverbindlichkeiten betreffenden sonstigen Effekte beruhen im Wesentlichen auf Ansatz- und Bewertungsunterschieden zwischen HGB und IFRS sowie aus der Tatsache, dass die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten der Segmente der für aufsichtsrechtliche Zwecke erstellten Bilanzstatistik und nicht dem Jahresabschluss entnommen worden sind.

Erläuterungen zur Konzernbilanz

[35] Barreserve

	31.12.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Kassenbestand	65,7	65,6
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank	93,3	87,6
Barreserve	159,0	153,2

Der Kassenbestand sowie das Guthaben bei der Deutschen Bundesbank werden zum Nennwert ausgewiesen.

[36] Forderungen an Kreditinstitute

	31.12.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Termin- und Sichteinlagen		
Termin- und Sichteinlagen (LAR)	131,0	114,5
	131,0	114,5
Kredite und Darlehen		
Kredite und Darlehen (LAR)	109,0	916,3
Kredite und Darlehen (Designated AFV)	17,7	16,7
	126,7	933,0
Sonstige Forderungen		
Sonstige Forderungen (LAR)	24,7	25,0
Sonstige Forderungen (AFS)	54,8	39,6
	79,5	64,6
Forderungen an Kreditinstitute	337,2	1.112,1

Forderungen mit einem Buchwert von rd. 134,6 Mio. Euro (Vorjahr: 153,0 Mio. Euro) haben eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr (ohne anteilige Zinsen). Das Bewertungsergebnis aus sonstigen Forderungen der Kategorie AFS ist der Neubewertungsrücklage zugeführt worden (vgl. auch „Aufstellung des Periodengesamtergebnisses“).

[37] Forderungen an Kunden

	31.12.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Termin- und Sichteinlagen		
Termin- und Sichteinlagen (LAR)	447,4	573,0
	447,4	573,0
Kredite und Darlehen		
Kredite und Darlehen (LAR)	8.151,8	7.035,6
	8.151,8	7.035,6
Sonstige Forderungen		
Sonstige Forderungen (LAR)	2,3	4,8
Namenschuldverschreibungen (AFS)	135,7	150,8
Namenschuldverschreibungen (Designated AFV)	0,6	17,2
	138,6	172,8
Forderungen an Kunden	8.737,8	7.781,4

Forderungen mit einem Buchwert von rd. 6.866,8 Mio. Euro (Vorjahr: 5.655,4 Mio. Euro) haben eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr (ohne anteilige Zinsen). Das Bewertungsergebnis aus sonstigen Forderungen der Kategorie AFS wurde der Neubewertungsrücklage zugeführt (vgl. auch "Aufstellung des Periodengesamterfolgs").

Zur Besicherung von Offenmarktgeschäften sind zu Gunsten der Deutschen Bundesbank Verpfändungserklärungen für Schuldscheindarlehen und sonstige Kreditforderungen mit einem Buchwert von 1.352,3 Mio. Euro (Vorjahr: 0,0 Mio. Euro) abgegeben worden. Wie im Vorjahr haben zum Abschlussstichtag keine Offenmarktgeschäfte bestanden.

Grundpfandrechtl. besicherte Forderungen mit einem Buchwert von 42,8 Mio. Euro dienen als Sicherheit für begebene Hypothekendarlehen.

[38] Kreditvolumen

	31.12.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Forderungen an Kreditinstitute	337,2	1.112,1
Forderungen an Kunden	8.737,8	7.781,4
Bürgschaften und Garantien	308,7	342,2
Kreditvolumen	9.383,7	9.235,7

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden enthalten die von der Stadtsparkasse Düsseldorf im Bankgeschäft ausgelegten Forderungen. Sie werden bilanziell erfasst, wenn die Zahlung an den Begünstigten erfolgt. Die Ausbuchung erfolgt bei Rückzahlung, Forderungsverkauf oder im Fall einer Direktabschreibung. Der Bilanzansatz von Forderungen der Kategorie LAR entspricht den fortgeführten Anschaffungskosten ohne ggf. erforderliche Wertberichtigungen.

Diese Wertberichtigungen zeigt die Stadtsparkasse Düsseldorf in der Bilanzposition Risikovorsorge. Für Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind im Geschäftsjahr Einzel- und Portfoliowertberichtigungen in Höhe von 114,4 Mio. Euro (Vorjahr: 107,1 Mio. Euro) gebildet worden.

Für Bürgschaften und Garantien wurde die Methode der Nettobilanzierung nach IAS 39 gewählt. Die Betragsangabe bezieht sich in diesem Fall auf den Nominalwert der Vereinbarungen.

[39] Risikovorsorge

Erkennbaren Bonitätsrisiken wird durch eine angemessene Risikovorsorge im Kreditgeschäft Rechnung getragen. Sie wird durch aktivisch ausgewiesene Wertberichtigungen sowie durch Rückstellungen für das außerbilanzielle Kreditgeschäft getroffen.

Bereits eingetretene, aber noch nicht einzeln identifizierte Kreditausfälle werden durch Portfoliowertberichtigungen für Portfolien homogener Kreditforderungen berücksichtigt. Die Höhe dieser Risikovorsorge leitet sich aus der Inanspruchnahme der Kredite, der historischen Ausfallwahrscheinlichkeit sowie der Ausfallquote zum Zeitpunkt des Ausfalls ab. Einen weiteren Parameter stellt der Zeitraum bis zur einzelfallbezogenen Identifizierung des Ausfalls dar.

Wenn Zweifel an der Einbringlichkeit einer Forderung auftreten, wird das Risiko durch eine Einzelwertberichtigung abgesichert. Sofern weitere Zahlungen aus der Forderung mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht mehr zu erwarten sind, werden die Forderungen als uneinbringlich klassifiziert. Uneinbringliche bereits wertberichtigte Forderungen werden durch Verbrauch der Risikovorsorge ausgebucht. Wenn für eine derartige Forderung keine Einzelwertberichtigung vorliegt, wird diese direkt ergebniswirksam abgeschrieben. Direktabschreibungen werden auch dann vorgenommen, wenn der Konzern auf Teile einer nicht wertberichtigten Forderung verzichtet bzw. eine Forderung verkauft und der Kaufpreis niedriger ist als der Buchwert der Forderung.

Risikovorsorgespiegel nach Forderungsklassen:

Angaben in Mio. Euro	Stand 01.01.2009	Zuführung	Verbrauch	Auflösung	Unwinding	Stand 31.12.2009
<i>Privatkundenkredite</i>						
Einzelwertberichtigungen	38,7	21,9	12,6	3,7	0,9	43,4
Portfoliobasierte Wertberichtigungen	5,1	0,1	0,0	0,0	–	5,2
	43,8	22,0	12,6	3,7	0,9	48,6
<i>Geschäftskundenkredite</i>						
Einzelwertberichtigungen	136,8	56,7	23,6	22,2	3,2	144,5
Portfoliobasierte Wertberichtigungen	14,5	2,0	0,0	0,0	–	16,5
	151,3	58,7	23,6	22,2	3,2	161,0
<i>Sonstige Kredite</i>						
Einzelwertberichtigungen	27,7	33,7	2,4	2,3	0,9	55,8
Portfoliobasierte Wertberichtigungen	0,4	0,0	0,0	0,3	–	0,1
	28,1	33,7	2,4	2,6	0,9	55,9
Bilanzielles Kreditgeschäft	223,2	114,4	38,6	28,5	5,0	265,5
Rückstellungen für außerbilanzielle Kreditrisiken	2,4	1,9	0,0	1,0	–	3,3
Risikovorsorge gesamt	225,6	116,3	38,6	29,5	5,0	268,8

Die Entwicklung des Vorjahres zeigt die folgende Abbildung:

Angaben in Mio. Euro	Stand 01.01.2008	Zuführung	Verbrauch	Auflösung	Unwinding	Stand 31.12.2008
<i>Privatkundenkredite</i>						
Einzelwertberichtigungen	49,0	13,1	14,8	7,0	1,6	38,7
Portfoliobasierte Wertberichtigungen	2,0	3,1	0,0	0,0	–	5,1
	51,0	16,2	14,8	7,0	1,6	43,8
<i>Geschäftskundenkredite</i>						
Einzelwertberichtigungen	98,6	75,1	21,0	13,1	2,8	136,8
Portfoliobasierte Wertberichtigungen	13,1	1,4	0,0	0,0	–	14,5
	111,7	76,5	21,0	13,1	2,8	151,3
<i>Sonstige Kredite</i>						
Einzelwertberichtigungen	25,2	14,4	5,9	5,2	0,8	27,7
Portfoliobasierte Wertberichtigungen	0,5	0,0	0,0	0,1	–	0,4
	25,7	14,4	5,9	5,3	0,8	28,1
Bilanzielles Kreditgeschäft	188,4	107,1	41,7	25,4	5,2	223,2
Rückstellungen für außerbilanzielle Risiken	3,5	0,5	0,0	1,6	–	2,4
Risikovorsorge gesamt	191,9	107,6	41,7	27,0	5,2	225,6

[40] Handelsaktiva

	31.12.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Positive Marktwerte der Handelsderivate (OTC)	85,9	55,5
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (AFV - Trading)	–	2,3
Sonstige Handelsaktiva	1,6	–
Handelsaktiva	87,5	57,8

Ein wesentlicher Bestandteil des Derivategeschäfts der Sparkasse Düsseldorf entfällt auf die Bereitstellung von derivativen Finanzprodukten zur Absicherung von Zinsänderungs- und sonstigen Marktpreisrisiken als Kontraktpartner für ihre Kunden.

Offene Risikopositionen aus derartigen Geschäften werden in der Regel zeitnah durch entsprechende Gegengeschäfte mit anderen Kreditinstituten geschlossen – siehe auch negative Marktwerte der Handelsderivate unter der Bilanzposition „Handelspassiva“.

Zinsswaps zur Zinsbuchsteuerung mit einem Nominalvolumen von 110 Mio. Euro weisen zum Bilanzstichtag einen positiven Fair Value i.H.v. 0,2 Mio. Euro aus.

In der Position Handelsaktiva sind u.a. auch Derivate aus konsolidierten Wertpapier-spezialfonds mit einem positivem Fair Value von 35,3 Mio. Euro (Vorjahr: 10,2 Mio. Euro) enthalten. Diese Derivate sichern insbesondere Fremdwährungsrisiken und Aktienkursrisiken aus originären Finanzinstrumenten ab (kein Hedge Accounting nach IAS 39).

Auf Derivate mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr entfällt ein Fair Value von 46,6 Mio. Euro (Vorjahr: 38,5 Mio. Euro).

[41] Langfristige, zum Verkauf bestimmte Vermögenswerte

Im Berichtsjahr sind keine langfristigen Vermögenswerte zur Veräußerung bestimmt. Die im Vorjahr hier ausgewiesenen Vermögenswerte sind nicht veräußert worden. Sie sind in die Positionen Finanzanlagen bzw. assoziierte Unternehmen umgegliedert worden.

[42] Finanzanlagen

	31.12.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
<i>Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</i>		
Schuldverschreibungen, andere festverzinsliche Wertpapiere (LAR)	1.326,7	1.204,1
Schuldverschreibungen, andere festverzinsliche Wertpapiere (AFS)	510,2	1.203,4
Schuldverschreibungen, andere festverzinsliche Wertpapiere (Designated AFV)	50,2	90,7
	1.887,1	2.498,2
<i>Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</i>		
Aktien, andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (AFS)	275,1	261,0
Aktien, andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (Designated AFV)	99,8	103,3
	374,9	364,3
Beteiligungen und Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen und an nicht nach der Equity-Methode einbezogenen assoziierten Unternehmen (AFS)	416,3	381,4
Finanzanlagen	2.678,3	3.243,9

In den Finanzanlagen sind Schuldverschreibungen mit einem Buchwert von 1.130,6 Mio. Euro (Vorjahr: 1.418,6 Mio. Euro) enthalten, die eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr haben (ohne anteilige Zinsen).

Auf Anteile an Private Equity-Sondervermögen, deren Fair Value zum Bilanzstichtag auf der Basis von Schätzungen aus dem Fondsreport des Vorquartals abgeleitet worden ist, entfällt ein Buchwert von 36,6 Mio. Euro (Vorjahr: 10,7 Mio. Euro). Zum Bewertungsverfahren wird auf Note [9] verwiesen.

Hinsichtlich der Vereinnahmung von Erträgen aus Finanzanlagen sowie ihrer Veräußerung liegen folgende Beschränkungen vor:

- Zur Besicherung von Offenmarktgeschäften sind zu Gunsten der Deutschen Bundesbank Verpfändungserklärungen für Wertpapiere mit einem Buchwert von 25,4 Mio. Euro (Vorjahr: 1.757,9 Mio. Euro) abgegeben worden. Wie im Vorjahr haben zum Abschlussstichtag keine Offenmarktgeschäfte bestanden.
- Für den Pfandbriefdeckungsstock werden Schuldverschreibungen mit einem Buchwert von 10,0 Mio. Euro (Vorjahr: 102,0 Mio. Euro) bereit gehalten.
- Zur Besicherung von Geschäften an der Eurex bzw. für Wertpapiergeschäfte, die über den CCP abgewickelt werden, sind Wertpapiere mit einem Beleihungswert von 51,9 Mio. Euro (Vorjahr: 86,2 Mio. Euro) verpfändet worden.

Im Geschäftsjahr sind für Finanzanlagen Wertberichtigungen in Höhe von 17,3 Mio. Euro (Vorjahr: 87,6 Mio. Euro) vorgenommen worden. Ihnen stehen erfolgswirksame Zuschreibungen bei Fremdkapitaltiteln der Kategorie AFS i.H.v. 0,9 Mio. Euro (Vorjahr: 0,0 Mio. Euro) gegenüber.

Portfoliowertberichtigungen für Finanzanlagen der Kategorie LAR i.H.v. 0,2 Mio. Euro (Vorjahr: 0,3 Mio. Euro) sind von dem Wertansatz der entsprechenden Vermögenswerte abgesetzt worden.

In der Position Beteiligungen sind u.a. Eigenkapitalinstrumente enthalten, die entsprechend IAS 39.46c zu historischen Anschaffungskosten bewertet werden.

- Beteiligung am Rheinischen Sparkassen- und Giroverband
Hierbei handelt es sich um eine Pflichtbeteiligung aufgrund des Sparkassengesetzes. Die Veräußerung der Einlage ist nicht möglich. Mangels anderer Klassifizierungsmöglichkeiten erfolgte eine Zuordnung zur Bewertungskategorie AFS, obwohl keine Veräußerungsmöglichkeit für die Anteile besteht. Der Buchwert der Pflichteinlage beläuft sich auf 138,6 Mio. Euro. Aus der Pflichtmitgliedschaft steht der Sparkasse eine Vielzahl von Vorteilen, wie z.B. die Nutzung von Markenrechten, deren Wert nicht genau quantifizierbar ist, zu. Daher wird die Pflichtmitgliedschaft mit ihren Anschaffungskosten angesetzt.

- Minderheitsanteile an der Börse Düsseldorf AG
Die Aktien der Börse Düsseldorf sind nicht börsennotiert. Erforderliche Angaben zu einer verlässlichen Unternehmensbewertung liegen der Stadtparkasse Düsseldorf nicht vor. Die Beteiligung geht aus der ehemaligen Mitgliedschaft an der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf e.V. hervor (Formwechsel im Kalenderjahr 2001). Sie wird zu Anschaffungskosten von 1 Euro bilanziert.

[43] Anteile an assoziierten Unternehmen

Nachfolgend stellt die Stadtparkasse Düsseldorf zusammenfassende Finanzinformationen für die nach der Equity-Methode bewerteten assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen bereit:

	31.12.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
<i>Summe der Vermögenswerte</i>		
Assoziierte Unternehmen	1.279,9	1.435,2
Gemeinschaftsunternehmen	29,2	36,4
<i>Summe der Verpflichtungen</i>		
Assoziierte Unternehmen	1.099,3	1.424,0
Gemeinschaftsunternehmen	37,9	38,5
<i>Eigenkapital</i>		
Assoziierte Unternehmen	180,6	11,1
Gemeinschaftsunternehmen	- 8,7	- 2,0
<i>Ordentliche Erträge</i>		
Assoziierte Unternehmen	357,2	359,1
Gemeinschaftsunternehmen	4,5	18,1
<i>Jahresüberschuss</i>		
Assoziierte Unternehmen	- 16,5	- 40,0
Gemeinschaftsunternehmen	- 6,7	5,1

Das Geschäftsjahr der assoziierten Unternehmen entspricht demjenigen der Stadtparkasse Düsseldorf. Für die jeweiligen Unternehmensanteile sind keine öffentlichen Kursnotierungen verfügbar. Bei einem (Vorjahr: zwei) Unternehmen übersteigt der Anteil an den Verlusten den anteiligen Beteiligungswert. Gemäß IAS 28.29 werden bei diesen assoziierten Unternehmen keine weiteren Verlustanteile erfasst. Es wird ein Buchwert von 0,00 Euro angesetzt. Der kumulierte nicht erfasste anteilige Verlust beträgt - 4,4 Mio. Euro (Vorjahr: - 1,5 Mio. Euro).

[44] Sachanlagen

	31.12.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Grundstücke und Gebäude	55,4	60,1
Betriebs- und Geschäftsausstattung	11,3	12,6
Sachanlagen	66,7	72,7

Im Vergleich zum Vorjahr stellen sich die Anschaffungs- oder Herstellungskosten sowie die kumulierten Abschreibungen wie folgt dar:

in Mio. Euro	Grundstücke und Gebäude	Betriebs- u. Geschäfts- ausstattung	Gesamt
Anschaffungs- oder Herstellungskosten			
Stand 01.01.2008	127,7	74,2	201,9
Zugänge	0,0	4,3	4,3
Abgänge	0,0	- 3,0	- 3,0
Stand 31.12.2008	127,7	75,5	203,2
Zugänge im lfd. Geschäftsjahr	0,0	2,1	2,1
Abgänge im lfd. Geschäftsjahr	0,0	- 2,5	- 2,5
Stand 31.12.2009	127,7	75,1	202,8
Abschreibungen			
Stand 01.01.2008	63,5	62,5	126,0
Abschreibungen	4,1	3,4	7,5
davon: außerplanmäßige Abschreibungen	0,0	0,0	0,0
Abgänge im lfd. Geschäftsjahr	0,0	- 3,0	- 3,0
Stand 31.12.2008	67,6	62,9	130,5
Abschreibungen im lfd. Geschäftsjahr	4,7	3,4	8,1
davon: außerplanmäßige Abschreibungen	0,7	0,0	0,7
Abgänge im lfd. Geschäftsjahr	0,0	- 2,5	- 2,5
Stand 31.12.2009	72,3	63,8	136,1
Buchwert zum 31.12.2008	60,1	12,6	72,7
Buchwert zum 31.12.2009	55,4	11,3	66,7

Im Zuge der rückläufigen Entwicklung des Immobilienmarktes in ihrem Geschäftsgebiet hat die Stadtparkasse Düsseldorf einen Impairmenttest nach IAS 36 für ihre Immobilien durchgeführt. Entsprechend den Ergebnissen der Buchwertüberprüfung sind bei einem Geschäftsstellengebäude außerplanmäßige Abschreibungen auf den niedrigeren erzielbaren Betrag vorgenommen worden.

Bei dem erzielbaren Betrag handelt es sich um den aus einem internen Wertgutachten nach dem Ertragswertverfahren abgeleiteten Marktwert. Die angesetzte erzielbare Miete ist dem aktuellen gewerblichen Mietspiegel entnommen worden.

Die Buchwerte der Sachanlagen haben sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

in Mio. Euro	Buchwert 01.01.2009	Zugänge	Abgänge	Um- buchungen	Abschrei- bungen	Buchwert 01.01.2009
Grundstücke und Gebäude	60,1	0,0	0,0	0,0	4,7	55,4
Betriebs- und Geschäftsausstattung	12,6	2,1	0,0	0,0	3,4	11,3
Sachanlagen	72,7	2,1	0,0	0,0	8,1	66,7

[45] Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Nachfolgende Tabelle stellt die Entwicklung der Buchwerte der Investment Properties dar:

	in Tsd. €
Anschaffungs- oder Herstellungskosten	
Stand 01.01.2008	5.965
Zugänge	0
Abgänge	0
Umbuchungen zu den langfristigen, zum Verkauf stehenden Vermögenswerten	0
Veränderungen des Konsolidierungskreises	0
Umbuchungen	0
Stand 31.12.2008	5.965
Zugänge im lfd. Geschäftsjahr	0
Abgänge im lfd. Geschäftsjahr	0
Umbuchungen zu den langfristigen, zum Verkauf stehenden Vermögenswerten	0
Veränderungen des Konsolidierungskreises	0
Umbuchungen	0
Stand 31.12.2009	5.965

(Fortsetzung der Tabelle auf Seite 99)

	in Tsd. €
Abschreibungen	
Stand 01.01.2008	1.567
Abschreibungen im Vorjahr	61
davon: außerplanmäßige Abschreibungen	0
Zuschreibungen	0
Abgänge im lfd. Geschäftsjahr	0
Umbuchungen zu den langfristigen, zum Verkauf stehenden Vermögenswerten	0
Veränderungen des Konsolidierungskreises	0
Umbuchungen	0
Stand 31.12.2008	1.628
Abschreibungen im lfd. Geschäftsjahr	445
davon: außerplanmäßige Abschreibungen	383
Zuschreibungen im lfd. Geschäftsjahr	0
Abgänge im lfd. Geschäftsjahr	0
Umbuchungen zu den langfristigen, zum Verkauf stehenden Vermögenswerten	0
Veränderungen des Konsolidierungskreises	0
Umbuchungen	0
Stand 31.12.2009	2.073
Buchwert zum 31.12.2008	4.337
Buchwert zum 31.12.2009	3.891

Der beizulegende Zeitwert (Fair Value) der Investment Properties beträgt 5,6 Mio. Euro (Vorjahr: 6,0 Mio. Euro). Aus Investment Properties wurden unverändert Mieterträge von 0,2 Mio. Euro erzielt. Sie sind als Erträge aus Operating-Leasingverhältnissen zu klassifizieren. Weitere Angaben enthält Note [62].

Für Investment Properties sind im Geschäftsjahr Instandhaltungsaufwendungen i.H.v. 0,1 Mio. Euro entstanden.

[46] Immaterielle Vermögenswerte

	in Mio. €
Anschaffungskosten 01.01.2008	14,9
Zugänge	0,9
Abgänge (Verkauf, Stilllegungen)	0,0
31.12.2008	15,8
Zugänge im lfd. Geschäftsjahr	0,5
Abgänge im lfd. Geschäftsjahr (Verkauf, Stilllegungen)	- 0,1
31.12.2009	16,2
Kumulierte Abschreibungen	
01.01.2008	13,4
Abschreibungen	0,9
davon: außerplanmäßige Abschreibungen	0,0
31.12.2008	14,3
Abschreibungen im lfd. Geschäftsjahr	0,9
davon: außerplanmäßige Abschreibungen	0,0
Abgänge im lfd. Geschäftsjahr (Verkauf, Stilllegungen)	- 0,1
31.12.2009	15,1
Buchwert zum 31.12.2008	1,5
Buchwert zum 31.12.2009	1,1

Die immateriellen Vermögenswerte entfallen ausschließlich auf erworbene Software. Wertminderungen bzw. -aufholungen von immateriellen Vermögenswerten werden in der GuV-Position "Allgemeine Verwaltungsaufwendungen" erfasst.

[47] Steueransprüche aus laufenden Steuern

Steueransprüche aus laufenden Steuern betragen im Geschäftsjahr 3,9 Mio. Euro (Vorjahr: 16,7 Mio. Euro).

[48] Steueransprüche aus latenten Steuern

	31.12.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Handelsspassiva	18,3	16,4
Finanzanlagen	2,2	6,9
Pensionsrückstellungen und andere Rückstellungen	5,5	6,9
Steuerliche Verlustvorträge	2,1	2,1
Risikovorsorge	24,3	19,1
Übrige Bilanzpositionen	8,4	16,0
Steueransprüche aus latenten Steuern	60,8	67,4
Netting	47,8	55,8
Steueransprüche aus latenten Steuern nach Netting	13,0	11,6

Steueransprüche aus latenten Steuern werden für noch nicht genutzte steuerliche Verlustvorträge sowie für temporäre Unterschiede zwischen den Wertansätzen der Vermögensgegenstände und der Verbindlichkeiten in der Konzernbilanz nach IFRS und deren Wertansätzen nach steuerlichen Vorschriften gebildet.

Zum Bilanzstichtag bestehen körperschaftsteuerlich nutzbare Verlustvorträge i.H.v. 10,3 Mio. Euro (Vorjahr: 11,3 Mio. Euro) und gewerbsteuerlich nutzbare Verlustvorträge i.H.v. 2,7 Mio. Euro (Vorjahr: 2,0 Mio. Euro), die auf Konzerngesellschaften des Teilkonzerns SKBG entfallen.

Darüber hinaus werden körperschaftsteuerliche Verlustvorträge i.H.v. 13,8 Mio. Euro (Vorjahr: 6,9 Mio. Euro) und gewerbsteuerliche Verlustvorträge i.H.v. 13,6 Mio. Euro (Vorjahr: 6,9 Mio. Euro) des Teilkonzerns derzeit im Rahmen des vorhandenen Geschäftsmodells der betroffenen Konzerngesellschaften als steuerlich nicht nutzbar angesehen.

Zur Höhe und zur Veränderung der Steuerlatenzen, die direkt mit dem Eigenkapital verrechnet wurden, verweist die Stadtsparkasse Düsseldorf auf die „Aufstellung des Periodengesamtergebnisses“.

[49] Sonstige Aktiva

Die sonstigen Aktiva in Höhe von 24,0 Mio. Euro (Vorjahr: 23,6 Mio. Euro) bestehen vor allem aus sonstigen Vermögenswerten. Wesentliche Einzelposition ist ein Baugrundstück mit einem Buchwert von 16,2 Mio. Euro (Vorjahr: 12,0 Mio. Euro), das nach IAS 2: Vorräte bewertet wird. Des Weiteren entfällt auf erbrachte Leistungen im Zusammenhang mit der Vermittlung von Investmentprodukten ein Wertansatz in Höhe von 1,6 Mio. Euro (Vorjahr: 2,8 Mio. Euro).

[50] Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	31.12.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Termin- und Sichteinlagen		
Termin- und Sichteinlagen (OFL)	940,8	751,9
	940,8	751,9
Begebene Namensschuldverschreibungen, -geldmarktpapiere		
Begebene Namensschuldverschreibungen, -geldmarktpapiere (OFL)	1.039,6	1.080,9
	1.039,6	1.080,9
Aufgenommene Schuldscheindarlehen		
Aufgenommene Schuldscheindarlehen (OFL)	7,8	241,6
	7,8	241,6
Sonstige Verbindlichkeiten		
Sonstige Verbindlichkeiten (OFL)	310,4	342,2
	310,4	342,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.298,6	2.416,6

Verbindlichkeiten mit einem Buchwert von 1.328,5 Mio. Euro (Vorjahr: 1.367,6 Mio. Euro) haben eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr.

[51] Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Der Posten beinhaltet im Wesentlichen Spareinlagen, täglich fällige und Termineinlagen, begebene Namensschuldverschreibungen sowie aufgenommene Schuldscheindarlehen und sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Kunden.

	31.12.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Termin- und Sichteinlagen		
Termin- und Sichteinlagen (OFL)	4.185,6	4.141,6
	4.185,6	4.141,6
Spareinlagen		
Spareinlagen (OFL)	2.003,1	1.785,8
	2.003,1	1.785,8
Begebene Namensschuldverschreibungen, -geldmarktpapiere		
Begebene Namensschuldverschreibungen, -geldmarktpapiere (OFL)	128,3	152,5
	128,3	152,5
Aufgenommene Schuldscheindarlehen		
Aufgenommene Schuldscheindarlehen (OFL)	127,5	131,5
	127,5	131,5
Sonstige Verbindlichkeiten		
Sonstige Verbindlichkeiten (OFL)	0,7	0,3
	0,7	0,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	6.445,2	6.211,7

Verbindlichkeiten mit einem Buchwert von 246,6 Mio. Euro (Vorjahr: 258,8 Mio. Euro) haben eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr.

[52] Handelspassiva

	31.12.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Derivate mit negativem Fair Value	109,9	58,4

Unter den Handelspassiva werden die negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (OTC-Derivate) ausgewiesen.

Ein wesentlicher Bestandteil des Derivategeschäfts der Stadtsparkasse Düsseldorf entfällt auf die Bereitstellung von derivativen Finanzprodukten zur Absicherung von Zinsänderungs- und sonstigen Marktpreisrisiken als Kontraktpartner für ihre Kunden.

Offene Risikopositionen aus derartigen Geschäften werden in der Regel zeitnah durch entsprechende Gegengeschäfte mit anderen Kreditinstituten geschlossen – siehe auch positive Marktwerte der Handelsderivate unter der Bilanzposition „Handelsaktiva“.

Zinsswaps zur Zinsbuchsteuerung mit einem Nominalvolumen von 950 Mio. Euro weisen zum Bilanzstichtag einen negativen Fair Value i.H.v. 34,0 Mio. Euro aus.

In der Position Handelspassiva sind u.a. auch Derivate aus konsolidierten Wertpapier-spezialfonds mit einem negativen Fair Value von 15,6 Mio. Euro (Vorjahr: 6,1 Mio. Euro) enthalten. Diese Derivate sichern insbesondere Fremdwährungs- und Aktienkursrisiken aus originären Finanzinstrumenten ab (kein Hedge Accounting nach IAS 39).

Auf Derivate mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr entfällt ein Fair Value von 81,2 Mio. Euro (Vorjahr: 40,4 Mio. Euro).

[53] Verbriefte Verbindlichkeiten

	31.12.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Begebene Schuldverschreibungen (OFL)		
Öffentliche Pfandbriefe	8,0	110,2
Inhaberschuldverschreibungen	1.683,6	2.224,4
	1.691,6	2.334,6
Begebene Schuldverschreibungen (Designated LFV)		
Inhaberschuldverschreibungen	37,7	37,1
	37,7	37,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.729,3	2.371,7

Der Posten „Verbriefte Verbindlichkeiten“ umfasst begebene Emissionen der Stadtsparkasse Düsseldorf, die durch eine auf den Inhaber lautende Urkunde verbrieft sind. Diese setzen sich aus Inhaberschuldverschreibungen und Inhaberpfandbriefen zusammen, soweit sie nicht mit einer Nachrangabrede ausgestattet sind.

Soweit verbrieft Verbindlichkeiten eingebettete trennungspflichtige Derivate enthalten, nutzt die Stadtsparkasse Düsseldorf die Kategorie LFV – Designation, um eine Trennungspflicht zu vermeiden. Erfolge aus dem Rückkauf von eigenen Schuldverschreibungen, die gemäß den Anforderungen der IFRS als Tilgungen behandelt werden, weist die Stadtsparkasse Düsseldorf unter den sonstigen betrieblichen Erträgen bzw. Aufwendungen aus.

Bereits fällige, noch nicht eingelöste Schuldverschreibungen, die als Tafelgeschäfte platziert wurden, sowie noch nicht eingelöste Kupons werden unter der Bilanzposition „Sonstige Passiva“ gezeigt.

Begebene Schuldverschreibungen werden nominell zu Zinssätzen zwischen 0,79 % und 6,00 % (Vorjahr: 1,50 % bis 6,00 %) verzinst. In der Bilanzposition sind Verbindlichkeiten mit einem Buchwert von 1.484,1 Mio. Euro (Vorjahr: 1.683,8 Mio. Euro) enthalten, die eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr haben (ohne anteilige Zinsen).

Der Rückzahlungsbetrag der zur erfolgswirksamen Fair Value-Bilanzierung designierten verbrieften Verbindlichkeiten beläuft sich auf 38,0 Mio. Euro (Vorjahr: 38,0 Mio. Euro). Im Geschäftsjahr sind keine bonitätsbedingten Fair Value-Änderungen der designierten Verbindlichkeiten zu verzeichnen.

Inhaberschuldverschreibungen der Stadtsparkasse Düsseldorf werden als langfristige Anlageform vor allem von ihren Kunden nachgefragt.

[54] Rückstellungen

	31.12.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	30,8	32,0
Andere Rückstellungen	28,3	20,5
Rückstellungen	59,1	52,5

In dem Posten Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen sind Rückstellungen für die Altersvorsorge in Form von direkten Pensionszusagen enthalten. Sie entfallen auf aktive und ehemalige Mitglieder des Vorstandes und deren Hinterbliebene sowie weitere Pensionsempfänger. Die Höhe der Rückstellung richtet sich nach der anzuwendenden Versorgungsregelung, die im Wesentlichen vom Beginn des Beschäftigungsverhältnisses abhängig ist.

Bei der Bewertung der Pensionsverpflichtungen nach IAS 19 sind bestimmte versicherungsmathematische Annahmen zu treffen. Dem Auftrag für das versicherungsmathematische Gutachten durch einen externen Versicherungsmathematiker liegen folgende Annahmen zugrunde (vgl. Note [18]):

	31.12.2009 in %	31.12.2008 in %
Zinsfuß für die Abzinsung der Verpflichtungen	6,00	5,70
Gehalts- bzw. Anwartschaftsdynamik	2,00	3,00
Rentendynamik	1,00	2,00
Fluktuation	0,00	0,00

Der Barwert der Pensionsverpflichtung – versicherungsmathematischer Sollwert – hat sich wie folgt entwickelt:

	31.12.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Barwert der Pensionsverpflichtung zum 1. Januar	32,3	30,5
Zuführungen		
Laufender Dienstzeitaufwand	0,7	0,6
Zinsaufwand	1,8	1,6
Versicherungsmathematische Gewinne (-) / Verluste (+)	-2,8	2,0
Verbrauch		
Erbrachte Pensionsleistungen	2,6	2,4
Barwert der Pensionsverpflichtung zum 31. Dezember	29,4	32,3

Dem Kreis der Pensionsberechtigten sind aktive Vorstandsmitglieder, ehemalige Vorstandsmitglieder und ausgeschiedene verbeamtete Sparkassenmitarbeitern sowie deren Hinterbliebene zuzurechnen. Auf nahe stehende Personen entfallen Verpflichtungen in Höhe von 8,3 Mio. Euro (Vorjahr: 8,3 Mio. Euro).

Die Rückstellung für die Pensionsverpflichtungen hat die Stadtsparkasse Düsseldorf aus dem Barwert der Pensionsverpflichtung zum Bilanzstichtag abgeleitet:

	31.12.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Barwert der Pensionsverpflichtungen	29,4	32,3
Nicht erfasster nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand	0,2	0,3
Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen	29,2	32,0

Entsprechend der Ausübung des Wahlrechts nach IAS 19.93A erfasst die Stadtsparkasse Düsseldorf versicherungsmathematische Gewinne und Verluste direkt in voller Höhe erfolgsneutral im Eigenkapital. Zum 31. Dezember 2009 besteht eine Gewinnrücklage für versicherungsmathematische Gewinne in Höhe von 9,3 Mio. Euro (Vorjahr: 6,5 Mio. Euro).

Entwicklung des versicherungsmathematischen Sollwerts der Pensionsverpflichtungen im Vier-Jahres-Vergleich:

	31.12.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €	31.12.2007 in Mio. €	31.12.2006 in Mio. €
Barwert der Pensionsverpflichtungen	29,4	32,3	30,5	37,7
Gewinne / Verluste (-) aus erfahrungsbedingten Anpassungen der Verpflichtung	- 1,0	- 1,6	0,3	1,1
Gewinne / Verluste (-) aus der Änderung sonstiger Annahmen	3,8	- 0,4	6,8	0,3

Der nachfolgende Rückstellungsspiegel zeigt die Entwicklung der anderen Rückstellungen im Geschäftsjahr auf:

in Mio. Euro	Stand 31.12.2008	Verbrauch	Auflösung	Zuführung	Stand 31.12.2009
Jubiläumsrückstellungen	3,2	0,3	0,0	0,4	3,3
Rückstellungen für andere Verpflichtungen ggü. Arbeitnehmern	13,0	2,3	0,6	5,4	15,5
Rückstellungen für Risiken im außerbilanziellen Kreditgeschäft	2,4	0,0	1,0	1,9	3,3
Sonstige Rückstellungen	1,9	1,1	0,1	5,5	6,2
Andere Rückstellungen	20,5	3,7	1,7	13,2	28,3

Die Bewertung der Jubiläumsrückstellung erfolgt nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren gemäß IAS 19. Als biometrische Rechnungsgrundlagen werden die "Richttafeln 2005 G" von Klaus Heubeck verwendet. Als weitere Parameter sind u.a. ein Rechnungszinssatz von 6,20 % p.a., ein Gehaltstrend von 2,00 % sowie ein Fluktuationsabschlag von 5,00 % herangezogen worden. Aufwendungen für die Zuführung zu Jubiläumsrückstellungen werden in den allgemeinen Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen.

Aus der Barwertanpassung der Jubiläumsrückstellung ergibt sich ein im Vergleich zum Vorjahr unveränderter Zinsaufwand von 0,2 Mio. Euro.

Bei den Rückstellungen für andere Verpflichtungen an Arbeitnehmer handelt es sich im Wesentlichen um Verpflichtungen aus Altersteilzeitvereinbarungen und aus Beihilfezusagen.

Aufwendungen und Erträge aus der Veränderung der Rückstellung für Risiken im außerbilanziellen Kreditgeschäft werden in der GuV-Position Risikovorsorge erfasst.

Erträge aus der Auflösung von sonstigen Rückstellungen werden in der Position „Sonstige betriebliche Erträge“ gezeigt. Die Aufzinsung sonstiger langfristiger Rückstellungen ergibt lediglich einen geringfügigen Zinsaufwand (Vorjahr: 0,1 Mio. Euro).

Eine Inanspruchnahme sämtlicher Rückstellungen gilt als wahrscheinlich. Der Mittelabfluss für Jubiläumszuwendungen verteilt sich auf einen Zeitraum von bis zu 40 Jahren; die letzte Altersteilzeitvereinbarung läuft zum 31. Dezember 2017 aus. Der Zeitraum des Mittelabflusses für Beihilfen hängt von der Lebenserwartung der Versorgungsempfänger ab.

[55] Steuerverpflichtungen aus laufenden Steuern

Steuerverpflichtungen aus laufenden Ertragsteuern bestehen in Höhe von 19,6 Mio. Euro (Vorjahr: 0,0 Mio. Euro).

[56] Steuerverpflichtungen aus latenten Steuern

Aktive und passive latente Steuern werden saldiert. Die Stadtsparkasse Düsseldorf hat einen rechtlich durchsetzbaren Anspruch auf Verrechnung von Forderungen und Verbindlichkeiten aus laufenden Steuern. Außerdem beziehen sich die aktiven und passiven latenten Steuern auf Ertragsteuern, die von derselben Steuerbehörde erhoben werden und die gleiche steuerpflichtige Einheit betreffen.

Latente Steuerverpflichtungen entfallen auf folgende Positionen:

	31.12.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Handelsaktiva	12,7	13,3
Finanzanlagen	22,4	25,3
Sachanlagen	9,2	9,2
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	2,9	2,0
Risikovorsorge	0,3	3,3
Übrige Bilanzpositionen	0,3	2,7
Steuerverpflichtungen aus latenten Steuern	47,8	55,8
Netting mit den aktiven lat. Steuern	47,8	55,8
Steuerverpflichtungen aus latenten Steuern nach Netting	0,0	0,0

[57] Nachrangige Verbindlichkeiten

Die Bedingungen für die nachrangigen Verbindlichkeiten entsprechen den Anforderungen des § 10 Abs. 5a KWG; damit zählen sie zu den aufsichtsrechtlichen Eigenmitteln der Stadtsparkasse Düsseldorf.

Ihre Nachrangigkeit bezieht sich auf die Rangfolge der Befriedigung von Gläubigeransprüchen im Insolvenz- bzw. Liquidierungsfall. Nachrangige Verbindlichkeiten werden in diesem Fall erst nach Erfüllung aller Ansprüche vorrangiger Gläubiger zurückgezahlt. Außerordentliche Kündigungsrechte sind nicht eingeräumt worden. Die Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder in eine andere Schuldform ist nicht ver-

einbart worden. Sie sind ausschließlich der Kategorie OFL zugeordnet und werden demnach zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

	31.12.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Nachrangige Sparkassenkapitalbriefe	105,6	101,6
Nachrangige Schuldscheindarlehen	85,0	87,5
Nachrangige Inhaberschuldverschreibungen	7,9	25,8
Nachrangige Verbindlichkeiten	198,5	214,9

Insgesamt drei (Vorjahr: eine) nachrangige finanzielle Verpflichtungen mit einem Buchwert von 71,1 Mio. Euro (Vorjahr: 23,9 Mio. Euro) übersteigen jeweils 10 % des Gesamtbetrags der Bilanzposition. Diese Emissionen sind in den Geschäftsjahren 2010 bis 2015 fällig. Die nachrangigen Verbindlichkeiten sind mit einer Durchschnittsverzinsung von 4,26 % (Vorjahr: 4,48 %) – bezogen auf ihren Nennwert – ausgestattet.

Der Bilanzausweis entfällt mit 147,4 Mio. Euro (Vorjahr: 184,5 Mio. Euro) auf nachrangige Verbindlichkeiten, die eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr haben (ohne anteilige Zinsen).

Aufgrund der Nachrangabreden sowie ihrer Restlaufzeit werden Verbindlichkeiten in Höhe von 142,2 Mio. Euro (Vorjahr: 158,9 Mio. Euro) als Ergänzungskapital dem aufsichtsrechtlichen Eigenkapital hinzugerechnet.

[58] Sonstige Passiva

	31.12.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Verpflichtung zur Zuführung zum Reservefonds des RSGV	29,4	28,9
Von Kunden einbehaltene, noch an das Finanzamt abzuführende Steuern	4,7	7,9
Noch nicht erfolgswirksam vereinnahmte Ausschüttungen aus Beteiligungen an Private Equity-Sondervermögen	3,9	5,3
Verpflichtungen aus abgeschlossenen Rechtsstreiten	3,5	0,0
Abgegrenzte Schulden für Leistungen Dritter	3,4	8,3
Noch nicht zu vereinnahmende Zinserträge	3,1	4,1
Verpflichtung ggü. Dritten aus der Aufbewahrung von Geschäftsunterlagen	2,3	1,8
Verpflichtungen aus eingeforderten, noch nicht abgerufenen Einlagen bei Beteiligungsunternehmen	2,2	4,1
Fällige Tafelpapiere und Kupons	1,3	1,5
Übrige sonstige Passiva	19,4	13,5
Sonstige Passiva	73,2	75,4

Stützungsmaßnahmen für die WestLB AG haben Zuführungen zum Reservefonds des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes erfordert. Aus den im Geschäftsjahr 2007 beschlossenen Maßnahmen, die Zuführungen zum Reservefonds in zwei Tranchen vorsehen, ergibt sich eine barwertige Verpflichtung i.H.v. 29,4 Mio. Euro (Vorjahr: 28,9 Mio. Euro). Für die zweite Tranche mit einem Buchwert von 17,9 Mio. Euro (Vorjahr: 17,6 Mio. Euro) wird eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr angenommen. Anteilige Verpflichtungen aus eingeforderten, noch nicht abgerufenen Einlagen i.H.v. 1,3 Mio. Euro (Vorjahr: 1,3 Mio. Euro) haben ebenfalls eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr.

Abgegrenzte Schulden aus noch nicht vereinnahmten Ausschüttungen aus Private Equity-Sondervermögen belaufen sich auf rd. 3,9 Mio. Euro (Vorjahr: 5,3 Mio. Euro).

Aus der Aufzinsung von langfristigen abgegrenzten Schulden ergibt sich ein sonstiger Zinsaufwand i.H.v. 0,6 Mio. Euro (Vorjahr: 0,2 Mio. Euro).

Sonstige Angaben

[59] Risikomanagement

Effiziente Risikomanagementsysteme sind eine unabdingbare Voraussetzung für den Geschäftserfolg der Stadtsparkasse Düsseldorf. Die Verfahren zur Bewertung, Steuerung und Überwachung der aus Finanzinstrumenten resultierenden Risikoexposition der Stadtsparkasse Düsseldorf einschließlich des Reportings an die verantwortlichen Gremien wurden bereits im Risikobericht als Bestandteil des Lageberichts erläutert. In diesem Abschnitt bereitet die Stadtsparkasse Düsseldorf weitere Informationen auf, die eine Beurteilung der Bonität ihres Forderungsportfolios bzw. der ausfallrisikobehafteten Finanzinstrumente ermöglichen.

Ausfallrisikobehaftete Finanzinstrumente schließen sämtliche Transaktionen ein, bei denen Verluste entstehen können, weil ein Geschäftspartner des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkommt. Die Berechnung des nachfolgend angegebenen Bruttobetrag der ausfallrisikobehafteten Finanzinstrumente erfolgt ohne die Berücksichtigung von erhaltenen Sicherheiten oder sonstigen risikomindernden Vereinbarungen und stellt damit das maximale Ausfallrisiko des Konzerns dar. Einzel- und Portfoliowertberichtigungen sind jeweils von den Buchwerten abgesetzt.

	31.12.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Kredite und Forderungen (LAR)	8.570,3	8.440,0
Kredite und Forderungen (AFS)	190,5	191,8
Kredite und Forderungen (AFV)	18,3	33,8
Schuldverschreibungen u. andere festverz. Wertpapiere (LAR)	1.310,1	1.183,8
Schuldverschreibungen u. andere festverz. Wertpapiere (AFS)	503,0	1.178,3
Schuldverschreibungen u. andere festverz. Wertpapiere (AFV)	50,2	90,4
Derivate	85,9	52,9
Zwischensumme	10.728,3	11.171,0
Unwiderrufliche Kreditzusagen	413,2	472,9
Verpflichtungen aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen sowie sonstige finanzielle Verpflichtungen	546,7	621,2
Gesamt	11.688,2	12.265,1

Soweit nicht anders angegeben, sind abzugrenzende Zinsen bei der Ermittlung der dargestellten Werte – wie auch bei den nachfolgenden Tabellen in diesem Abschnitt – nicht berücksichtigt.

In diesem Jahr sind erstmals auch die Rückstellungen im außerbilanziellen Kreditgeschäft i.H.v. 3,3 Mio. Euro (Vorjahr: 2,4 Mio. Euro) von den Verpflichtungen aus Bürgschaften in Abzug gebracht worden.

Durch die Angabe des Bruttobetrag der ausfallrisikobehafteten Kredite und Forderungen (LAR) wird das tatsächliche Ausfallrisiko des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf überzeichnet. Insbesondere für Kredite und Forderungen gegenüber Kunden bestehen risikomindernde Sicherheiten vorwiegend in Form von Grundpfandrechten sowie Sicherungsübereignungen, Forderungsabtretungen, Bürgschaften sowie sonstige Sicherheiten.

Die Besicherungsquote im Kundenkreditgeschäft (Inanspruchnahmen und Kreditzusagen) gemäß den Vorschriften der Beleihungsgrundsätze für Sparkassen beträgt 38 % (Vorjahr: 40 %).

Zur Risikoklassifizierung ihres Forderungsportfolios verwendet die Stadtsparkasse das DSGVO-Standard-Rating für Forderungen und andere Fremdkapitalinstrumente. Die den Ratingstufen zugeordneten Ausfallwahrscheinlichkeiten werden im Risikobericht dargelegt.

Die Risikoklassifizierung der nicht einzelwertberichtigten Forderungen, sonstigen Fremdkapitaltitel sowie Derivate gem. DSGVO-Rating zeigt die konservative Auswahl der Kreditnehmer bzw. Kontrahenten der Stadtsparkasse Düsseldorf.

	Ausfall- wahrschein- lichkeit (PD)	Forderungen an Kredit- institute und Kunden		Finanzanlagen und Handelsaktiva	
		31.12.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €	31.12.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Ratingklasse 1	<= 0,07 %	2.367,9	2.128,8	1.685,8	2.267,6
Ratingklasse 2	<= 0,11 %	634,5	711,0	61,4	30,2
Ratingklasse 3	<= 0,15 %	653,5	435,4	35,2	78,6
Ratingklasse 4	<= 0,23 %	478,3	608,6	2,7	0,0
Ratingklasse 5	<= 0,35 %	644,5	625,8	56,9	25,9
Ratingklasse 6	<= 0,53 %	537,4	584,0	4,9	0,6
Ratingklasse 7	<= 0,79 %	532,2	514,6	10,9	2,5
Ratingklasse 8	<= 1,19 %	471,6	430,1	0,8	0,0
Ratingklasse 9	<= 1,78 %	578,9	244,3	1,7	0,2
Ratingklasse 10	<= 2,66 %	326,6	232,3	3,9	0,0
Ratingklasse 11	<= 4,00 %	216,4	132,6	0,2	0,0
Ratingklasse 12	<= 6,00 %	135,8	110,2	0,4	0,6
Ratingklasse 13	<= 9,00 %	144,3	150,2	0,2	0,0
Ratingklasse 14	<= 13,50 %	104,0	57,9	0,6	0,4
Ratingklasse 15	<= 18,00 %	145,3	142,0	3,7	0,0
Ratingklasse 16	<= 28,43 %	11,3	0,0	0,3	0,0
Nicht geratet	–;–	450,4	1.387,1	68,0	102,9
Gesamt (Werte ohne kompensationsfähiges Guthaben)		8.432,9	8.494,9	1.937,6	2.509,5

In den oben genannten Buchwerten sind Forderungen aus Verrechnungsguthaben von Wertpapierspezialfonds bei Depotbanken nicht enthalten.

Zum Zwecke der internen Risikobetrachtung wird der Gesamtbestand der Forderungen an Kreditinstitute und Kunden in Teilportfolien mit unterschiedlichem Risikogehalt aufgeteilt. Hiernach unterscheidet die Stadtsparkasse Düsseldorf zwischen den Teilportfolien Unternehmen, Privatkunden, Kommunen, Kreditinstitute und Sonstige. Risiko-relevantes Kreditgeschäft wird vor allem im Teilportfolio Unternehmen betrieben.

Die Entwicklung der Angaben im Vergleich zum Vorjahr spiegelt die stärkere Ratingdurchdringung der Forderungsportfolien nach Einführung weiterer Ratingverfahren im Geschäftsjahr 2008 wider.

Das Volumen der nicht gerateten Forderungen bezieht sich im Wesentlichen auf einwandfreie Adressen wie Banken und Kommunen und auf kleinteiliges Mengenkreditgeschäft mit Privatkunden, das sowohl hinreichend besichert als auch diversifiziert ist.

Soweit auf ausfallrisikobehaftete Finanzinstrumente trotz eines Zahlungsverzugs noch keine Wertberichtigungen zu bilden gewesen sind, werden ihre Wertansätze einschließlich der Dauer des Zahlungsverzugs in der nachfolgenden Tabelle aufgeführt.

	31.12.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Kontokorrentkredite (LAR)		
3 Monate oder weniger	22,1	38,9
Mehr als 3 Monate, weniger als 6 Monate	20,7	12,2
Mehr als 6 Monate, weniger als 12 Monate	34,7	68,6
Mehr als 12 Monate	139,3	123,6
Sonstige Kredite (LAR)		
3 Monate oder weniger	24,5	21,5
Mehr als 3 Monate, weniger als 6 Monate	8,0	8,2
Mehr als 6 Monate, weniger als 12 Monate	21,1	1,9
Mehr als 12 Monate	1,7	2,0
Gesamt		
3 Monate oder weniger	46,6	60,4
Mehr als 3 Monate, weniger als 6 Monate	28,7	20,4
Mehr als 6 Monate, weniger als 12 Monate	55,8	70,5
Mehr als 12 Monate	141,0	125,6

Unter Abwägung von Kosten und Nutzen wird auf die Ermittlung der Sicherheitenwerte für diese Forderungen verzichtet. Jedoch werden auch für diese Forderungen bankübliche Sicherheiten hereingenommen.

Sofern für ausfallrisikobehaftete Forderungen aufgrund der Bonität der Kontrahenten Konditionen oder Tilgungspläne neu verhandelt wurden (Restrukturierungen), hat die Stadtsparkasse Düsseldorf das Ausfallrisiko durch Einzelwertberichtigungen ausreichend abgesichert. Restrukturierte Finanzinstrumente ohne Wertberichtigung bestehen in der Regel nicht.

Zum Bilanzstichtag wahrscheinliche Verluste, die zum Stichtag wirtschaftlich schon begründet sind, werden bilanziell durch die Dotierung einer Einzelwertberichtigung oder durch eine Direktabschreibung berücksichtigt. Bei der Bemessung der Risikovorsorge werden Höhe und Zeitpunkt der zukünftig der noch erwarteten Cashflows aus Leistungen des Kreditnehmers sowie aus einer möglichen Sicherheitenverwertung barwertig angesetzt.

Finanzielle Vermögenswerte, die zum Abschlussstichtag als wertgemindert identifiziert wurden:

Angaben in Mio. Euro	fortgef. AK vor Wertberichtigung		Risikovorsorge / Rück- stellungen im Kreditgeschäft		Barwert bestehender Sicherheiten	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008
Forderungen an Kunden (LAR)	342,2	312,2	248,5	209,4	81,9	90,4
Finanzanlagen						
Schuldverschreibungen (AFS)	13,9	13,9	11,9	12,8	0,0	0,0
Aktien, andere nicht festverz. Wertpapiere (AFS)	60,9	93,4	36,7	43,4	0,0	0,0
Beteiligungen, nicht konsolidierte Unternehmen (AFS)	154,0	82,9	44,3	41,6	0,0	0,0
Zwischensumme:	571,0	502,4	341,4	307,2	81,9	90,4
Finanzgarantien, Unwiderr. Kreditzusagen	4,4	4,1	3,3	2,4	1,1	1,1
Gesamt	575,4	506,5	344,7	309,6	83,0	91,5

Die Risikovorsorge für Forderungen an Kunden (LAR) enthält neben Einzelwertberichtigungen auch Direktabschreibungen i.H.v. 4,7 Mio. Euro (Vorjahr: 6,2 Mio. Euro) auf Forderungen von Konzerngesellschaften, die kein originäres Kreditgeschäft betreiben. Die Anschaffungskosten der Forderungen sind in den fortgeführten Anschaffungskosten vor Wertberichtigung berücksichtigt.

In der Position Beteiligungen sind von einem Impairment betroffene Anteile der Konzerngesellschaft Equity Partners GmbH an Private Equity-Fonds mit Anschaffungskosten von 140,9 Mio. Euro (Vorjahr: 63,4 Mio. Euro) und Abschreibungen i.H.v. 32,1 Mio. Euro (Vorjahr: 21,9 Mio. Euro) enthalten.

Zusätzliche Angaben zur Nettozuführung zur Risikovorsorge unter Angabe der Kreditnehmerbranchen enthalten die Erläuterungen zur Bilanzposition „Risikovorsorge“. Hinsichtlich der Faktoren, die der Konzern Stadtsparkasse Düsseldorf als objektive Hinweise auf ein Impairment heranzieht, wird auf Note [10] verwiesen.

Adressenausfallrisiken bestehen im Wesentlichen in Form von Kreditrisiken aus dem originären Kreditgeschäft sowie in Form von Emittenten- bzw. Kontrahentenrisiken aus dem Wertpapier- und Derivategeschäft. Eine Aufgliederung nach wirtschaftlich nicht selbständigen und sonstigen Privatpersonen, öffentlichen Haushalten und Unternehmen sowie Unternehmen und wirtschaftlich selbständigen Privatpersonen – hier nach Branchen – zeigt folgende Ausfallrisikokonzentrationen:

	31.12.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Wirtschaftlich nicht selbständige Personen	2.747,0	2.697,5
Öffentliche Haushalte	1.568,4	724,3
Kreditinstitute	1.513,4	2.781,1
Wirtschaftlich selbständige Personen und Unternehmen		
Land- und Forstwirtschaft	25,9	26,9
Energie- und Wasserversorgung	559,8	89,2
Verarbeitendes Gewerbe	324,9	389,8
Baugewerbe	132,9	168,6
Handel	200,9	406,6
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	358,9	219,5
Versicherungsgewerbe	1.094,5	342,3
Dienstleistungen	1.316,7	2.970,9
Sonstige	1.088,3	187,7
Wirtschaftlich selbständige Personen und Unternehmen gesamt	5.102,8	4.801,5
Gesamt	10.931,6	11.004,4
(Werte ohne kompensationsfähiges Guthaben)		

In den oben genannten Buchwerten sind Forderungen aus Verrechnungsguthaben von Wertpapierspezialfonds bei Depotbanken nicht enthalten.

Aufgrund des Regionalprinzips bestehen Ausfallrisikokonzentrationen im traditionellen Kreditgeschäft. Ihnen wird durch Limitsysteme sowie durch eine Diversifizierung bei den Eigenanlagen begegnet.

[60] Kapitalmanagement

Ziel des Eigenkapitalmanagements der Stadtsparkasse Düsseldorf ist die Sicherstellung einer angemessenen Eigenkapitalausstattung zur Realisierung der durch den Vorstand festgelegten Geschäfts- und Risikostrategie, die Erzielung einer zufriedenstellenden Eigenkapitalrendite sowie die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen.

Das Kapitalmanagement zielt darauf ab, dass die Risikotragfähigkeit durch ein angemessenes Risikodeckungspotenzial jederzeit gegeben ist. Das zur Risikoabschirmung zur Verfügung stehende Risikodeckungspotenzial wird wertorientiert, GuV-orientiert und unter regulatorischen Aspekten ermittelt. Bei dem wertorientierten Ansatz werden neben dem wirtschaftlichen Eigenkapital (Sicherheitsrücklage des Konzerns, Vorsorge-

reserven nach dem deutschen Handelsrecht sowie stille Reserven) nicht realisierte Erträge und Korrekturposten für erwartete Verluste und Aufwendungen sowie Provisionserträge des Folgejahres berücksichtigt.

Nach der Solvabilitätsverordnung (SoLV) sind Institute aufsichtsrechtlich verpflichtet, ihre Adress-, Marktpreis- und operationellen Risiken zu quantifizieren und mit Eigenmitteln zu unterlegen. Danach muss das Verhältnis zwischen den Eigenmitteln und dem Gesamtanrechnungsbetrag für die o.g. Risiken 8 Prozent betragen. Die Eigenmittel setzen sich zusammen aus dem haftenden Eigenkapital, bestehend aus Kern- und Ergänzungskapital. Derzeit werden sie noch auf der Basis der nach nationalen Rechnungslegungsvorschriften aufgestellten Einzelabschlüsse der Konzerngesellschaften ermittelt.

Das Kernkapital der Institutsgruppe entspricht im Wesentlichen der Sicherheitsrücklage. Das Ergänzungskapital setzt sich aus den langfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten, nicht realisierten Reserven in Wertpapieren sowie den Vorsorgereserven nach § 340f HGB zusammen.

Nachstehend wird sowohl das bilanzielle Eigenkapital als auch das aufsichtsrechtliche Eigenkapital der Institutsgruppe Stadtsparkasse Düsseldorf dargestellt.

	31.12.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Bilanzielles Eigenkapital nach IFRS	969,4	922,1
zuzügl. Konzernjahresfehlbetrag	- 18,7	- 152,8
abzgl. Neubewertungsrücklagen	82,6	18,6
abzgl. Aufsichtsrechtlicher Abzugsposten	1,1	1,4
Bilanzielles Eigenkapital nach Anpassungen	904,4	1.054,9
davon: Aufsichtsrechtliches Kernkapital	693,4	753,7
davon: Ergänzungskapital (Vorsorgereserven gem. § 340f HGB)	101,5	101,5
Aufsichtsrechtl. Kern- und Ergänzungskapital^{*)}	794,9	855,2
Als Ergänzungskapital anerkannte nachrangige Verbindlichkeiten	142,2	158,9
Nicht realisierte Reserven in Wertpapieren ^{**)}	41,8	0,0
Übriges aufsichtsrechtliches Ergänzungskapital	184,0	158,9
Abzugsposten vom Kern- und Ergänzungskapital	18,9	16,0
Aufsichtsrechtliches Eigenkapital gesamt	960,0	998,1

*) Ergänzungskapital, soweit auf Vorsorgereserven nach § 340f HGB entfallend.

**) Anrechnung nach § 10 Abs. 4a Satz 1 KWG.

Die Mindestkapitalanforderungen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) sind jederzeit erfüllt worden.

Im Finanzbericht 2008 ist noch das aufsichtsrechtliche Eigenkapital der Stadtsparkasse Düsseldorf (Einzelinstitut) angegeben worden. Aus Gründen der Vergleichbarkeit sind die Vorjahresangaben an das aufsichtsrechtliche Eigenkapital der Institutsgruppe angepasst worden.

[61] Eventualschulden und andere Verpflichtungen

Eventualschulden beruhen auf vergangenen Ereignissen, die in der Zukunft zu möglichen – zum Zeitpunkt des Bilanzstichtages jedoch nicht wahrscheinlichen – Verpflichtungen führen. Diese Verpflichtungen entstehen durch den Eintritt ungewisser zukünftiger Ereignisse, deren Erfüllungsbetrag nicht mit hinreichender Zuverlässigkeit geschätzt werden kann.

Bei den Eventualschulden und sonstigen anderen Verpflichtungen des Konzerns Stadtsparkasse Düsseldorf handelt es sich um potenzielle zukünftige Verpflichtungen, die vor allem aus bereit gestellten Bürgschaften und aus gegenüber Kunden getroffenen, jedoch noch nicht abgerufenen Kreditzusagen resultieren.

Die nachfolgenden Betragsangaben repräsentieren mögliche Verpflichtungen bei vollständiger Ausnutzung aus Kreditzusagen sowie bei Inanspruchnahme des Konzerns aus herausgelegten Bürgschaften.

	31.12.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Eventualschulden		
Verpflichtungen aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	308,7	342,2
	308,7	342,2
Andere Verpflichtungen		
Verpflichtungen aus unwiderruflichen Kreditzusagen	413,2	472,9
	413,2	472,9
Sonstige finanzielle Verpflichtungen	241,3	279,0
Gesamt	963,2	1.094,1

Bei den sonstigen finanziellen Verpflichtungen handelt es sich ausschließlich um verbindliche Dotierungszusagen gegenüber Private Equity-Sondervermögen. Darüber hinaus ist auf folgenden Sachverhalt hinzuweisen.

Eine weitere sonstige finanzielle Verpflichtung der Stadtsparkasse Düsseldorf könnte sich aus ihrer Beteiligung an den beschlossenen Maßnahmen zur weiteren Stabilisierung der Westdeutschen Landesbank AG ableiten. Diese sind von den Anteilseignern der Westdeutschen Landesbank AG (u. a. der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf – RSGV – mit rd. 25,03 %) in einem „verbindlichen Protokoll“ am 24. November 2009 mit der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) vereinbart worden. Die Versammlung des RSGV hat am 10. Dezember 2009 den Vorstandsvorsitzer ermächtigt, die zur Umsetzung notwendigen Verträge zu unterzeichnen und Erklärungen abzugeben.

Auf dieser Grundlage sind am 11. Dezember 2009 die Verträge zur Errichtung einer Abwicklungsanstalt („Erste Abwicklungsanstalt“) gemäß § 8a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz geschlossen worden. Der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf (RSGV) ist entsprechend seines Anteils verpflichtet, tatsächliche liquiditätswirksame Verluste der Abwicklungsanstalt, die nicht durch deren Eigenkapital von 3 Mrd. Euro und deren erzielte Erträge ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von 2,25 Mrd. Euro zu übernehmen. Auf die Sparkasse entfällt als Mitglied des RSGV damit eine anteilige indirekte Verpflichtung entsprechend ihrer Beteiligung am RSGV (7,9 %). Auf Basis derzeitiger Erkenntnisse ist diese Verpflichtung im Konzernabschluss 2009 bilanziell nicht abzubilden. Es besteht aber das Risiko, dass die Sparkasse während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer entsprechend ihres Anteils am RSGV aus ihrer indirekten Verpflichtung in Anspruch genommen wird.

Bürgschaften sowie Kreditzusagen unterliegen einer eingehenden Bonitätsprüfung im Rahmen der Kreditentscheidungsprozesse. Nach den allgemeinen Geschäftsbedingungen besteht die Möglichkeit, Kreditzusagen bei einer wesentlichen Bonitätsverschlechterung der Kreditnehmer bis zur Auszahlung zu widerrufen.

[62] Angaben zu Leasingverhältnissen

Leasingverhältnisse im Sinne des IAS 17, in die der Konzern als Leasingnehmer eintritt, werden nach einem systematischen Verfahren danach Finanzierungsleasing oder Operating-Leasing klassifiziert.

Aufgrund der zum Bilanzstichtag bestehenden Operating-Leasingverhältnisse sind in den nachfolgenden Perioden noch die nachstehenden Mindestleasingzahlungen zu leisten:

	31.12.2009 in Tsd. €	31.12.2008 in Tsd. €
Restlaufzeiten		
Bis 1 Jahr	6.967,0	7.077,0
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	12.166,0	12.093,0
Über 5 Jahre	10.146,0	1.695,0
Gesamt	29.279,0	20.865,0

Bei den betreffenden Leasingverhältnissen handelt es sich im Wesentlichen um

- angemietete Immobilien, in denen Geschäftsstellen betrieben werden,
- geleaste Betriebs- und Geschäftsausstattung einschließlich der Fahrzeuge der Geschäftsleitung sowie
- gemietete Sicherheitseinrichtungen und geleastes IT-Equipment.

Eventualmietzahlungen sind im Geschäftsjahr nicht angefallen. Verpflichtungen aus Untermietverhältnissen im Sinne von IAS 17.35 (c) bestehen nicht.

Die Mietverhältnisse der Stadtparkasse Düsseldorf basieren auf Mietverträgen mit Wertsicherungsklauseln. Diese Wertsicherungsklauseln haben im Geschäftsjahr zu einer Erhöhung des Mietaufwandes i.H.v. 0,1 Mio. Euro geführt.

Die Stadtparkasse Düsseldorf betreibt in drei angemieteten Geschäftsräumen sogenannte Duoshop-Filialen. Aus unkündbaren Untermietverhältnissen erwartet sie zukünftig Mindestzahlungen i.H.v. 0,3 Mio. Euro.

Aus zum Bilanzstichtag bestehenden Operating-Leasingverhältnissen erhält der Konzern in den nachfolgenden Perioden folgende Mindestleasingzahlungen:

	31.12.2009 in Tsd. €	31.12.2008 in Tsd. €
Restlaufzeiten		
Bis 1 Jahr	379,0	422,0
Über 1 Jahr bis 5 Jahre	183,0	17,0
Über 5 Jahre	11,0	0,0
Gesamt	573,0	439,0

Die Leasingverhältnisse entfallen auf fremdvermietete und untervermietete Immobilien. Der Konzern hat Mietverträge sowohl mit festen Grundmietzeiträumen als auch mit unbestimmten Laufzeiten abgeschlossen. Bei den unbefristeten Verträgen werden nur die Mindestleasingzahlungen erfasst, die innerhalb des unkündbaren Zeitraums, das heißt innerhalb der Kündigungsfrist, erwartet werden.

[63] Restlaufzeitengliederung für finanzielle Vermögenswerte, die Gegenstand der Liquiditätssteuerung sind

Zur kurzfristigen Liquiditätssteuerung unterhält die Stadtparkasse Düsseldorf eine Kreditlinie bei der Deutschen Bundesbank i.H.v. 1.121,9 Mio. Euro, die durch Offenermarktgeschäfte ausgenutzt werden kann. Diese Kreditlinie ist durch die Verpfändung von Schuldscheindarlehen sowie sonstigen Kreditforderungen gegenüber Kommunen und Schuldverschreibungen gesichert. Zum Bilanzstichtag ist die Kreditlinie nicht in Anspruch genommen.

Die Cashflows der verpfändeten Vermögenswerte haben folgende vertragliche Restlaufzeiten:

	31.12.2009 in Mio. €
Verpfändete Schuldscheindarlehen (LAR)	
Bis 1 Monat	0,0
1 bis 3 Monate	0,7
3 Monate bis 1 Jahr	24,4
1 Jahr bis zu 5 Jahren	629,4
Mehr als 5 Jahre	494,3
Verpfändete sonstige Kreditforderungen ggü. Kommunen (LAR)	
Bis 1 Monat	41,4
1 bis 3 Monate	51,3
3 Monate bis 1 Jahr	40,9
1 Jahr bis zu 5 Jahren	247,4
Mehr als 5 Jahre	0,0
Verpfändete Schuldverschreibungen (LAR)	
Bis 1 Monat	0,1
1 bis 3 Monate	0,0
3 Monate bis 1 Jahr	0,2
1 Jahr bis zu 5 Jahren	25,7
Mehr als 5 Jahre	0,0

[64] Restlaufzeitengliederung für finanzielle Verpflichtungen

Die vertragliche Restlaufzeit für finanzielle Verpflichtungen wird als Zeitraum zwischen dem Bilanzstichtag und der vertraglich vereinbarten Fälligkeit der Verbindlichkeit oder von Teilzahlungsbeträgen definiert. Verpflichtungen mit unbestimmter Laufzeit werden dem ersten Laufzeitband zugeordnet. Teilzahlungsbeträge bedeuten neben Tilgungen auch vertragliche Fälligkeiten von Zinszahlungen. Zur Bestimmung der Cashflows aus variabel verzinslichen Verpflichtungen werden die Spot Rates zum Bilanzstichtag verwendet.

Bei Derivaten mit beidseitigem Austausch von Zahlungsströmen zwischen dem Konzern und seinen Kontrahenten (Derivate mit Bruttoausgleich) erfolgt erstmals eine Darstellung beider Zahlungsströme. Hinsichtlich der Finanzgarantien, Kreditzusagen und sonstigen finanziellen Verpflichtungen wird auf Note [61] verwiesen.

Restlaufzeitgliederung nach vertraglichen Restlaufzeiten

	31.12.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
Bis 1 Monat	- 947,3	- 888,6
1 bis 3 Monate	- 14,9	- 28,5
3 Monate bis 1 Jahr	- 38,4	- 297,3
1 Jahr bis zu 5 Jahren	- 467,8	- 585,8
Mehr als 5 Jahre	- 1.016,9	- 1.192,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
Bis 1 Monat	- 4.124,5	- 3.909,2
1 bis 3 Monate	- 1.591,5	- 1.739,5
3 Monate bis 1 Jahr	- 191,9	- 314,4
1 Jahr bis zu 5 Jahren	- 676,9	- 362,7
Mehr als 5 Jahre	- 124,7	- 172,4
Derivate mit Nettoausgleich		
Bis 1 Monat	- 14,5	- 1,6 ^{*)}
1 bis 3 Monate	- 12,6	- 7,5 ^{*)}
3 Monate bis 1 Jahr	- 31,0	- 8,2 ^{*)}
1 Jahr bis zu 5 Jahren	- 179,7	- 29,1 ^{*)}
Mehr als 5 Jahre	- 98,3	- 21,5 ^{*)}
Derivate mit Bruttoausgleich		
Bis 1 Monat	- 2,0	-,-
1 bis 3 Monate	- 1,3	-,-
3 Monate bis 1 Jahr	- 2,2	-,-
1 Jahr bis zu 5 Jahren	- 0,1	-,-
Mehr als 5 Jahre	0,0	-,-
Zahlungseingänge		
Bis 1 Monat	106,5	-,-
1 bis 3 Monate	50,3	-,-
3 Monate bis 1 Jahr	141,2	-,-
1 Jahr bis zu 5 Jahren	0,3	-,-
Mehr als 5 Jahre	0,0	-,-
Zahlungsausgänge		
Bis 1 Monat	- 108,5	-,-
1 bis 3 Monate	- 51,6	-,-
3 Monate bis 1 Jahr	- 143,4	-,-
1 Jahr bis zu 5 Jahren	- 0,4	-,-
Mehr als 5 Jahre	0,0	-,-
Verbriefte Verbindlichkeiten		
Bis 1 Monat	- 27,0	- 50,1
1 bis 3 Monate	- 148,0	- 143,9
3 Monate bis 1 Jahr	- 91,5	- 543,6
1 Jahr bis zu 5 Jahren	- 1.333,4	- 1.254,4
Mehr als 5 Jahre	- 207,4	- 598,4

(Fortsetzung der Tabelle auf Seite 121)

Fortsetzung von Seite 120

	31.12.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Nachrangige Verbindlichkeiten		
Bis 1 Monat	- 7,0	- 9,2
1 bis 3 Monate	- 4,6	- 4,4
3 Monate bis 1 Jahr	- 44,1	- 22,0
1 Jahr bis zu 5 Jahren	- 117,7	- 146,6
Mehr als 5 Jahre	- 55,1	- 68,0
Sonstige Passiva (soweit auf Finanzinstrumente entfallend)		
Bis 1 Monat	- 2,2	- 4,3
1 bis 3 Monate	0,0	0,0
3 Monate bis 1 Jahr	0,0	0,0
1 Jahr bis zu 5 Jahren	- 1,3	- 1,3
Mehr als 5 Jahre	0,0	0,0
Finanzgarantien, Kreditzusagen und sonstige finanzielle Verpflichtungen		
Bis 1 Monat	- 963,2	- 1.094,1
1 bis 3 Monate	0,0	0,0
3 Monate bis 1 Jahr	0,0	0,0
1 Jahr bis zu 5 Jahren	0,0	0,0
Mehr als 5 Jahre	0,0	0,0
*) In diesem Jahr wird erstmals zwischen Derivaten mit Nettoausgleich und Bruttoausgleich unterschieden. Die Vorjahreswerte beziehen sich auf beide Gruppen.		

[65] Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten**Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Finanzinstrumente**

Soweit Finanzinstrumente nicht bereits zum Fair Value bilanziert werden, wird dieser den für die Bilanzierung maßgeblichen fortgeführten Anschaffungskosten gegenübergestellt.

Angaben in Mio. €	31.12.2009		31.12.2008	
	Buchwert	Fair Value	Buchwert	Fair Value
Finanzielle Vermögenswerte				
Forderungen an Kunden / Forderungen an Kreditinstitute (LAR)	8.837,3	9.140,4	8.627,8	8.927,8
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (LAR)	1.310,3	1.309,8	1.183,8	1.189,6
Summe	10.147,6	10.450,2	9.811,6	10.117,4
Finanzielle Verbindlichkeiten				
Spar- und Einlagengeschäft (OFL)	8.914,3	8.875,8	8.772,6	8.952,7
Begebene Schuldverschreibungen (OFL)	1.689,3	1.695,9	2.323,7	2.339,8
Summe	10.603,6	10.571,7	11.096,3	11.292,5

Bei Finanzinstrumenten mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr wird ihr Buchwert als hinreichender Schätzwert für den Fair Value angesehen. In diesem Fall wird auf eine gesonderte Berechnung dieses Wertes verzichtet.

Für Forderungen an Kunden mit einem Buchwert von 337,2 Mio. Euro (Vorjahr: 305,6 Mio. Euro) bestehen Einzelwertberichtigungen i.H.v. 243,7 Mio. Euro (Vorjahr: 203,2 Mio. Euro). Da die Bestimmung von Einzelwertberichtigungen auf der Basis von zukünftig noch als einbringlich erwarteten Cashflows mit Schätzungsunsicherheiten verbunden ist, ist insbesondere auch die Bestimmung eines Fair Values für wertberichtigte nicht auf einem Markt gehandelte Forderungen ohne erhebliche Kosten nicht möglich. Jedoch kann der jeweilige Buchwert abzüglich der gebildeten Einzelwertberichtigungen als angemessener Schätzwert für den Fair Value einer von einem Impairment betroffenen Forderung angesehen werden. Der in der Tabelle angegebene Fair Value entspricht für gekündigte Forderungen sowie für Forderungen, die Bestandteil von wertberichtigten Kreditengagements sind, jeweils dem Buchwert.

Bei den Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden beinhalten die angegebenen Fair Values auch den Barwert der Kosten- bzw. Gewinnmarge. Soweit der Fair Value die Anschaffungskosten aus diesem Grund übersteigt (bei finanziellen Vermögenswerten) bzw. unterschreitet (bei finanziellen Verbindlichkeiten), wird die Differenz nicht unmittelbar, sondern als Bestandteil der Zinszahlungen über die Laufzeit vereinnahmt.

Angaben zur Fair Value Hierarchie nach IFRS 7

Nach der Neufassung des IFRS 7 im März 2009 und nachfolgendem Endorsement durch die EU hat die Sparkasse Düsseldorf eine hierarchische Einstufung (Level 1 bis 3) der für die Bewertung der Finanzinstrumente der Kategorien AFV, AFS und LFV verwendeten beizulegenden Zeitwerte vorzunehmen. Die Fair Value-Hierarchie ist wie folgt definiert:

Level 1	Level 2	Level 3
Auf aktiven Märkten notierte (nicht angepasste) Preise für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten.	Für den Vermögenswert oder die Verbindlichkeit entweder direkt (als Preise) oder indirekt (von Preisen abgeleitete) beobachtbare Inputdaten, die keine notierten Preise nach Level 1 darstellen.	Für den Vermögenswert oder die Verbindlichkeit herangezogene Inputdaten, die nicht auf beobachtbaren Marktdaten basieren (nicht beobachtbare Inputdaten).

Auf welcher Ebene die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert insgesamt einzustufen ist, orientiert sich gem. IFRS 7.27A an der niedrigsten Stufe derjenigen Inputfaktoren, die für die Bewertung des Finanzinstruments insgesamt als bedeutsam anzusehen sind.

Hierarchische Einstufung der zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumente

Angaben in Mio. €	31.12.2009			
	Level 1	Level 2	Level 3	Gesamt
Finanzielle Vermögenswerte				
<i>Ergebnisneutral zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente</i>				
Forderungen an Kunden / Forderungen an Kreditinstitute (AFS)	0,0	133,2	55,1	188,3
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (AFS)	4,7	392,9	105,4	503,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (AFS)	27,0	218,0	4,5	249,5
Beteiligungen (AFS)	27,8	0,0	246,3	274,1
<i>Ergebniswirksam zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente</i>				
Forderungen an Kunden / Forderungen an Kreditinstitute (AFV)	0,0	0,6	17,7	18,3
Handelsderivate	0,0	45,9	35,8	81,7
Sonstige Handelsaktiva	0,0	0,0	1,6	1,6
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (AFV-Designation)	0,0	43,3	6,9	50,2
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (AFV - Designation)	99,1	0,6	0,0	99,7
Summe	158,6	834,5	473,3	1.466,4
Finanzielle Verbindlichkeiten				
<i>Ergebniswirksam zum Fair Value bewertete Finanzinstrumente</i>				
Handelsderivate	0,0	82,4	0,0	82,4
Verbriefte Verbindlichkeiten (LFV)	0,0	19,8	17,8	37,6
Summe	0,0	102,2	17,8	120,0

Abweichend zum Vorjahresstichtag hat bei einzelnen Finanzinstrumenten die Bewertung nicht mehr auf der Grundlage von an aktiven Märkten beobachtbaren Kursen erfolgen können. Schuldverschreibungen der Kategorie AFS mit einem Buchwert von 77,0 Mio. Euro (Vorjahr: 75,1 Mio. Euro) sind von Level 1 nach Level 2 umgegliedert worden. Ebenso sind Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere der Kategorie AFV mit einem Buchwert von 0,6 Mio. Euro (Vorjahr: 1,7 Mio. Euro) betroffen. Der Bewertung liegen nun im Wesentlichen beobachtbare Inputdaten zugrunde.

Umgliederungen aus dem Level 2 in das Level 1 liegen nicht vor.

Überleitungsrechnung für Finanzinstrumente nach Level 3

Die nachfolgende Tabelle (Seite 126) zeigt eine Überleitung der Finanzinstrumente nach Level 3 vom Jahresanfangsbestand auf ihren Jahresendbestand, gefolgt von einer Analyse der betreffenden Finanzinstrumente.

Wechsel in den und Wechsel aus dem Bewertungslevel 3 werden mit ihrem Fair Value am Jahresanfang ausgewiesen. Für Instrumente, die in die Stufe 3 transferiert worden sind, zeigt die Tabelle die Gewinne und Verluste sowie Cashflows, als hätte der Wechsel zum Jahresanfang stattgefunden. Auf gleiche Weise wird mit Gewinnen und Verlusten sowie Cashflows der Instrumente verfahren, die im Jahresverlauf aus dem Level 3 umzuklassifizieren sind. Diese Annahmen sind erforderlich, da sich die in der Überleitungsrechnung dargestellten Gewinne und Verluste ausschließlich auf die zum Ende der Berichtsperiode noch gehaltenen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten beziehen dürfen.

Sämtliche in der Überleitungsrechnung dargestellten erfolgswirksamen Gewinne und Verluste werden in der Gewinn- und Verlustrechnung in den Posten „Handelsergebnis“ (Derivate) bzw. „Ergebnis aus freiwillig zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten“ ausgewiesen. Abweichend davon werden Wertminderungen (Schuldverschreibungen und Beteiligungen) und Wertaufholungen (Schuldverschreibungen) von Finanzinstrumenten der Kategorie AFS im Finanzanlageergebnis gezeigt.

Alle erfolgsneutralen Gewinne und Verluste sind in der „Aufstellung des Periodengesamtergebnisses“ abgebildet.

Der Überleitungsrechnung vorangestellt erfolgen folgende Erläuterungen: Die Spalte „Abwicklungen“ bildet Cashflows ab, die bei der Abwicklung von finanziellen Vermögenswerten bzw. Verpflichtungen fällig sind. Für Derivate werden Zahlungen bei ihrer Glattstellung hier ausgewiesen. In den Spalten „Käufe“ und „Verkäufe“ sind auch Eigenkapitalzuführungen zu Private Equity-Fonds sowie Kapitalrückzahlungen enthalten.

Substanz ausschüttungen i.H.v. 10,3 Mio. Euro für einen Investmentfonds sind in der Spalte „Abwicklungen“ abgebildet. Alle Angaben erfolgen jeweils auf Basis des Clean Fair Value.

Im Geschäftsjahr sind keine finanziellen Verpflichtungen emittiert worden, die zu beizulegenden Zeitwerten bewertet werden.

Angaben in Mio. Euro	Bestand am Jahresanfang	erfolgswirksame Gewinne / Verluste	erfolgsneutrale Gewinne / Verluste	Käufe	Verkäufe	Abwicklungen	Umklassifizierungen in Level 3	Umklassifizierungen aus Level 3	Bestand am Jahresende
Finanzielle Vermögenswerte									
A. Finanzinstrumente (AFS)									
Forderungen an Kunden / Forderungen an Kreditinstitute	99,7	-0,1	14,8	1,4	-7,0	0,0	0,0	-53,7	55,1
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	174,7	1,0	22,3	0,8	-5,4	0,0	3,8	-91,8	105,4
Aktien und andere nicht festverz. WP	17,1	-0,5	0,0	0,0	-1,8	-10,3	0,0	0,0	4,5
Beteiligungen (AFS)	212,9	-8,8	9,3	38,2	-5,3	0,0	0,0	0,0	246,3
B. Finanzinstrumente (AFV)									
Forderungen an Kunden / Forderungen an Kreditinstitute	16,9	1,0	0,0	0,0	-0,2	0,0	0,0	0,0	17,7
Handelsderivate	26,8	10,0	0,0	0,0	0,0	-1,0	0,0	0,0	35,8
Sonstige Handelsaktiva	0,0	-0,1	0,0	2,5	-0,8	0,0	0,0	0,0	1,6
Schuldverschreibungen und andere festverz. WP	8,9	-1,6	0,0	0,0	-0,4	0,0	0,0	0,0	6,9
Aktien und andere nicht festverz. WP	2,1	0,0	0,0	0,0	-2,1	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	559,1	0,9	46,4	42,9	-23,0	-11,3	3,8	-145,5	473,3
Finanzielle Verbindlichkeiten									
Verbriefte Verbindlichkeiten (LFV)	17,1	-0,7	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	17,8
Summe	17,1	-0,7	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	17,8

Finanzinstrumente des Levels 3 gem. Fair Value-Hierarchie nach IFRS 7

Alle nachfolgend beschriebenen Finanzinstrumente sind zum Bilanzstichtag u.a. auch auf der Basis mindestens eines nicht beobachtbaren Inputparameters bewertet worden, der gleichzeitig einen signifikanten Einfluss auf den beizulegenden Zeitwert in seiner Gesamtheit hat.

Strukturierte Finanzinstrumente

Forderungen (AFV) und verbriefte Verbindlichkeiten (LFV) i.H.v. 17,7 Mio. Euro bzw. 17,8 Mio. Euro beziehen sich auf Schuldverschreibungen, deren Verzinsung in Abhängigkeit von der Entwicklung eines Aktienbaskets erfolgt. Die auf diese Instrumente bezogenen Marktpreisrisiken gleichen sich aufgrund der identischen Ausstattungsmerkmale aus. Der unterschiedliche Wertansatz der Instrumente ist Wesentlich auf einen entsprechend den Vorschriften des IAS 39 noch nicht vereinnahmten Day One Profit zurückzuführen.

Schuldverschreibungen

Der Konzern hält variabel verzinsliche Namens- und Inhaberschuldverschreibungen US-amerikanischer Investmentbanken mit einem Nominalvolumen von 55 Mio. Euro bzw. 110 Mio. Euro, die unter den Forderungen (AFS) bzw. Finanzanlagen (AFS) ausgewiesen werden. Maßgeblich beeinflusst durch die Finanzmarktkrise weist die zur Bestimmung des Fair Values herangezogene indikative Bewertung weiterhin einen signifikanten Liquiditätsspread auf.

Die unter den Forderungen ausgewiesenen Namensschuldverschreibungen sind mit einem Fair Value von 50,9 Mio. Euro angesetzt worden. Bei einer Erhöhung bzw. Verminderung des Liquiditätsspreads um jeweils 50 % ergeben sich alternative Wertansätze von 50,1 Mio. Euro bzw. 51,8 Mio. Euro.

Eine gleichartige Szenariorechnung für die Inhaberschuldverschreibungen führt zu alternativen Wertansätzen von 98,0 Mio. Euro bzw. 101,8 Mio. Euro im Vergleich zum angesetzten Fair Value i.H.v. 99,9 Mio. Euro.

Anleihen der insolventen US-amerikanischen Investmentbank Lehman Brothers der Kategorie AFS mit einem Nominalvolumen von 14,0 Mio. Euro sind auf Basis der indikativen Bewertung durch Marktteilnehmer mit einem Buchwert von 2,0 Mio. Euro bewertet worden. Die Bewertung entspricht im Wesentlichen der angenommenen Recovery-Rate. Nach einem Impairment im Geschäftsjahr 2008 sind erfolgswirksame Zuschreibungen i.H.v. 0,9 Mio. Euro vorgenommen worden.

Mit der im Vergleich zum Vorjahr spürbaren Erholung der Kapitalmärkte geht auch eine Reduzierung der Liquiditätsspreads für Schuldverschreibungen einher. Auf illiquide Märkte zurückzuführende Kurswertabschläge sind bei den in der Position Forderungen ausgewiesenen Namensschuldverschreibungen sowie Inhaberschuldverschreibungen des Konzerns rückläufig. In diesem Zusammenhang sind Finanzinstrumente mit Buchwerten von 53,7 Mio. Euro bzw. 91,8 Mio. Euro aus dem Level 3 in den Level 2 umgliedert worden. Die quantitativen Angaben beziehen sich dabei jeweils auf die Buchwerte zum 31. Dezember 2008.


Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Für Investmentfondsanteile hat der Konzern als Fair Value grundsätzlich den investimentrechtlichen Rücknahmepreis angesetzt (Bewertung nach Level 2 gem. IFRS 7.27A). Bei einem geschlossenen Publikumsfonds ist die investimentrechtliche Bewertung ausgesetzt worden. Die Bewertung auf der Grundlage der indikativen Kursfeststellung durch die Fondsgesellschaft i.H.v. 4,5 Mio. Euro führt zu einer Einstufung nach Level 3 gem. IFRS 7.27A.

Beteiligungen

Beteiligungen nach Level 3 gem. IFRS 7 setzen sich aus Unternehmensbeteiligungen sowie aus Beteiligungen an Private Equity-Sondervermögen zusammen.

Der Fair Value der Beteiligungen wird grundsätzlich auf der Grundlage einer Unternehmensbewertung nach IdW S 1 in Verbindung mit IdW RS HFA 10 bestimmt. Danach definiert sich der Unternehmenswert als Barwert der zukünftigen Einzahlungsüberschüsse unter Verwendung eines risikoadäquaten Diskontierungszinssatzes. Die tatsächlichen Einzahlungsüberschüsse können von den angenommenen Planwerten abweichen, ebenso ist der risikoadäquate Diskontierungszinssatz Änderungen unterworfen. Daher bedürfen die Unternehmenswerte einer regelmäßigen Überprüfung.

Zwei Beteiligungen mit einem Buchwert von 44,9 Mio. Euro sind auf der Basis von externen Gutachten bewertet worden. Auf die Minderheitsbeteiligung der Sparkasse an der Erwerbsgesellschaft der  Finanzgruppe mbH & Co. KG entfällt ein Fair Value von 44,1 Mio. Euro, der die Anschaffungskosten um 3,7 Mio. Euro unterschreitet. Da die Wertminderung nicht als dauerhaft angesehen werden kann, liegt kein Impairment nach IAS 39 vor.

Für eine Beteiligung ist eine Bewertungsmethode herangezogen worden, die auf das spezifische Geschäftsmodell einer Leasinggesellschaft Bezug nimmt und im Wesentlichen auf die zukünftigen wirtschaftlichen Ergebnisse abstellt. Bei einer Veränderung von +/- 10 % der einbezogenen Parameter würde sich der Fair Value von 23,7 Mio. Euro um denselben Prozentsatz verändern.

Dem Fair Value der Private Equity-Sondervermögen liegen die von den jeweiligen Fondsmanagern gemeldeten Net Asset Values zugrunde, die überwiegend auf Basis der EVCA-Richtlinie ermittelt worden sind. Soweit es sich um Beteiligungen in Fremdwährung handelt, sind die Net Asset Values mit dem Stichtagskurs zum Bilanzstichtag umgerechnet worden. Für Sondervermögen, bei denen zum Bilanzstichtag noch kein aktuelles Reporting vorgelegen hat, ist nach risikoorientierter Clusterung ein Zuschlag auf die zum 30. September 2009 gemeldeten Net Asset Values erfolgt. Dieser Zuschlag ist aus der Wertentwicklung derjenigen Sondervermögen, für die ein aktueller Report zur Verfügung gestanden hat, sowie aus der Entwicklung der relevanten Indices abgeleitet worden. Die auf diese Weise ermittelten beizulegenden Zeitwerte sind Basis für den Impairmenttest nach IAS 39. Im Falle eines Impairments ist auf den nach dem beschriebenen Verfahren ermittelten Wert abgeschrieben worden.

Zum 31. Dezember 2009 beträgt der Wert aller Private Equity-Sondervermögen insgesamt 177,6 Mio. Euro. Würde der Zuschlag nach risikoorientierter Clusterung 10 % höher (10 % niedriger) ausfallen, beliefe sich der Wertansatz auf 177,8 Mio. Euro (177,4 Mio. Euro).

Derivate

Derivative Finanzinstrumente nach Level 3 beinhalten alle Zins- und Währungsswaps sowie Caps, Floors und Collars mit Kontrahenten, die selbst nicht am Kapitalmarkt teilnehmen. Für die Ermittlung des Fair Values der Instrumente relevante nicht beobachtbare Parameter bestehen vor allem in der Bewertung der Bonität des Kontrahenten, aber auch aus der Gewinnmarge der Sparkasse. Zur Höhe und zur Entwicklung des noch nicht zu vereinnahmenden sog. Day One Profits wird auf Note [66] verwiesen. Änderungen der Bonität der Kontrahenten haben im Geschäftsjahr 2009 zu einem Verlust i.H.v. 1,8 Mio. Euro geführt.

Bei einer angenommenen Verschlechterung der Bonität der Kontrahenten würde sich eine Veränderung des Fair Values um - 1,6 Mio. Euro ergeben. Hierbei wird eine durchschnittliche Herabstufung des internen Ratings um zwei Ratingnoten unterstellt.

[66] Angaben nach IFRS 7.28

Wie bereits in Note [10] beschrieben, bestimmt die Sparkasse Düsseldorf den Fair Value von Finanzinstrumenten, welche nicht an einem aktiven Markt gehandelt werden, entweder auf Basis der Preisfindung anderer beobachtbarer aktueller Markttransaktionen oder mittels marktüblicher Bewertungsmethoden. Die Bewertung anhand von Bewertungsmethoden auf der Basis von Marktparametern trifft insbesondere auf sog. OTC-Derivate zu.

Gemäß IAS 39 entspricht der Fair Value von Finanzinstrumenten grundsätzlich dem Transaktionspreis. Bei nach IAS 39.AG76A nicht direkt bei Zugang erfolgswirksam zu erfassenden Abweichungen zwischen Transaktionspreis und Fair Value erfolgt bei zinstragenden Instrumenten eine Verteilung über die Restlaufzeit.

Die Abweichungen, die noch nicht in der Gewinn- und Verlustrechnungen realisiert worden sind, setzen sich wie folgt zusammen:

	31.12.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Nicht vereinnahmter Unterschiedsbetrag zu Beginn der Periode	3,9	5,8
Zugänge durch Neugeschäft	0,8	0,8
Im Geschäftsjahr anteilig vereinnahmte Unterschiedsbeträge	2,2	2,7
Nicht vereinnahmter Unterschiedsbetrag am Ende der Periode	2,5	3,9

[67] Nettoergebnis je Bewertungskategorie nach IAS 39

Aus den einzelnen Bewertungskategorien für Finanzinstrumente ergeben sich folgende Ergebnisbeiträge:

	31.12.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Loans and Receivables (LAR)	377,2	448,0
Other Financial Liabilities (OFL)	- 225,8	- 402,9
Available for Sale (AFS)	137,4	- 39,5
davon erfolgsneutrales Ergebnis	94,5	- 41,3
davon erfolgswirksames Ergebnis	42,9	1,8
Held for Trading (AFV / LFV - Trading)	-46,2	34,2
Designated as at Fair Value (AFV / LFV - Designation)	27,5	- 116,1

Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt unabhängig von Art und Funktion der Finanzinstrumente entsprechend ihrer Zuordnung zu den Bewertungskategorien nach IAS 39. Dabei werden alle Ergebniskomponenten – bestehend aus dem Zins-, dem Veräußerungs- sowie dem Bewertungsergebnis – einbezogen. Erfolge aus Sicherungsderivaten (Cashflow Hedge Accounting nach IAS 39) sowie das Ergebnis aus der Währungsumrechnung werden nicht berücksichtigt.

Das Ergebnis der Kategorie AFS im Berichtszeitraum, das direkt im Eigenkapital abgebildet worden ist sowie dem Eigenkapital entnommene und in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasste Beträge, enthält die Aufstellung des Periodengesamtergebnisses.

[68] Wertpapierpensionsgeschäfte

Wie im Vorjahr ist die Stadtparkasse Düsseldorf zum Bilanzstichtag weder als Pensionsnehmerin noch als -geberin Vertragspartnerin von Wertpapierpensionsgeschäften.

[69] Wertpapierleihegeschäfte

Entsprechend dem Vorjahresstichtag werden Wertpapierleihegeschäfte zum 31. Dezember 2009 nicht unterhalten.

[70] Als Sicherheit übertragene Vermögenswerte

Vermögenswerte werden im Rahmen von Wertpapierpensionsgeschäften, Wertpapiergeschäften an der EUREX / CCP, Offenmarktgeschäften mit der Deutschen Bundesbank sowie nach den Vorschriften des Pfandbriefgesetzes als Sicherheit für eigene Verbindlichkeiten übertragen. Nach Bilanzpositionen gliedern sich die Buchwerte der übertragenen Vermögenswerte wie folgt:

	31.12.2009 in Mio. €	31.12.2008 in Mio. €
Forderungen an Kunden	1.395,1	222,7
Finanzanlagen	87,3	1.946,1
Gesamt	1.482,4	2.168,8

Vermögenswerte mit einem Buchwert von 52,8 Mio. Euro (Vorjahr: 222,1 Mio. Euro) dienen gemäß dem Pfandbriefgesetz als Deckungsmasse für begebene öffentliche und Hypothekendarlehen.

Für Offenmarktgeschäfte mit der Deutschen Bundesbank werden Sicherheiten mit einem Buchwert von 1.377,7 Mio. Euro (Vorjahr: 1.860,5 Mio. Euro) gestellt. Im Geschäftsjahr 2009 sind verpfändete Schuldverschreibungen durch notenbankfähige Schuldscheindarlehen und sonstige Kreditforderungen ersetzt worden.

In Pfanddepots bei der Clearstream Banking AG, der HypoVereinsbank AG sowie der dwpbank sind zum Bilanzstichtag Wertpapiere mit einem Buchwert von 51,9 Mio. Euro (Vorjahr: 86,2 Mio. Euro) als Sicherheit für Geschäfte an der Eurex / CCP bzw. am GC-Pooling Markt verwahrt.

[71] Pfandbriefemissionen

Die Stadtparkasse Düsseldorf hat in 2008 einen öffentlichen Pfandbrief mit einem Nominalwert von 3 Mio. Euro sowie in 2007 und 2009 vier Hypothekendarlehen mit Nominalwerten von insgesamt 30 Mio. Euro platziert. Sie ist als Pfandbriefemittentin verpflichtet, die Transparenzvorschriften des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) zu beachten.

Im Hypothekendeckungsregister aufgeführte Realdarlehen in H.v. 42,8 Mio. Euro werden unter den Forderungen an Kunden ausgewiesen. Wertpapiere zur Deckung der Hypothekendarlehen sowie zur Deckung der Öffentlichen Pfandbriefe i.H.v. 10,0 Mio. Euro finden sich in Position Finanzanlagen (Angaben jeweils bezogen auf Buchwerte nach IFRS, vergleiche auch Note [37] und Note [42]).

Eine vollständige Darstellung der Angaben gemäß Pfandbriefgesetz ist dem handelsrechtlichen Einzelabschluss der Stadtparkasse Düsseldorf zu entnehmen.

[72] Geschäftsbeziehungen mit nahe stehenden Personen und Unternehmen

Geschäftsbeziehungen mit nahe stehenden Unternehmen und Personen sind Bestandteil des normalen Geschäftsbetriebs. Es gelten grundsätzlich die gleichen Bedingungen – einschließlich Zinssätzen und Sicherheiten – wie für im selben Zeitraum getätigte vergleichbare Geschäfte mit Dritten. Diese Geschäfte sind nicht mit ungewöhnlich hohen Einbringlichkeitsrisiken oder anderen ungünstigen Eigenschaften behaftet.

Zum Bilanzstichtag stellen sich die sparkassentypischen Geschäftsbeziehungen mit nahe stehenden Unternehmen und Personen wie folgt dar:

Angaben in Tsd. €	Personen in Schlüsselpositionen		Sonstige nahe stehende Unternehmen	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008
Forderungen	5.019,0	11.131,6 ^{*)}	918,0	*)
Verbindlichkeiten	2.318,6	4.502,2 ^{*)}	81,2	*)
Offene Kreditzusagen	0,0		0,0	

^{*)} Im Vorjahr sind die Vorjahresangaben noch nicht differenziert nach den Gruppen „Personen in Schlüsselpositionen“, „Sonstige nahe stehende Unternehmen“ und „Sonstige nahe stehende Personen“ erhoben worden.

Angaben in Tsd. €	Sonstige nahe stehende Personen		Tochterunternehmen (nicht konsolidiert)	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008
Forderungen	140,7	0,0	2.566,6	8.391,5 ^{*)}
Verbindlichkeiten	605,7	0,0	0,0	2.099,1 ^{*)}
Offene Kreditzusagen	0,0		0,0	

^{*)} Im Geschäftsjahr 2008 sind die Angaben noch auf unkonsolidierter Basis erhoben worden. Forderungen an nicht konsolidierte Tochterunternehmen haben i.H.v. 2.988,7 Tsd. Euro bestanden. Verbindlichkeiten ggü. diesen Unternehmen haben 16,1 Tsd. Euro betragen.

Angaben in Tsd. €	assoziierte Unternehmen, Gemeinschaftsunternehmen		Träger und vom Träger beherrschte Unternehmen	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008
Forderungen	28.814,9	35.619,6	220.290,5	
Verbindlichkeiten	4.710,4	9.391,1	201.166,1	
Offene Kreditzusagen	11.485,4		1.224,9	

Neben den angegebenen Forderungen, Verbindlichkeiten und offenen Kreditzusagen bestehen Bürgschaftsverhältnisse für den vorgenannten Unternehmens- bzw. Personenkreis i.H.v. 33.628,4 Tsd. Euro.

Für Forderungen an nahe stehende Unternehmen und Personen ist im Geschäftsjahr eine Risikovorsorge i.H.v. 1.416,3 Tsd. Euro getroffen worden.

Sonstige Geschäftsbeziehungen unterhält die Stadtparkasse Düsseldorf mit assoziierten Unternehmen und einem durch den Träger beherrschten Unternehmen.

Ein assoziiertes Unternehmen (Factoringgesellschaft) kauft fortlaufend notleidende Forderungen von der Stadtparkasse Düsseldorf an. Der Gesamtbetrag des Forderungsvolumens hat im abgelaufenen Geschäftsjahr 3,4 Mio. Euro betragen. Die Vereinnahmung der damit verbundenen Erträge erfolgt im nächsten Geschäftsjahr. Für das der Factoringgesellschaft um Vorjahr übertragene Forderungsvolumen sind im Geschäftsjahr 2009 Erträge i.H.v. 0,2 Mio. Euro vereinnahmt worden.

Aus Mietverhältnissen und sonstigen vertraglichen Vereinbarungen mit einem weiteren assoziierten Unternehmen erhält die Stadtparkasse Düsseldorf Zahlungen von rd. 0,5 Mio. Euro. Zukünftig werden noch Entgelte in Höhe von 0,2 Mio. Euro aus den Vermietungen erwartet. Hierbei wird auf die vertragliche Mindestlaufzeit abgestellt.

Aus einem Sponsoringvertrag mit einem von der Stadt Düsseldorf beherrschten Unternehmen ergeben sich Zahlungsverpflichtungen von rd. 0,4 Mio. Euro jährlich.

Die Bezüge der Organmitglieder werden in Note [79] aufgeführt. Weitere Mitglieder des Managements haben Gesamtbezüge in Höhe von 977,2 Tsd. Euro erhalten.

Unter Anwendung der Vorschriften des IAS 24 auf die Rechtsverhältnisse einer Anstalt öffentlichen Rechts ist die Stadt Düsseldorf als Muttergesellschaft der Stadtparkasse Düsseldorf aufzufassen. Deshalb sind der Träger der Sparkasse sowie die vom Träger beherrschten Unternehmen erstmals in den Kreis der nahe stehenden Unternehmen einbezogen worden.

Über die Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen, bei denen ein Beherrschungsverhältnis vorliegt, gibt die Anteilsbesitzliste Auskunft (siehe Note [73]).

[73] Anteilsbesitzliste

An folgenden Unternehmen hält die Stadtsparkasse Düsseldorf Anteile von mindestens 20 %:

Unmittelbare Beteiligungen

Name	Sitz	Anteil am Kapital		Klassifizierung	Art der Einbeziehung	Anmerkung
		v.H.	in Tsd. Euro			
☒ Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH	40212 Düsseldorf	100,00	6.900,0	Tochterunternehmen	Vollkonsolidierung	
RBS Kapitalbeteiligungsgesellschaft Rheinisch-Bergischer Sparkassen mbH	40212 Düsseldorf	30,00	7,5	asoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
SWD Städtische Wohnungsgesellschaft Düsseldorf AG	40225 Düsseldorf	25,99	2.594,8	asoz. Unternehmen	at Equity	
CORPUS SIREO Holding GmbH & Co. KG	50931 Köln	22,63	11.143,4	asoz. Unternehmen	at Equity	25 %-Anteil im Gesamtkonzern
Düsseldorf Business School GmbH an der Heinrich-Heine-Universität	40593 Düsseldorf	22,12	50,0	asoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung

Ein Zweckgesellschaften (Wertpapierspezialfonds)

Name	Sitz	Anteil am Kapital		Klassifizierung	Art der Einbeziehung	Anmerkung
		v.H.	in Tsd. Euro			
SSKD INKA Master A, Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	40213 Düsseldorf	100,0	101.080,1	SPE	Vollkonsolidierung	Konsolidierung gem. SIC 12
SSKD INKA Master B, Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	40213 Düsseldorf	100,0	216.999,7	SPE	Vollkonsolidierung	Konsolidierung gem. SIC 12
SSKD INKA Master C, Internationale Kapitalanlagegesellschaft mbH	40213 Düsseldorf	100,0	100.000,0	SPE	Vollkonsolidierung	Konsolidierung gem. SIC 12
AGI-Fonds SSKD-A, Allianz Global Investors Kapitalanlagegesellschaft mbH	60329 Frankfurt a. M.	100,0	108.863,5	SPE	Vollkonsolidierung	Konsolidierung gem. SIC 12
AGI-Fonds SSKD-B, Allianz Global Investors Kapitalanlagegesellschaft mbH	60329 Frankfurt a. M.	100,0	150.536,8	SPE	Vollkonsolidierung	Konsolidierung gem. SIC 12

Mittelbare Beteiligungen – gehalten über die ☒ Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH –




Name	Sitz	Anteil am Kapital		Klassifizierung	Art der Einbeziehung	Anmerkung
		v.H.	in Tsd. Euro			
Equity Partners GmbH	40212 Düsseldorf	100,00	1.000,0	Tochterunternehmen	Vollkonsolidierung	
☒ Online-Service Düsseldorf GmbH	40549 Düsseldorf	100,00	51,1	Tochterunternehmen	Vollkonsolidierung	EAV mit ☒ KBG
☒ Immobilien-Beteiligungsgesellschaft mbH	40212 Düsseldorf	100,00	765,0	Tochterunternehmen	Vollkonsolidierung	EAV mit ☒ KBG
☒ Finanz-Services Düsseldorf GmbH	40212 Düsseldorf	100,00	51,1	Tochterunternehmen	Vollkonsolidierung	EAV mit ☒ KBG
Engel AG	42327 Wuppertal	70,00	583,4	Tochterunternehmen	nicht einbezogen	Entherrschungsvertrag
Sirius Seedfonds Düsseldorf GmbH & Co. KG	40225 Düsseldorf	52,25	50,0	asoz. Unternehmen	at Equity	
Sirius Seedfonds Düsseldorf Verwaltungs GmbH	40225 Düsseldorf	50,00	12,5	asoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
CORPUS SIREO Holding GmbH	50931 Köln	25,00	7,5	asoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
WestFactoring GmbH	44137 Dortmund	25,00	35,0	asoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
Ideenkapital Media Finance AG	40212 Düsseldorf	24,60	12,3	asoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
Sirius EcoTech Fonds Düsseldorf GmbH & Co. KG	40212 Düsseldorf	20,00	32,5	asoz. Unternehmen	at Equity	Investment in 2009
RBS Kapitalbeteiligungsgesellschaft Rheinisch-Bergischer Sparkassen mbH	40212 Düsseldorf	20,00	5,0	asoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
CORPUS SIREO Holding GmbH & Co. KG	50931 Köln	2,37	1.164,3	asoz. Unternehmen	at Equity	25 %-Anteil im Gesamtkonzern

Mittelbare Beteiligungen – gehalten über Tochtergesellschaften der  Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH –

Name	Sitz	Anteil am Kapital v.H.	Anteil am Kapital in Tsd. Euro	Klassifizierung	Art der Einbeziehung	Anmerkung
Equity Partners Unternehmensbeteiligungs GmbH	40212 Düsseldorf	100,00	1.000,0	Tochterunternehmen	Vollkonsolidierung	
HoGi Co-Investment GmbH & Co. KG	40212 Düsseldorf	49,00	0,2	asoz. Unternehmen	at Equity	
NHEP Düsseldorf Beteiligungs- und Verwaltungs-GmbH	40212 Düsseldorf	43,80	11,0	asoz. Unternehmen	at Equity	
MRV Multi Reverse Vending GmbH	40215 Düsseldorf	43,57	29,7	asoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
Trapo AG	48712 Gescher	33,33	700,0	asoz. Unternehmen	at Equity	
Traporol GmbH	48712 Gescher	33,33	85,0	asoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
SPL electronics GmbH	41372 Niederkrüchten	27,00	8,1	asoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
Golf-Forum Grafenberg Verwaltungs-GmbH	40629 Düsseldorf	48,97	50,1	Tochterunternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung, Option auf weitere Anteile
PACVision AG	41179 M' gladbach	30,00	22,5	asoz. Unternehmen	nicht einbezogen	von untergeordneter Bedeutung
Büropark Brüsseler Straße GmbH	40212 Düsseldorf	100,00	50,0	Tochterunternehmen	Vollkonsolidierung	
Grundstücksentwicklungs-Gesellschaft Düsseldorf GmbH	40589 Düsseldorf	50,00	25,0	Gemeinschafts- unternehmen	at Equity	
Grundstücksgesellschaft Düsseldorf GmbH	40878 Ratingen	50,00	50,0	Gemeinschafts- unternehmen	at Equity	

[74] Patronatserklärungen

Die Stadtparkasse Düsseldorf hat Patronatserklärungen für Konzerngesellschaften abgegeben. Abgesehen vom Fall eines politischen Risikos wird sie dafür Sorge tragen, dass die nachfolgend aufgeführten Gesellschaften ihre Verpflichtungen erfüllen.

Name	Sitz
 Finanz-Services Düsseldorf GmbH	Düsseldorf
 Kapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH	Düsseldorf
 Immobilien-Beteiligungsgesellschaft mbH	Düsseldorf
Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH	Düsseldorf

[75] Beschäftigte Mitarbeiter

Im Jahresdurchschnitt sind beschäftigt worden:

	2009	2008
Vollzeitbeschäftigte	1.446	1.481
Teilzeit- und Ultimokräfte	535	520
	1.981	2.001
Auszubildende	107	88
Gesamt	2.088	2.089

[76] Abschlussprüferhonorare

	31.12.2009 in Tsd. €	31.12.2008 in Tsd. €
Abschlussprüferhonorare		
a) für die Abschlussprüfung	526,0	837,0
b) für sonstige Bestätigungs- und Bewertungsleistungen	71,0	113,0
c) für sonstige Leistungen	0,0	0,0
Gesamt	597,0	950,0

Die Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes, Düsseldorf, ist gemäß § 24 Abs. 3 und § 34 Sparkassengesetz Nordrhein-Westfalen sowie § 340k HGB gesetzlicher Abschlussprüfer der Stadtparkasse Düsseldorf; sie ist auch Konzernabschlussprüfer.

[77] Verwaltungsrat

Zusammensetzung nach der Wahl im Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf
am 12. November 2009:

Vorsitzendes Mitglied	
Dirk Elbers <i>Oberbürgermeister</i>	
Mitglieder	Vertreter
Friedrich G. Conzen <i>Bürgermeister</i> <i>Selbständiger Einzelhandelskaufmann</i> <i>1. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds</i>	Sylvia Pantel <i>Kauffrau</i>
Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann <i>Bürgermeisterin</i> <i>Freiberuflich in der Buchverlagsbranche tätig</i> <i>2. Stellvertreterin des vorsitzenden Mitglieds</i>	Monika Lehnhaus <i>Lehrerin</i>
Bernd Hebbing <i>ehem. Stellv. Vorstandsvorsitzender der Karstadt AG</i>	Andreas Hartnigk <i>Selbständiger Rechtsanwalt</i>
Gudrun Hock <i>Bürgermeisterin, Beigeordnete a.D.</i>	Peter Knäpper <i>Selbständiger Diplomingenieur</i>
Dr. Jens Petersen <i>MdL, Unternehmensberater</i>	Dr. Alexander Fils <i>Kunstverleger</i>
Jasper Prigge <i>Student</i>	Gisela Dapprich <i>Selbständige Rechtsanwältin</i>
Markus Raub <i>Selbständiger Rechtsanwalt</i>	Helga Leibauer <i>Hausfrau</i>
Wolfgang Scheffler <i>Lehrer</i>	Susanne Ott <i>Kreisgeschäftsführerin Bündnis 90 / Die Grünen</i>
Harald Wachter <i>Selbständiger Unternehmensberater</i>	Rüdiger Gutt (ab 17.12.2009) <i>Jurist</i>

Zusammensetzung bis zum 11. November 2009:

Vorsitzendes Mitglied	
Dirk Elbers <i>Oberbürgermeister</i>	
Mitglieder	Stellvertreter
Gudrun Hock <i>Bürgermeisterin, Beigeordnete a.D.</i> <i>1. Stellvertreterin des vorsitzenden Mitglieds</i>	Annette Steller <i>Geschäftsführerin</i> <i>der SPD-Ratsfraktion</i>
Friedrich G. Conzen <i>Bürgermeister</i> <i>Selbständiger Einzelhandelskaufmann</i> <i>2. Stellvertreter des vorsitzenden Mitglieds</i>	Hildegard Kempkes <i>Lehrerin a.D.</i>
Dr. Friedrich Hassbach <i>Verbandsgeschäftsführer</i>	Harald Wachter <i>Selbständiger Unternehmensberater</i>
Günter Bosbach <i>Pensionierter Kriminalhauptkommissar</i>	Karl-Heinz Göbel <i>Rentner</i>
Bernd Hebbing <i>ehem. Stellv. Vorstandsvorsitzender der Karstadt AG</i>	Olaf Lehne <i>Rechtsanwalt</i>
Helga Leibauer <i>Hausfrau</i>	Petra Kammerevert <i>Dipl. Sozialwissenschaftlerin</i>
Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann <i>Bürgermeisterin</i> <i>Freiberuflich in der Buchverlagsbranche tätig</i>	Thomas Nicolin <i>Kfm. Leiter</i>
Wolfgang Scheffler <i>Lehrer</i>	Günter Karen-Jungen <i>Rentner</i>
Ursula Schiefer <i>Hausfrau</i>	Dr. Alexander Fils <i>Kunstverleger</i>
Ursula Schlößer <i>Kommunalbeamtin bei der Stadt Kerpen</i>	Wally Hengsberger <i>Sekretärin</i>
Günter Wurm <i>Dipl. Verwaltungswirt, Beamter</i>	Karl-Josef Keil <i>Geschäftsführer der Arbeiterwohlfahrt</i> <i>Düsseldorf a.D.</i>

Arbeitnehmervertreter *)**Mitglieder**

Sandra Enenkel (bis 11.11.2009)
 Frank Hinrichs (bis 11.11.2009)
 Herbert Kleber (bis 11.11.2009)
 Silvia Kusel

Rudi Petruschke (ab 12.11.2009)
 Wilfried Preisendörfer

Dirk Rekittko (ab 12.11.2009)
 Axel Roscher

*) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtparkasse Düsseldorf

Stellvertreter

Karl-Heinz Kaussen (bis 11.11.2009)
 Bodo Plata (bis 11.11.2009)
 Rudi Petruschke (bis 11.11.2009)
 Bettina Braun-Thul
 Herbert Kleber (ab 12.11.2009)

Detlef Schnierer
 Detlef Schnierer

Sandra Enenkel (ab 12.11.2009)

Bettina Braun-Thul
 Gerd Lindemann

[78] Vorstand

Peter Fröhlich	Vorsitzendes Mitglied
Bernd Eversmann	Mitglied (bis 30.06.2009)
Karin-Brigitte Göbel	Mitglied
Dr. Birgit Roos	Mitglied (ab 01.04.2009)
Andreas Goßmann	Mitglied (ab 01.10.2009)
Thomas Boots	Stellvertreter gem. § 19 Abs. 1 SpkG NW

[79] Bezüge und Kredite der Organe

Angaben in Tsd. Euro	Vorstand		Frühere Mitglieder des Vorstandes / Hinterbl.		Verwaltungsrat	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2008
Bezüge für Organtätigkeiten	1.843,1	1.166,9	1.764,6	1.425,3	267,2	278,5
Vergütungen für Tätigkeiten in Organen von Tochterunternehmen	–;–	–;–	–;–	–;–	–;–	–;–
Vorschüsse und Kredite	342,5	350,7	–;–	–;–	4.257,0	3.644,9

Die Bezüge des Vorstandes der Stadtparkasse Düsseldorf entfallen mit 1,8 Mio. Euro (Vorjahr: 1,1 Mio. Euro) vollständig auf Festbezüge. Im Vorjahr entfielen 0,1 Mio. Euro auf variable Gehaltsbestandteile.

Gegenüber den aktiven Vorstandsmitgliedern bestehen Pensionsverpflichtungen mit einem versicherungsmathematischen Sollwert in Höhe von 1,9 Mio. Euro (Vorjahr: 4,2 Mio. Euro). Der entsprechende Wert für ehemalige Vorstandsmitglieder und deren Hinterbliebene beträgt 23,3 Mio. Euro (Vorjahr: 23,3 Mio. Euro).

Die Bezüge der früheren Mitglieder des Vorstandes sowie ihrer Hinterbliebenen setzen sich aus Versorgungsbezügen und Beihilfen zusammen.

Mitglieder des Vorstandes haben für ihre Aufsichtsratsstätigkeit bei assoziierten Unternehmen des Konzerns 84,0 Tsd. Euro (Vorjahr: 98,1 Tsd. Euro) erhalten. Übrige Mitglieder des Managements haben für entsprechende Tätigkeiten 29,0 Tsd. Euro (Vorjahr: 28,6 Tsd. Euro) bezogen.

Versicherung des Vorstandes ("Bilanzzeit")

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

Düsseldorf, 27. Mai 2010

Der Vorstand

				
Fröhlich Vorsitzendes Mitglied	Göbel Mitglied	Goßmann Mitglied	Dr. Roos Mitglied	Boots stv. Mitglied

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der Stadtsparkasse Düsseldorf aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Aufstellung des Periodenergebnisses, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 01.01.2009 bis 31.12.2009 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstandes der Stadtsparkasse Düsseldorf. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstandes sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, den 31. Mai 2010

Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes

Theemann
Wirtschaftsprüfer

Senteck
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat wurde vom Vorstand regelmäßig schriftlich und mündlich über die allgemeine wirtschaftliche Lage, die geschäftliche Entwicklung und die Risikolage der Stadtsparkasse Düsseldorf im Jahre 2009 informiert. Er hat die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen, die Geschäftsführung des Vorstandes überwacht und ihn in wichtigen Fragen beraten. In den turnusmäßigen Sitzungen fasste er die nach dem Gesetz erforderlichen Beschlüsse.

Nach der Kommunalwahl NRW vom 30. August 2009 wählte der Rat der Stadt Düsseldorf in seiner Sitzung am 12. November 2009 das vorsitzende Mitglied, die sachkundigen Mitglieder und – auf Vorschlag der Personalversammlung der Stadtsparkasse Düsseldorf – die Arbeitnehmervertreter für die Dauer seiner Amtszeit gemäß § 8 Abs. 1 SpkG NW in den Verwaltungsrat. Am 23. November 2009 trat der neu gebildete Verwaltungsrat zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Er wählte die Vorsitzenden und die Mitglieder des Hauptausschusses, des Bilanzprüfungsausschusses und des Risikoausschusses für die neue Wahlperiode und erließ die Geschäftsordnungen für die Ausschüsse.

Arbeitsschwerpunkte der Ausschüsse

Der Hauptausschuss hat in seinen Sitzungen Vorstandsangelegenheiten behandelt, die ihm gemäß § 15 Abs. 3 SpkG NW vom Verwaltungsrat zur endgültigen Entscheidung übertragen sind. Ein weiterer Schwerpunkt seiner Tätigkeit lag in der Vorbereitung und Empfehlung zu Beschlussfassungen des Verwaltungsrates in Strategie- und Beteiligungsfragen. In mehreren Sitzungen beriet er insbesondere die vom Vorstand vorgelegte Geschäftsstrategie der Stadtsparkasse Düsseldorf.

Der Bilanzprüfungsausschuss und der Risikoausschuss haben im Geschäftsjahr 2009 die ihnen nach Gesetz und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben wahrgenommen.

Der Risikoausschuss hat in seinen Sitzungen auf der Grundlage einer monatlichen Risikoberichterstattung des Vorstandes und des quartalsweise vorgelegten Kreditrisikoberichtes die Risikolage und die Risikotragfähigkeit der Sparkasse überwacht. Er beriet mit dem Vorstand die Grundsätze der Risikopolitik und Risikosteuerung und verabschiedete die Risikostrategie der Sparkasse nach den strengen Vorgaben der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk). Die ihm nach Gesetz und Geschäftsordnung obliegenden Kreditbeschlüsse über die Zustimmung zu den Beschlüssen des Vorstandes fasste der Risikoausschuss in den turnusmäßigen Sitzungen einstimmig.

Intensiv begleitete der Bilanzprüfungsausschuss den Vorstand bei der Analyse der nach HGB und IFRS aufgestellten Jahresabschlüsse, insbesondere bei Bewertungs- und Bilanzierungsfragen, und gab dem Verwaltungsrat Beschlussempfehlungen. Einen breiten Raum nahm die Analyse des in der Sparkassenkapitalbeteiligungsgesellschaft Düsseldorf mbH organisierten Beteiligungsgeschäftes und deren Bewertung ein. In mehreren Sitzungen befasste sich der BPA zudem mit den Verbandsbeteiligungen, u. a. mit den Risiken aus der WestLB-Neuordnung.

Die Ausschüsse haben den Verwaltungsrat regelmäßig zu den auf die Ausschusssitzung folgenden Verwaltungsratssitzungen über die Ergebnisse ihrer Tätigkeit informiert. Verwaltungsrat und Ausschüsse begleiteten darüber hinaus intensiv eine Prüfung des Risikomanagements (§ 25a Abs. 1 und Abs. 1a KWG gemäß § 44 Abs. 1 Satz 2 KWG). Die Aufarbeitung und Bereinigung der Feststellungen wurden im Berichtsjahr abgeschlossen und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) bestätigt.

Prüfung und Bestätigung des IFRS-Konzernabschlusses 2009

Die Prüfungsstelle des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes hat den IFRS-Konzernabschluss einschließlich der Eigenkapitalveränderungsrechnung, der Kapitalflussrechnung und des Konzernanhangs (Notes) geprüft. Mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk testiert die Prüfungsstelle, dass der Konzernlagebericht und der Konzernabschluss den von der EU übernommenen International Financial Reporting Standards und den ergänzend anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften entsprechen.

Den vom Vorstand vorgelegten IFRS-Konzernabschluss und den IFRS-Konzernlagebericht 2009 hat der Verwaltungsrat auf Empfehlung des Bilanzprüfungsausschusses gebilligt.

Der Verwaltungsrat dankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Sparkasse sowie dem Vorstand für die im Jahr 2009 geleistete engagierte und erfolgreiche Arbeit.

Düsseldorf, den 30. Juni 2010

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates


Dirk Elbers
Oberbürgermeister

